

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Scheiberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-M., auswärts, Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. Anzeigen R.-M. 1.— auswärts. — Anzeigen 1.00 für die einmalige Kolonien- oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 127.

Montag, 2. Juni 1930.

78. Jahrgang.

Haushaltsfragen und Hugenberg-Patentlösung.

Das Kabinett berät wieder. — Immer noch große Meinungsverschiedenheiten.
Der Vorschlag Hugenbergs.

Die Reparationsabgabe.

as. Berlin, 2. Juni. (Drahtbericht unserer Berlin-Abteilung.) Das Reichskabinett hat vor einigen Tagen mitgeteilt, daß es im Laufe dieser Woche über die Deckungsvorlage für das neue Staatsdefizit und über das neue Ausgabenentlastungsgesetz Beschlüsse fassen werde. Die Sitzung, in der diese Fragen behandelt werden sollen, wird, wie wir hören, am Dienstag oder Mittwoch stattfinden. Man bezweifelt aber in gut unterrichteten Kreisen, ob in dieser Sitzung des Kabinetts Beschlüsse gefaßt werden. Ganz offenbar

gehen die Meinungen innerhalb des Kabinetts nämlich noch ziemlich weit auseinander.

So ist neuerdings auch wieder die Frage umstritten, ob man jetzt bereits für die Deckung des Gesamtdefizits sorgen soll, oder ob man nicht doch erst einmal abwarten soll, ob sich die wirtschaftliche Lage nicht bessert, was dann automatisch zu einer Milderung des Haushaltsdefizits führen würde, da in diesem Fall mit besseren Steuereinzahlungen und mit einer geringeren Zahl von Arbeitslosen zu rechnen wäre. Auch über das Ausgabenentlastungsgesetz scheint man sich im Kabinett noch keineswegs einig zu sein. Man wird aus diesem Grunde auch alle Meldungen über den angelegten Inhalt dieses Gesetzes mit größter Vorsicht aufnehmen müssen.

Während sich die Reichsregierung den Kopf zerbricht, wie das Staatsdefizit beseitigt werden kann und wie man darüber hinaus zu einer dauernden Gesundung der Reichsfinanzen gelangt, hat der deutschnationale Parteiführer Hugenberg in aller Stille die Patentlösung

gefunden. Auf einer deutschnationalen Parteiveranstaltung in Halle hat Hugenberg gestern einer breiteren Öffentlichkeit seine Gedanken bekannt gemacht. Hugenberg hat nämlich nach seiner Ansicht das Rezept gefunden, wonach nicht wir, sondern die anderen die Reparationen zahlen.

Auf alle ausländischen Waren, die nach Deutschland eingeführt werden, will Hugenberg eine sogenannte Reparationsabgabe erhoben wissen,

die zur Bezahlung der Young-Raten benutzt werden soll. Der Gedanke ist, wie man sieht, höchst einfach, aber leider auch undurchführbar. Die ausländischen Mächte würden eine solche Erhöhung der deutschen Zölle, denn darauf würde doch letzten Endes die Reparationsabgabe hinauslaufen, sofort mit einer entsprechenden Erhöhung ihre Zölle beantworten. Stößt die deutsche Ausfuhr heute schon auf außerordentliche Hindernisse, so würde der Durchführung der Hugenberg-Abgabe die deutsche Ausfuhr sich einfach unüberwindlichen Schranken gegenübersehen.

Der Erfolg wäre lediglich, daß die vom Export lebenden Industrien in Deutschland ihre Pforten schließen müßten.

Für die Bevölkerung aber würde der Vorschlag Hugenbergs eine außerordentliche Verteuerung der Lebenshaltung mit sich bringen, denn die Importeure könnten die Verteuerung auf die deutschen Verbraucher umlegen. So geht es also doch nicht. Der Hugenbergsche Vorschlag ist undisziplinabel und er wird vermutlich auch aus der deutschnationalen Presse verhältnismäßig schnell verschwinden.

Das Ausgabenentlastungsgesetz.

Kürzung der Bezüge. — Personalabbau. — Neue Befoldungsperr-Vorschriften.

Der Entwurf fertiggestellt.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtber.) Von besonderer Seite erfahren wir: Der Entwurf für das Ausgabenentlastungsgesetz ist im Reichsfinanzministerium fertiggestellt und dem Reichskabinett zugegangen, das am Montag erstmalig zu diesem bedeutungsvollen Vorschlag Stellung nehmen wird. Es handelt sich um ein Gesetz, das sich in der Hauptsache mit Fragen beamtenrechtlicher und befoldungspolitischer Art befaßt. Neben

Kürzung der Bezüge.

Personalabbau, Kürzung des Urlaubs, Einstellungsperre, Pensionskürzung, Aufhebung der Gleichstellung der verheirateten weiblichen Beamten, Verrückung der Dienstaltersgrenze und Wiedereinbringung eines neuen Befoldungsgesetzes für Länder und Gemeinden sind noch Bestimmungen geringfügiger Art wie Zusammenlegung und Auflösung von Behörden vorgesehen.

Die Kürzung der Bezüge soll durch die allmähliche Beseitigung der örtlichen Sonderzuschläge eintreten. Diese Sonderzuschläge halten sich nur in sehr beschränkten Grenzen. Sie werden nur in besonders teuren Großstädten und Industriegebieten sowie im besetzten Gebiet gezahlt. Wenn an einer Kürzung des Erholungsurlaubs im Hinblick auf die schwere finanzielle Lage des Reiches nicht vorbeizukommen ist, so darf sie auf keinen Fall schematisch vorgenommen werden und sich nur auf diejenigen Beamten beschränken, deren Stellvertretung während der Erholungszeit mit Kosten verknüpft sind.

Völlig unverständlich muten die Bestimmungen an, die sich auf einen

Personalabbau

beziehen. Es wird eine Verringerung der Kopfzahl des gesamten Personals der Reichsministerien um 10 v. H. angedacht, das man bei einzelnen mit Personal überlasteten Ministerien, insbesondere beim Reichswehrministerium und beim Reichsfinanzministerium, angedacht sein, bei den übrigen Reichsministerien ist die Arbeitsbelastung so groß, daß eine Verminderung der Beamten unmöglich erscheint. Auch die Bestimmung, daß für die nächsten fünf Jahre Mehraufwendungen in den Personalbezügen der Beamten und Angestellten durch Verringerung der Kopfzahl ausgeglichen werden müssen, schließt eine Schematisierung in sich ein, die in vielen Fällen zu weit, in anderen Fällen nicht ausreichend genug gehen dürfte. Wenn in dem Ausgabenentlastungsgesetz von einer Auflösung und Verminderung von Behörden die Rede ist, so kann dies nur aufgegeben werden, vorausgesetzt, daß kleine Beamte in den Wartestand versetzt werden, die ja dann nur noch den Arbeitsmarkt belasten.

Das Ziel einer Finanzreform kann nur darin gesehen werden, daß den Ländern und Gemeinden ihr Selbstbestimmungsrecht gesichert wird. Dieser beinahe allseitig aner-

kannte Grundsatz läßt sich jedoch nicht in Einklang bringen mit

neuen Befoldungsperrvorschriften

für Länder und Gemeinden, die zwar in einzelnen Fällen am Platze sein mögen, im allgemeinen sich aber als undurchführbar erweist und zur schnellen Beseitigung des vor Jahren beschlossenen Befoldungsperrgesetzes geführt haben.

Die Bestimmungen wegen

Verrückung der Dienstaltersgrenze

von 65 auf 68 Jahre und wegen Kürzung der Pensionen für den Fall einer nebenberuflichen Tätigkeit werden im Hinblick auf die ernste Finanzlage hingenommen werden müssen.

Das Ausgabenentlastungsgesetz soll schließlich eine Verfassungsänderung dadurch zum Ziele haben, daß

eine Kündigungsmöglichkeit für verheiratete weibliche Beamte,

wie seinerzeit in der Personalabbauverordnung vorgesehen wird. Berücksichtigt man, daß die Zahl der verheirateten weiblichen Beamten verschwindend gering ist, und daß am besten ein Anreiz zum Ausscheiden der verheirateten Beamten unter Verzicht auf Pension durch einmalige Abfindung in den meisten Fällen zu erreichen sein wird, so sollte man sich reichlich überlegen, ob gleich die schwere Gefahr einer Verfassungsänderung aufzufahren sein wird.

Amerika und die Reparationsanleihe.

Zustimmung der Regierung zur Ausgabe eines Drittels?

London, 2. Juni. Die „Times“ aus Washington berichtet, verlautet dort aus zuverlässiger Quelle, daß das Staatsdepartement beschlossen habe, die Ausgabe eines Drittels der 300-Millionen-Dollar-Reparationsanleihe auf dem amerikanischen Markt zu bewilligen. Das Bankhaus Morgan soll im Auftrag der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich eine Anfrage in dieser Richtung an das Staatsdepartement gerichtet haben. Die Antwort soll trotz der Einwände des Schatzamtes derart ausgefallen sein, daß ein ausdrücklicheres Ersuchen während des gegenwärtigen Monats gerechtfertigt sein werde. Wahrscheinlich wird die Entscheidung des Staatsdepartements sei gewesen, so meldet „Times“ weiter, daß die gute Entwicklung des Young-Planes von Wichtigkeit für die gesamte Welt sei und daß die Weigerung der Vereinigten Staaten, diese Entwicklung zu fördern, verhängnisvoll sein würde. Es wird auch geltend gemacht, daß die neuen Pons eine solide Kapitalanlage sein werden und ihre Emission den Wert anderer deutscher auf dem amerikanischen Markt notierter Wertpapiere verbessern wird. Eine amtliche Bestätigung über die Nachricht von einer Regierungszustimmung zur Ausgabe der Anleihe liegt noch nicht vor.

Preissenkung?

Der Versuch, die Finanzen des Reiches auf eine feste Grundlage zu stellen, ist bisher noch immer gescheitert. Das Kabinett Hermann Müller hat sich an dieser Aufgabe zerrieben. Das Kabinett Brüning ist nicht einen Schritt weitergekommen. Gewiß gibt es dafür auch politische Ursachen, die man nicht übersehen soll und die in erster Linie in den Gegensätzen der Parteien liegen. Die Überbrückung ist bisher nicht gelungen, weil die Angst vor den Wählern größer war als die staatspolitische Einsicht, die vor keiner Verantwortung zurückschrecken darf. Wenn die bürgerlichen Parteien in der Großen Koalition immer wieder darauf hingewiesen haben, daß eine Balancierung solange als ausgeschlossen zu gelten hätte, als eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht durchgeführt worden ist, so haben die letzten Ereignisse dies vollauf bestätigt. Die Rechnung, die von den Sachverständigen im Herbst aufgestellt wurde, hat sich als fehlerhaft erwiesen. Während damals der Jahresdurchschnitt der Erwerbslosen mit 1,2 Millionen angegeben wurde, nennt man heute eine Zahl von 1,6 oder 1,8 Millionen, was umso bedenklicher ist, als der Winter viel milder war, als etwa der Januar 1929. Es ist gewiß möglich, durch weitgehende Reformen die Sanierung vorzunehmen und wir selbst haben uns an dieser Stelle wiederholt dafür ausgesprochen. Das ist jedoch nur ein Hilfsmittel, um die Finanzen des Reiches und der Länder zu entlasten. Das Kernproblem ist es nicht.

Erst in den letzten Tagen ist von einer anderen Frage etwas mehr die Rede. Man spricht von einer Preissenkung, worunter allerdings jeder Beteiligte etwas anderes versteht. Sowohl in Mansfeld wie im Ruhrgebiet haben die Arbeitgeber eine Lohnsenkung vorgeschlagen, um ihre Untkosten zu verringern und so wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt zu werden. Auch an eine Verminderung der Beamtengehälter ist gedacht worden. Einige Länderregierungen haben sie im Reichsrat vorgeschlagen, dafür aber keine Mehrheit zusammenbringen können. Offenbar ist jetzt angeregt worden, auf diesem Gebiet wenigstens eine kleine Einsparung zu erzielen, indem man die Altersgrenze für die Zwangspensionierung erhöhen will. Ernsthaft hat das alles indessen keine durchgreifende Wirkung. Wenn nicht das gesamte Räderwerk ineinander greift, werden wir in einem oder zwei Jahren noch an genau derselben Stelle stehen wie heute.

Will man aus den finanziellen Schwierigkeiten herauskommen, so muß man davon ausgehen, daß wir zu teuer leben. Das ist scheinbar eine Binsenwahrheit, in Wirklichkeit aber ein volkswirtschaftlicher Gesichtspunkt, der für die weitere Entwicklung entscheidend ist. Wir leben zu teuer, ganz abgesehen von überflüssigem Luxus, der leicht vermieden werden könnte. Dadurch entsteht die berechtigte Forderung des einzelnen, ein den Ausgaben entsprechendes Einkommen zu erzielen. Damit aber wachsen die Untkosten für die Herstellung jedes Erzeugnisses. Es ist einseitig, nur über die öffentlichen Lasten zu klagen und sie für alles verantwortlich zu machen. Gewiß spielen sie in der Kalkulation ihre Rolle. Dasselbe gilt aber auch für die Löhne und Gehälter, gilt ferner für alles, was die Produktion ihrerseits braucht, ob es sich um Kraft, um Wasser oder andere unentbehrliche Dinge handelt. So kommt es dann zu einer Kalkulation, die — wir rechnen dabei nicht mit, daß häufig der erzielte Gewinn zu hoch veranschlagt wird — Deutschland auf dem Weltmarkt geradezu ausschließt. Wir haben ja ein Ruhrbeispiel in unserer nächsten Nähe, nämlich die Tschechoslowakei. Dabei lassen wir außer Betracht, daß die Währung — die Krone — 12 1/2 deutsche Reichspfennig — vielleicht einen Anreiz zur Niedrighaltung der Preise bietet. Das Scheitert für uns deshalb schon aus, weil unsere Mark international auf Goldstandard gebracht worden ist. Daran können wir nicht rütteln. Aber die Tschechoslowakei unterbietet uns im eigenen Lande, weil die Lebenshaltung billiger und infolgedessen die Herstellungskosten geringer sind. Das geht so weit, daß namentlich die Grenzbevölkerung, ihre Ferien drüben verbringt. Sie macht weitere Reisen, ohne dadurch größere Auslagen tragen zu müssen. Wenn man berechnet, daß alljährlich 150 Millionen Mark allein durch Auslandsreisen über die Grenzen geschleppt werden, so bekommt man einen Begriff, was das bedeutet. Nimmt man noch hinzu, — und unsere Handelsbilanz ist ja ein schlagender Beweis dafür —, daß zahlreiche Erzeugnisse, die wir selbst herstellen, keinen Absatz finden, weil ausländische billiger angeboten werden, so sind die Verluste der deutschen Volkswirtschaft gar nicht zu errechnen. Glas, Schuhe, Handschuhe, Porzellan, Knöpfe kommen aus der Tschechoslowakei. Wahrscheinlich sind sie schlechter, aber bei der Preissenkung fällt das nicht mehr ins Gewicht. Preissenkung läuft auf erhöhte Kaufkraft der Mark hinaus. Heute kann

man diese Kaufkraft nur mit zwei Drittel der Vorkriegszeit veranschlagen. Und sie wäre noch geringer, wenn etwa die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen aufgehoben und dadurch eine neue Teuerungswelle hervorgerufen würde. Darin liegt keine Stellungnahme zu der Frage der Wohnungen überhaupt. Es wird trotzdem eines Tages erforderlich sein, auch einmal dieses Problem zu lösen, unbekümmert um die Folgen, schon aus dem einfachen Grunde, weil man die Bautätigkeit beleben muß, sowohl um dem Wohnungssuchenden Unterkunft zu schaffen, als auch um die am Bau beteiligten Gewerben, und sie gehören zu unseren wichtigsten, aus der Stagnation zu befreien. Man darf allerdings eines nicht verschweigen und damit wird voraussichtlich sehr viel gearbeitet werden: eine Stärkung der Kaufkraft der Mark erschwert uns die Reparationszahlungen. Heute bedeuten zwei Milliarden, die wir auf Grund des Young-Planes zu entrichten haben, ungefähr so viel wie 1,4 vor dem Kriege. Dann sind sie vollständig zu rechnen. Das mag manchem als ein Hemmnis erscheinen. Aber wir müssen hindurchgehen, schon weil es auf der anderen Seite leichter wird den Betrag aufzubringen, sobald es einmal gelingt, die Passivität unserer Handelsbilanz zu überwinden und die Erwerbslosigkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Aber eines muß man sich klar sein: Ein Abbau an einer einzigen Stelle wäre sinnlos und würde nur schädigen. Allein ein gleichmäßiges Vorgehen kann die erhoffte Wirkung erzielen. Im Ruhrgebiete hat man das übrigens voll und ganz begriffen. Einige Bürgermeister haben, als die großen Werke den Rohabbau für unvermeidlich erklärten, wenn sie nicht Entlassungen vornehmen wollten, die Vertreter aller Berufe zusammengebeten und ihnen erklärt, man müsse nun auch die Warenpreise erniedrigen, damit die Arbeiter und Angestellten mit dem verminderten Einkommen durchhalten könnten. Das liegt übrigens auch voll und ganz im Interesse des Handels und der für die Massen erforderlichen tätigen Industrie. Eine Verengung des Absatzes ist viel nachteiliger als eine zu herabgesetzten Preisen regelmäßig laufende Verkaufstätigkeit. Die Berufsvertreter haben das auch durchaus eingesehen. Man wird abwarten müssen, ehe man die Ergebnisse beurteilen kann. Zum mindesten theoretisch wird man aber ohne weiteres sagen können, daß dieser Weg der einzig gangbare ist. Wir versprechen uns von den Einsparungen der öffentlichen Körperschaften nicht allzu viel. Sie sind notwendig, soweit es sich um Luxus handelt. Wenn jedoch Reich, Länder und Gemeinden, wie das jetzt immer mehr der Fall ist, dazu übergehen, Gebäude zu errichten, Straßen anzulegen oder zu verbessern oder ähnliche Arbeiten auszuführen, so schädigt man die steuerzahlenden Berufe. Was man auf der einen Seite gewinnt, setzt man auf der anderen wieder zu.

Stegerwald hat vor dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde erklärt, um die zwei Millionen Arbeitslose zu beschäftigen, wären sechs Milliarden Mark nötig. Das klingt schlimmer als es ist. Einmal verbrachten wir für die Unterstützung der Arbeitslosen rund 4 Milliarden Mark, sodann darf man nicht vergessen, daß ein erheblicher Teil dieser sechs Milliarden in Form von Steuern wieder einkommt. Nicht nur bei den Arbeitnehmern, sondern bei allen Gewerben, die von ihnen wiederum in Nahrung gesetzt werden müssen. An sich wäre es durchaus richtig, man hätte einmal den Mut, und — das Geld, um tatsächlich diesen Gedanken durchzuführen. Stegerwald kündigte an, daß, wenn der Reichstag gewissen Vorschlägen der Regierung beitreten würde, man in kurzem etwa 120 000 bis 150 000 Arbeiter, insbesondere Bauarbeiter, beschäftigen könnte. Auch das ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Die Hauptaufgabe fällt der Wirtschaft selbst zu. Hat man einmal die Initiative, eine starke Preissenkung vorzunehmen, hat nachher in Ausverkäufen unter Verlust die Waren zu verschleudern, geht man gleichzeitig mit Abbau der Löhne und Gehälter vor, so würde die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands steigen. Wir würden vielleicht auch wieder größere Anziehungskraft als Aufenthaltsland gewinnen, alle Kurorte und Bäder klagen heute, weil ihre ausländische Konkurrenz billiger ist. Das Problem liegt klar zutage. Machtmittel des Staates können nur bedingt helfen. Zum Beispiel bei den Schlichtern, die gern Forderungen auf mittlerer Linie anerkennen. Aber das Beste hat die Wirtschaft selbst zu tun.

Der Lohnkonflikt bei der Mansfeld A.-G. Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit.

Berlin, 1. Juni. Der Reichsfinanzminister hat in Witzenberg am Himmelfahrtstag ausgeführt, daß auch die andere Seite bei Mansfeld Opfer bringen müsse, und die Ausfälle nicht einfach durch Reichssubventionen ausgeglichen werden könnten. Hierzu hören wir, daß die ausländischen preussischen Stellen die gleiche Auffassung vertreten. Sie läßt sich wie folgt charakterisieren: Die von Preußen und vom Reich bereits fest zugelegten Erleichterungen auf dem Gebiete der Haussteuer, der Vermögenssteuer, der Umsatzsteuer, die Senkung der Ertragssteuer und die Hilfestellung, die durch Übernahme entbehrlicher Vermögenswerte der Mansfeld A.G. seitens des preussischen Staates erfolgen soll, sind davon abhängig, daß die Wirtschaftlichkeit der Unternehmung durch Herabsetzung ihrer sonstigen Einnahmen, Kosten sichergestellt wird. Eine Beschränkung auf größere Hilfsmaßnahmen für andere notleidende Gesellschaften ist nicht am Platze, da es sich doch darum handelt, die durch die Folgen des Friedensvertrages notwendig wurden und nach Umfang und Zeitdauer bestanden waren. Das Mißverhältnis zwischen Einnahmeständen und Abgabebelastung, das bei der Mansfeld A.G. durch Preisänderungen am Weltmarkt entstanden ist, kann dagegen durch Staatsmaßnahmen allein nicht ausgeglichen werden.

Arbeitsniederlegung.

Göteborg, 2. Juni. In den Betrieben der Mansfeld A.G. ist heute die Arbeit fast allgemein nicht aufgenommen worden. Nur die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Im übrigen herrscht Ruhe.

Tardieus Programmrede.

Frankreichs Politik. — Steuererleichterungen und Hilfsaktionen. — Das Problem des neuen Staats. — Ein Zwischenfall.

„Wollen und zum Ziele kommen.“

Paris, 1. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ministerpräsident Tardieu hielt heute in Dijon die mit großer Spannung erwartete Rede. Es war eine der besten Reden des Ministerpräsidenten. Sie gipfelte in einem Ausblick auf die neuen Kräfte des heutigen Lebens in den Worten: „Wollen und zum Ziele kommen!“

Tardieus Rückblick auf die Außenpolitik und die Sicherheits- und Friedenspolitik Frankreichs brachte an und für sich nichts Neues. Er erklärte selbst, die Prinzipien der seit Jahren verfolgten französischen Außenpolitik stünden nicht mehr zur Debatte.

Was die Sicherheitspolitik anbelange, so werde sie genau wie nach den bisherigen Prinzipien auch weiterhin fortgesetzt werden. Die internationale Organisation des Friedens sei nur wirksam, wenn sie von starken Völkern betrieben werde,

die in der Lage seien, für die gemeinsame Sicherheit auch die gleiche Kraft wie bisher für ihre eigene Sicherheit aufzubringen. Frankreichs Politik sei durch die folgenden Grundzüge bestimmt worden: Einführungszeit, 3½ Milliarden Kredite für die Befestigung der Grenzen und eine feste Politik anlässlich der Londoner Flottenkonferenz. Heute sei dadurch Frankreich in einer Lage, die sowohl Beunruhigung als auch Bräuterei überflüssig erscheinen lasse. Die Ziele bleiben Schiedsgerichtsbarkeit, Wirtschaftsentente, intellektuelle Durchdringung und europäische Zusammenarbeit. In innerpolitischer Beziehung setzte sich der Ministerpräsident sehr eingehend mit den Radikalen auseinander und fand für sie scharfe Worte. Da die Radikalen heute nur über 120 und nicht mehr wie vor dem Kriege über 200 Sitze in der Kammer verfügten, hätten sie kein Anrecht auf die Führung der Regierung. Wenn sie sich daher mit der ihnen wiederholt angebotenen Position in einer Regierung Tardieu zufrieden geben wollten, würde ihrem Eintritt in die Regierung nichts im Wege stehen.

Die Konzentrationsregierung sei bereits eine Wirklichkeit. Mehr brauche er, Tardieu, nicht.

Es könne sich höchstens um eine Erweiterung dieser Konzentrationsregierung handeln. Tardieu gab daraufhin einen Überblick über das in der letzten Session ausgeführte innenpolitische

Programm der Steuererleichterungen und der Hilfsaktionen für die Industrie, die Landwirtschaft und den Weinbau

und wartete mit Milliardenzahlen auf, die zum Teil bereits für die einzelnen Projekte Verwendung gefunden haben, zum Teil erst in der Zukunft verbraucht werden sollen. Für die am nächsten Dienstag beginnende Session kündigte Tardieu Gesetzesvorlagen

über die nationale Ausrüstung, über die zwei großen Kolonialanleihen und die Verteidigung des französischen Weinbaues an. Ferner werden dem Parlament die beiden Vorlagen über den allgemeinen Schiedsgerichtspakt und den Ständigen Internationalen Gerichtshof zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Einen überaus großen Raum nahmen Tardieus Ausführungen über das „Problem des modernen Staats, die Einführung von neuen Kräften und den Traum einer Generation“ ein.

Tardieu stellte der alten liberalen Doktrin des „Gehenslassens“ die neue moderne Idee des verantwortungsbewußten modernen Staats gegenüber, der der einzige Verteidiger der beiden großen Vertreter des allgemeinen öffentlichen Interesses sei, nämlich der Steuerzahler und der Konsumenten.

Sein Ziel sei der Fortschritt und nicht die Reaktion. Er verstehe darunter eine Methode der Arbeit, der Produktion und der Reformen, die für das Land die Gründe vermehren, zu kämpfen und zu riskieren, um zu leben. Seine Devise lasse sich in den beiden Worten zusammenfassen: „Wollen und zum Ziele kommen.“

Im Verlauf der Rede Tardieus ereignete sich ein Zwischenfall. Anhänger der „Action Française“ stiegen auf das Dach des Gebäudes, in dem das Parlament tagte, und warfen durch das Fenster Flugblätter mit Protesten gegen die Rheinlandräumung in den Saal. Tardieu unterbrach seine Rede einen Augenblick, sprach aber weiter, nachdem ihm die Zuhörer demonstrativ eine begeisterte Ovation dargebracht hatten.

Das Echo in der Presse.

Paris, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die große Rede des Ministerpräsidenten Tardieu in Dijon hat im ganzen Lande tiefen Eindruck hinterlassen. Die Presse der Mehrheit zollt ihr uneingeschränkten Beifall und die Oppositionspresse begrüßt die außenpolitischen Erklärungen des Ministerpräsidenten, der der Politik einer europäischen Organisation voll zugestimmt habe. Was die an die Radikalen gerichteten Worte anlangt, so werden sie in der Linkspresse bisher nur sehr vorsichtig behandelt. Nur die „Republique“, das Blatt Daladiers, erklärt rund heraus, ein Eintritt in die Regierung unter den Bedingungen, wie sie Tardieu gestern aufgestellt habe, käme nicht in Frage. Allgemein wird anerkannt, daß die Rede Klarheit in den politisch etwas umwölkten Himmel gebracht habe. Klarheit darüber, wie Tardieu das in den letzten Wochen häufig gefallene Schlagwort der Konzentration versteht, Klarheit auch darüber, daß der jetzige Ministerpräsident nicht daran denkt, nach Erledigung des seinerzeit angekündigten Programms zurückzutreten.

Revirement noch vor Pfingsten.

Der Diplomatenstich.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Unseren Informationen nach wird das Revirement, das aus verschiedenen technischen Gründen eine Zeitlang zurückgestellt worden war, nunmehr in aller Kürze erfolgen, und zwar noch in dieser Woche, also vor dem Pfingstfest. Man hat nur noch das Abkommen für den neuen deutschen Botschafter in London, Herrn v. Neurath, abwarten wollen, ehe man den Diplomatenstich vollziehen wollte. Mittlerweile ist das Abkommen der englischen Regierung in Berlin eingelaufen. Die neuen Voten werden jedoch nicht sofort, sondern erst im Herbst bezogen werden, da Herr v. Stülpner bis zum Ende der Saison in London bleiben wird. Im Zusammenhang mit den Veränderungen im deutschen diplomatischen Außendienst wird auch die Ernennung Herrn v. Bülow als Nachfolger Dr. v. Schuberts im Staatssekretariat des Auswärtigen bekanntgegeben.

Das Weingesez wird beraten.

Die Verabschiedung im Reichsrat.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das seit längerer Zeit im Vorbereitungsstadium befindliche Weingesez wird, wie wir hören, in dieser Woche den Reichsrat beschäftigen, nachdem die sehr langwierigen Beratungen im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat mittlerweile endlich abgeschlossen werden konnten. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Reichsrat das Gesez noch vor den Sommerferien verabschieden kann. Angesichts der überaus großen Arbeitslast, die der Reichstag in seiner letzten Session noch zu bewältigen haben wird, vertritt man aber in parlamentarischen Kreisen den Standpunkt, daß es kaum gelingen dürfte, das Parlament noch vor dem Beginn der Ferien mit der Materie zu befassen.

Gedenkfeier der Seeschlacht bei Stageral.

Kiel, 1. Juni. Aus Anlaß der 14. Wiederkehr der Seeschlacht auf Stageral fand gestern auf dem Ehrenfriedhof der Marinegarnison in Wil eine Gedenkfeier statt. Nach Ansprachen des protestantischen und des katholischen Marinepfarrers legte der Chef der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Hansen, sowie Vertreter der Marinevereine an dem mit Fahnen geschmückten Ehrenmal Kränze nieder. Um 11 Uhr fand in Wil eine Parade statt, nach der Konteradmiral Hansen eine Ansprache hielt, in der er des großen Tages gedachte.

Aufhebung der deutschen Kriegslastenkommission.

Berlin, 1. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die gemäß Versailleser Vertrag gebildete Kriegslastenkommission mit Wirkung vom 2. Juni d. J. aufgehoben wird.

Sturmfahrt des „Graf Zeppelin“.

In Lakehurst eingetroffen. — Die Rückfahrt nach Sevilla.

Ein Unfall bei der Landung.

New York, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute 12.30 Uhr (M. E. Z.) auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet. Die Fahrt über den amerikanischen Kontinent dauerte 69½ Stunden bei einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 108 Kilometern. Dr. E. C. Ederer will bereits am Montag um 23 Uhr Losalzeit wieder aufsteigen. In Sevilla wird wiederum eine Zwischenlandung vorgenommen werden.

Die Landung auf dem Flugplatz Lakehurst ging infolge starker Bodenwinde unter Schwierigkeiten von statten. Als eine Anzahl Marineinfanteristen die Seile ergreifen wollten, wurde das Luftschiff von einer heftigen Böe ergriffen und samt der Haltemannschaft aufwärts gerissen. Die Marineinfanteristen hielten sich eine Zeit lang fest, bis sie nacheinander auf die Erde fielen. Ein Soldat erlitt dabei eine leichte Verletzung.

Bruch der Gondelstreben.

Lakehurst, 31. Mai. Der hiesige Zeppelinvertreter von Meißner erklärte zu einer Meldung über den Bruch von zwei Gondelstreben des „Graf Zeppelin“, es handle sich um Gondelstreben, die bereits in Pernambuco einen Bruch davongetragen hätten und dort behelfsmäßig ausgebessert worden seien. Die Streben würden jetzt sachgemäß wieder hergestellt. Auf der Fahrt nach Lakehurst sei kein weiterer Bruch erfolgt.

Eine Schilderung Dr. Ederers.

Lakehurst, 31. Mai. Nach Erledigung der Zollformalitäten begaben sich die Passagiere des „Graf Zeppelin“ bis zur Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach New York bringen soll, in die Wartehalle. Dr. Ederer erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen weit abgepannten Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsetzen und teilte, meist durch Vermittlung des Dolmetschers, über den Verlauf der Fahrt folgendes mit:

„Gestern Abend etwa um 20.30 Uhr geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmböe, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transoceanfahrt im vergangenen Jahr den Hiosen bezug auftrieb. Es herrschte zunächst ein 45-Kilometer-Wind, plötzlich setzte ein Nordwind in 65 Stundenkilometer ein. Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerer See; jedoch ist kein einziger Passagier erkrankt, und es wurde kein Schaden angerichtet. Jehn Minuten, nach dem wir in den Sturm geraten waren, erhielten wir durch Funkpruch die Warnung des Wetterbüros in Washington, daß ein solcher

Sturm zu erwarten sei. Wie nahmen von Pernambuco direkten Kurs auf Lakehurst statt auf Havana, weil wir über Kuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Das Luftschiff hatte bei der heutigen Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für 30 Stunden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger, als ursprünglich beabsichtigt, mitnahmen.

Aus dem Logbuch Dr. Ederers ergibt sich, daß der „Graf Zeppelin“ auf dieser Fahrt bisher 13 400 Seemeilen in 204½ Flugstunden zurückgelegt hat.

Begeisterung der Jahrgäste.

Lakehurst, 31. Mai. Nach der Unterbringung des „Graf Zeppelin“ in der Luftschiffhalle setzte das Luftschiff „Los Angeles“, das dem „Graf Zeppelin“ entgegengekommen war, seine Fahrt in Richtung auf Washington fort. Die Jahrgäste des „Graf Zeppelin“ äußerten sich begeistert über die Fahrt. Sie erzählten, der gestrige Sturm bei Kap Hatteras habe ihnen keine Furcht eingeflößt. Frau Durston erklärte, die Fahrt sei zwar sehr rauh gewesen, habe aber doch keinen Grund zur Angst geboten. Der Jahrgast Crouse bemerkte: Das Luftschiff benahm sich im Sturm wie ein bodendes Pferd. Wir waren aber nicht beunruhigt. Wir waren gestern Nacht alle auf den Beinen und warteten im Salon das Ende des Unwetters ab. Als es dann vorüber war, gingen wir friedlich schlafen.

Der stellvertretende Staatssekretär der Marine der Vereinigten Staaten, Zahne, und der Leiter der Aeronautischen Abteilung der amerikanischen Marine, Konteradmiral Moffet, trafen ebenfalls nicht mit ihrer Bewunderung. Moffet äußerte: Die Zeppelinfahrt nördlich und südlich vom Äquator unter unerprobten schwierigen Verhältnissen ist wieder ein Beweis für die Verwendbarkeit der Luftschiffe. Wir wollen hoffen, daß nunmehr allen Zweifeln ein Licht aufgeht und daß der Hilfsmarine der Vereinigten Staaten die Fertigstellung ihrer beiden großen Luftschiffe und der geplanten Luftschiffbasis an der Küste des Stillen Ozeans ermöglicht werden wird.

Frühere Rückkehr.

Friedrichshafen, 1. Juni. In maßgebenden Kreisen Friedrichshafens rechnet man damit, daß das Luftschiff bereits am nächsten Donnerstag, den 5. Juni in Friedrichshafen eintreffen wird. Da die beabsichtigte Landung in Havana, sowie die Sonderfahrt nach Florida nicht aus Ausführung kamen, verläßt sich die Reisebauer um etwa 4 Tage. Einer privaten Äußerung Dr. Magbachers ist zu entnehmen, daß aus Lakehurst bereits eine definitive Ankunftsmitteilung für den 5. Juni eingelaufen ist.

überdies viel zu unbedeutend, als daß man in ihm eine Gefahr für die Sicherheit des Landes oder Reiches erblicken kann. Von den vorgeschlagenen Polizeidirektoren sei nur ein einziger eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Nach wie vor steht das thüringische Staatsministerium auf dem Standpunkt, daß eine Sperrung der Polizeizuschüsse durch das Reichsinnenministerium der Rechtsgrundlage nicht entspricht. Sollte die Sperrung wider Erwarten dennoch erfolgen, würde sich das Staatsministerium gezwungen sehen, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich anzurufen.

Die Kieler Munitionsaffäre.

Die Klage gegen den Reichswehrminister zurückgewiesen.

Berlin, 1. Juni. Die Klage der an dem Kieler Munitionskleberprozeß beteiligten Kaufleute gegen Reichswehrminister Groener auf Widerruf seiner Behauptung, es habe sich damals um eine ganz gemeine Schiebung gehandelt, ist heute von der 14. Zivilkammer des Landgerichtes abgewiesen worden.

Druckschriften, die neuesten Zeitungen, deutsche, französische, italienische, englische und amerikanische zu Bergen. Schon beim Eintritt in diese Werkstatt sah man auf den ersten Blick, daß der Verfasser der Berichte zur Kriegslage nicht, wie ihm häufig von Ententeleuten vorgeworfen werden mochte, einfach kein Material von irgendwelcher amtlichen deutschen Seite bequem bezog, daß er nicht quasi als Schweizer Geschäftsführer der Mittelmächte fungierte. Dieses Märchen wird ja schon dadurch widerlegt, daß Stegemann, wie oben bereits gefestigt, mangelt einen Standpunkt einnahm, der unserer DDL gar nicht sehr bequem und angenehm war. Er hätte sich das nie leisten können, wenn er nicht als ein völlig freier, nur sich und seinem Gewissen verpflichtet, geschriebener und geurteilter hätte. Rein, wer je in seinem Arbeitszimmer gestanden, dem wird das Bild, das er dort erblickt, unvergessen bleiben, wird ihm immer sagen, daß Stegemann sich kein Material selbst mühselig zusammenzusuchen mußte, daß er zu lesen und lesen, zwischen den Zeilen zu fahnden, Vermutungen nachzugehen und zu kombinieren hatte, bis er aus dem wilden, ihm vorliegenden Chaos etwas Brauchbares herausgefunden hatte. Ständig hatte er seinen angeborenen militärischen und politischen Instinkt spielen zu lassen, mühte sich um die Wahrheit ringen, bis er zu dem richtigen Bilde kam. . . . Daß ihm dank seiner weitverbreiteten vielen Beziehungen die und jene Quelle dabei ausfragen mußte, die anderen nicht sprudelten, ist ja selbstverständlich. Aber gerade so sicher ist auch, daß das Viele, was Stegemann in diesen vier Kriegsjahren geschrieben und was, schließlich in die 4bändige Geschichte des Krieges zusammengefaßt, sich zu einem bleibenden Ehrenmal für deutsches Volk und deutsches Volk herauskristallisiert hat, nur in geduldigster, schwerster, selbständigster und gewissenhaftester Arbeit errungen werden konnte.

Jedes Wort mußte peinlich auf die Waagschale gelegt werden. Denn von allem Anfang an hatte Stegemann höchst kritische Leser. Bei den Mittelmächten sowohl wie bei der Entente und ihren vielen Freunden. Auch bei den Schweizern selbst. Das begann bereits in Stegemanns allererstem Freundeskreis, bereits hier sahen die Merker. Ein echt Berner Stammtisch war es, der da einmal die Woche in einem gemütlichen Lokal tagte. Schon dieser Dämmerungsschoppen sah Leute, die selbst sich sehr bemühten, ungestört auf dem Laufenden zu bleiben, so vor allem den Historiker der Berner Universität, den greisen Professor Wotter, dessen scharf zusehender Augen sich nie ein X für ein U vormachen ließen. Verschiedene andere Professoren der Universität, hohe

Umbildung der englischen Regierung?

Eine wichtige Beratung in Chequers.

London, 2. Juni. „Daily Herald“ zufolge fand gestern eine lange wichtige Beratung zwischen Snowden, Henderson und anderen Ministern mit dem Premierminister in Chequers statt. Unter anderem wurden die Arbeitslosigkeit und die Landwirtschaftsfrage erörtert. Die Minister erwogen auch die Stellung gewisser Parlamentarier des linken Flügels der Arbeiterpartei. Es werde allgemein angenommen, daß sehr bald eine wichtige Veränderung in der Regierung stattfinden werde. Vielleicht werde ein Wechsel im Handelsamt, im Bergwerksministerium und im Landwirtschaftsministerium stattfinden. Das Blatt erwartet den Rücktritt des Landwirtschaftsministers Noel Burton aus Gesundheitsrücksichten. Andere Blätter sind der Ansicht, daß ein neuer Posten für den bisherigen Arbeitsminister Thomas gefunden werden wird.

Die Niederlegung der Trierer Zeppelinhalle.

Trier, 1. Juni. Die Niederlegung der Zeppelinhalle durch eine von französischen Pionieren vorbereitete Sprengung ist nun doch ausgefallen worden, weil es dem Anführer der Arbeiter aus Mülhausen (Elsas) im letzten Augenblick gelungen ist, einen deutschen Ingenieur und mehrere Schweizer zu finden, die sich zum Abbruch der Halle bereit erklärt haben. Die hier eingetroffenen französischen Pioniere werden nur das zum Abbruch notwendige Gerüst in der Halle errichten. Marx hatte dem französischen Generalkommando mitgeteilt, daß die angefragten deutschen Firmen sich geweigert hätten den Abbruch auszuführen. Er fragte daher, ob er französische Soldaten erhalten könne. Daraufhin wurde das französische Pionierkommando nach Trier entsandt. Voraussichtlich wird am Montag mit dem Abbruch begonnen.

Stadttrat Busch †.

Die überraschten Untersuchungsbehörden.

Berlin, 1. Juni. Der in den bekannten Grundstücks-Handel verwickelte frühere Berliner Stadttrat Paul Busch ist heute nachmittag im Moabit Krankenhaus an den Folgen einer allgemeinen Nierenvereiterung gestorben. Sein Tod kam für die behandelnden Ärzte, die die Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes seit Wochen beobachtet hatten, nicht unerwartet. Überraschend aber kam die Todesnachricht den Untersuchungsbehörden, die mit der Aufklärung der Korruptionsaffären beschäftigt sind. Heute nachmittag wurde der Leiter der Untersuchung, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weisenberg, vom Ableben Buschs verständigt; er gab die Meldung sofort an den Generalstaatsanwalt und das Justizministerium weiter. In einer Konferenz, die unter Vorsitz des Generalstaatsanwaltes morgen abgehalten wird, will sich die Untersuchungsbehörde schlüssig werden, in welcher Weise die Ermittlungen jetzt fortgesetzt werden sollen.

Ein Brief Gandhis an den Vizetönig.

Er bedauert die gewalttätigen Zwischenfälle.

London, 2. Juni. Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ in Simla meldet: Gandhi hat aus dem Gefängnis einen Brief an den Vizetönig geschrieben, in dem er seinem Bedauern über die gewalttätigen Zwischenfälle Ausdruck gibt, die auf seinem Feldzug zu Gunsten des zivilen Ungehorsams gefolgt sind. Gandhi lehnt alle Verantwortung dafür ab und bekräftigt erneut, daß seine Anhänger entschlossen seien, an dem Grundsatz des passiven Widerstandes festzuhalten. Über einer formellen Bestätigung wird — dem Korrespondenten zufolge — das Schreiben Gandhis keine Antwort erhalten; denn die Behörden scheinen sich entschlossen zu sein, sich nicht auf schriftliche oder mündliche Verhandlungen mit den indischen Führern einzulassen, bis die Bewegung des zivilen Ungehorsams unterdrückt ist. Der Berichterstatter bemerkt, die vielleicht ernsteste Seite des Konflikts sei die wachsende Bitterkeit gegen Europaer sowie die Verschärfung des Boykotts britischer Waren.

Beamte und Offiziere der Eidgenossenschaft gehörten des weiteren zu dem Kreise. Dazu, wie schon erwähnt, auch Stegemann, wenn Zeit und Gesundheit ihn freigaben. Eine gegenfeitige herzfreundliche Stimmung lag immer über der Runde. Nie in den ganzen zwei Jahren der feierlichen Aktion. Trotz aller schlimmen Zeiten und ersten, schweren Reden sprang auch nicht selten ein Wort von heilerem und froherem Klang auf.

Sogar auf dem Lande sah ich mit Hermann Stegemann zusammen, in Guntlen am Thunersee, wo er mit der hübschen, anmutigen Gattin und den Kindern zum Sommeraufenthalt weilte. Der Krieg ließ weiter und mit ihm die Sühnarbeit seines ersten Chronisten. Und dieser Chronist war damals schon ein schwerkranker Mann, der sich nur mit schwer übermenschlicher Anstrengung aufrecht erhielt.

Als schließlich alles zusammenbrach, da brach auch er zusammen. Im Dezember 1918 fand wir das letzte Mal zusammengekommen. Als ich noch dem Tod müde und gänzlich erschöpft Abschied nahm, da hätte ich nicht gedacht, daß ich ihm 12 Jahre später zu seinem 60. Geburtstag gratulieren würde dürfen. Und nicht nur bloß zu dem Altersfest, nein, man kann ihm erfreulicherweise auch zu seinem ganzen Lebenswerk Glück wünschen. Zeit und gesichert steht es da: Die Geschichte des Krieges, der Kampf um den Rhein, das Trugbild von Versailles, die Lebenserinnerungen, viele Lebenswerte und spannenden Romane, moderne und historische, die vor allem dem Lande seiner Jugend, dem Rhein und dem Elsas gelten, formvollendete klingende Gedichte und noch vieles, was sich hier nicht alles aufzählen läßt. So sende ich denn dem Jubilar meine Grüße in sein Sommerheim nach Merligen am schönen Thunersee. Mit mir aber wünschen noch viele andere aus allen deutschen Gauen viel Glück und frohes weiteres Schaffen. Und auch der Gattin, die ihn die langen, schweren Jahre und harten Zeiten so aut betreut hat, die ihre hohen Verdienste darum hat, daß wir Dr. Hermann Stegemann, Honorarprofessor für neuere Geschichte an der Universität München, feiern konnte, soll unser Glück und Dank gelten!

Aus Kunst und Leben.

* Ehrung Max Reinhardts durch den Verein Berliner Presse. Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Verein Berliner Presse feierte in der Nacht zum Samstag im Anshaus an die Festvorstellung der „Blodermans“ Max Reinhardt mit einem Essen in den blumengeschmückten Festsälen des Zoo-

Hindenburgs Beleidigungsfrage.

800 Mark Geldstrafe für Goebbels.

Berlin, 31. Mai. In der Beleidigungsfrage des Reichspräsidenten gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Goebbels wurde nach fast dreiwöchiger Beratung folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Goebbels wird wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg zu 800 M. Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Reichspräsidenten wird die Befugnis zur Veröffentlichung in allen nennenswerten Zeitungen Berlins zugesprochen. Der Oberstaatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten beantragt.

Baum gegen Wirth.

Anrufung des Staatsgerichtshofes?

Weimar, 1. Juni. Staatsminister Baum veröffentlicht eine Stellungnahme zum Ergebnis der Länderkonferenz, die sich mit den Thüringer Fragen befaßt. Nach Ansicht der thüringischen Regierung läßt die Rechtslage eine Sperrung der Reichszuschüsse aus den bekannten Gründen nicht zu. Der Anlaß, aus dem das Recht zur Sperrung der Zuschüsse hergeleitet werde, sei

Als wir beizammen saßen.

Persönliche Erinnerungen an Hermann Stegemanns 60. Geburtstag.

Von Walter von Kummel.

Vor mehr denn einem Dutzend Jahren, im Februar 1917, hatte ich die Freude, in Bern Hermann Stegemann kennen zu lernen. Er sah damals wohl etwas anders aus, als ihn das Bild, das seinen Lebenserinnerungen vorangestellt ist, zeigt, das Gesicht war weicher und voller, der Bart breiter, im schwarzen Haar noch kaum ein grauer Ton. Schon längst wurden damals Stegemanns regelmäßige Kommentare zur Kriegslage, die er für den Berner Bund schrieb, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland mit größter Spannung erwartet. Besonders auch deshalb, weil sie nicht selten von den Anschauungen unserer offiziellen Stellen abwichen, ihre eigenen Wege gingen, dabei aber auch nie das Gefühl der Sympathie für das so schwer ringende deutsche Volk, das hart geprüfte deutsche Volk vermissen ließen.

Als ich Stegemann das erste Mal die Hand drückte, hatte die Schweiz selbst gerade allerhand Sorgen. Man erwartete eine große französische Offensive gegen das Elsas. Solch ein Großkampf so nahe der Grenzen barg die verschiedensten Komplikationen und äußerst ernsthafte Weiterungen in ihrem Schoße. Der Krieg ging an der Schweiz vorüber, die starke Rüste des Februars 1917 führte die Vorbereitungen der Franzosen, ließ die schon admassierten Schwarzen erkranken und bereits der März brachte weitere Entlastungen. Aber wie am ersten Tage, an dem wir uns kennen lernten, sind wir die zwei Jahre über, die ich in der Schweiz war, immer und immer wieder in Sorgen und Sorgen beisammen gewesen, Hermann Stegemann von seinen Schweizer, ich von meinen deutschen Sorgen umschlossen. Und wenn ich manchmal leichten Herzens von ihm weggegangen bin, als ich gekommen war, so dankte ich das dem Umstand, daß Stegemann in all seinen Schweizer Räten nie das Mitgefühl für das Schwere, was Deutschland durchzustampfen hatte, vermissen ließ.

Das erste Mal sah ich ihn in seinem behaglichen Berner Heim gegenüber, das mit dem Bild in's Grüne im beginnenden Villenviertel lag. Da breiteten sich vor ihm Riesentannen und Karien, Stöbe von Papieren, da türmten sich

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Rote-Kreuz-Sonntag.

Wie in ganz Deutschland fand auch in Wiesbaden der Sonntag unter dem Zeichen des roten Kreuzes; damit trat eine sonst in der Stille geübte, hingebende und aufopfernde geleistete Arbeit, ein immer bereiteter Dienst am Nächsten und an der Volksgemeinschaft, deutlich und werdend vor die Augen der Öffentlichkeit. Diese Werbetage, die durch besondere Veranstaltungen der beteiligten Organisationen die Tätigkeit des roten Kreuzes würdigen, haben sich in den letzten Jahren einer immer steigenden Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten zu erfreuen. Ihr Symbol helfender Liebe ist die schlichte Rote-Kreuz-Blume, gegen ein geringes Scherlein haben die jugendlichen Sammlerinnen verteilt; viele kleine Gaben aber schafften eine recht ansehnliche Summe für die von der Stadt unterhaltenen Wohlfahrts-einrichtungen. Die Verkaufsstände der Blumen und Zinnsachen, zwanglos an der Zahl in verschiedenen Bezirken, alle geschmackvoll aufgemacht unter den bunten Schirmen, gaben auch gestern wieder dem Straßenbild ein eigenes Gepräge; der Verkehr war, durch das schöne Wetter begünstigt, sehr lebhaft, auch zahlreiche Fremde schienen anwesend, und von den Passanten sah man in dem lichten Bild der hellen Frühlingsskleider kaum einen, der nicht zum Gelingen des Tages ein kleines Teil beisteuern wollte und nicht jenes sinnvolle, wehrhafte Abzeichen der tätigen Hilfsbereitschaft trug. Den eigentlichen Höhepunkt bildeten am Vormittag die Darbietungen der freiwilligen Sanitätskolonne, zusammen mit Helferinnen des Vaterländischen Frauenvereins, auf dem Kurhausplatz. Unter Mitwirkung hiesiger Sportvereine (Eintracht, Borussia, Marineverein und S.-V. Wiesbaden) wurde das Eingreifen der Sanitätsmannschaften bei Unfällen aller Art vorgeführt. Die fingierten Katastrophen, Sport- und Verkehrsunfälle, Explosion in einer Fabrik und Bruch einer Hochspannungsleitung, ließen Hilfsbereitschaft bei mannigfachen schweren und leichteren Verletzungen erproben. Die zahlreichen Zuschauer konnten sich von den Leistungen der Rote-Kreuz-Kolonnen, von ihrer raschen Arbeit, den lauten und sachgemäß angelegten Verbänden reißlos überzeugen lassen. Während der Darbietungen, konzentrierte die Kapelle der Schutzpolizei, von dem lebhaftesten Interesse der Bevölkerung, gab der dicht umstellte Kurhausplatz deutlich Zeugnis. Weder als Werbemittel noch im finanziellen Erfolgs sollte der Tag die Erwartungen enttäuschen, kein schöner Gewinn aber ist das Wissen, daß auch in diesen Zeiten des aufs äußerste gespannten Existenzkampfes, freiwillig Hilfsbereite Liebe am Werk, sich dem Kranken und Leidenden bietet.

Die Organisation der Veranstaltung lag in den bewährten Händen von Frau Schira. An den Verkaufsstellen warteten mit größter Umsicht Frau Oberbürgermeister Krüde (Flugplatz Erbenheim), Oberin von Thüna (Kaiser-Friedrich-Platz), Frau Oberst Winder (untere Wilhelmstraße), Frau Landgerichtsdirektor Weidmann (Kurhaus), Frau von Reichenheim (Theaterkolonnade), Frau Dr. Behr (Kriegerkendmal), Frau Prof. Kleinhardt (Schwalbacher Straße), Frau Geheimrat Kruse (Bahnhofstraße), Frau Bankdirektor Sammers (Biedrich, Ronell), Frau Präsident Bollbracht (Hotel Kaiserhof), Frau Brauerdirektor Krak (Bierstadt), Frau Brauerdirektor Petmedy (Sonnenberg), Frau Fabrikant Helmich (Kaiserstraße), Frau Hotelbes. Bender (Hotel Bender), Frä. Opel. Aber auch den übrigen Damen, die sich in den Dienst der guten Sache stellten und hier nicht erwähnt sind, soll in herzlichster Weise für ihre Mühe gedankt sein.

Jubiläumsfeier des Bankbeamtenvereins.

Der Zweigverein Wiesbaden des Deutschen Bankbeamten-Vereins begann am Samstagabend im Kurhaus die Feier seines 25-jährigen Jubiläum. Der verdienstvolle Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Solz, hielt die Gäste herzlich willkommen und feierte insbesondere drei umgewandene Gründer des Zweigvereins, die Herren Aufschläger, Klemm und Kabinowitsch, denen er für ihre dem Verein seither bewiesene vorbildliche Treue dankte. Die Glückwünsche des Magistrats übermittelte Stadtrat Glücklich der auf die Schicksalsverbundenheit zwischen der Stadt Wiesbaden und dem Bankbeamten-Verein hinwies. Beide dürften sich die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht rauben lassen. Freudig begrüßt wurde der Geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Bankbeamten-Vereins, Fürstenerberg-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, der sich um das Zustandekommen der Pensionsversicherung für die Bankbeamten unvergänglich Verdienste erworben hat. Er gab einen interessanten Rückblick über das deutsche Bankgewerbe, das im Laufe der Jahre eine der wertvollsten Stützen der deutschen Volkswirtschaft geworden ist. Die Organisation der Bankbeamten sei in einer Zeit

logischen Gartens in besonders eindrucksvoller Weise. Bei dem Bankett waren fast alle maßgebenden Kreise des Berliner öffentlichen und geistigen Lebens repräsentativ vertreten: Neben dem diplomatischen Korps Reichs- und Staatsregierung, Wissenschaft, Schrifttum, Kunst, Theater, Finanz und Wirtschaft durch eine Fülle der bekanntesten Namen. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Grimme entwickelte ein geistig vertieftes Bild des Theaterlebens von Brahms bis zu Reinhardt. Der französische Botschafter de Margerie feierte Max Reinhardt als einen Europäer, dessen Kunst übernationale Geltung gewonnen habe. Reinhardt beschloß die Reihe der Redner. Mit einem tiefempfundenen Dankeswort, in dem er sich selbst als „Grenzträger auf der schmalen Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit“ bezeichnete.

Shaws Werke verfilmt. Bernhard Shaw hat seine jahrelange Abneigung gegen den Film nun doch aufgegeben und gleich die Tonfilmrechte seiner sämtlichen Werke einer einzigen Firma übertragen. Eine englische Gesellschaft, die der Radio Pictures Corporation angehört, wird demnach mit der Vertonung der „Heiligen Johanna“ beginnen, der in Kürze die bedeutendsten anderen Stücke Shaws folgen werden. Für die Darstellung sind englische Schauspieler verpflichtet worden, von einigen Filmen sollen auch deutsche Versionen aufgenommen werden. Für die deutsche Fassung der „Heiligen Johanna“ ist Elisabeth Bergner vorgesehen, die sich zurzeit zur Verfilmung von „Ariane“ in London aufhält.

Theater und Literatur. Bert Brecht arbeitet zurzeit an zwei neuen Bühnenwerken, dem Schauspiel „Johannes Fäher“ und der Komödie „Aus nichts wird nichts“. Berner schreibt er neben der Oberbearbeitung des „Schweil“ an einem neuen Opernbretto „Der Brotladen“ zu der Musik von Kurt Weill. — Zum ersten Male wird sich Georg Kaiser in seiner dramatischen Arbeit an ein bereits vorhandenes literarisches Vorbild anschließen. Sein neues Werk, an dem er zurzeit arbeitet, ist „Hundert Procent“ nach dem bekannten Roman von Upton Sinclair. — Siegfried Wagner

Ein sportliches Luftfest.

Es gibt größere Flughäfen als den in Erbenheim. Aber eine so herrliche Lage hat kein anderer in Europa.

Steht man auf der Tribüne, die einst für die Zuschauer der Wettrennen errichtet wurde, so genießt man eine unvergleichliche Aussicht. Im Vordergrund dehnt sich die ungeheure grüne Fläche aus, von der ein wundervoller Duft frischen Grases aufsteigt. Bäume und Gebüsch bilden ringsum einen dicken, grünen Kranz. In das viele Grün der Ferne ist als hellroter Fleck der Ort Jastadt gesetzt, und dahinter steht als blaue, gezackte Kulisse der Taunus.

Noch schöner wirkt der Platz, wenn große Massen gepulster Menschen, tausend bunte Tupfen, ihn umsäumen wie ein dunkles Blumenmeer. Das war am gestrigen, vom herrlichsten Wetter begünstigten Großflugtag der Fall. Es galt, dem jungen Flugplatz, der erst kürzlich an das internationale Luftschiffhaus angeschlossen wurde, durch ein sportliches Luftfest die Weihe zu geben. Dieses Ereignis hatte ungezählte Scharen herausgelockt. Sie kamen zu Fuß, im Auto und mit der Elektrischen. Die Eisenbahn wetteiferte durch Sonderzüge mit den großen Autobussen der Städte Wiesbaden und Mainz. Ein Massenauflauf von Schupos hielt die Ordnung in vorbildlicher Weise aufrecht.

Man sieht, daß noch manches im Werden ist. Die große Zufahrtstraße, auf der die Flugzeuge den Hafen der Auto erreichen werden, geht ihrer Vervollendung entgegen. Die große Flughalle, in der stets ein paar Flugzeuge verschiedenen Kalibers lagern, ist fertiggestellt und mit den vereinigten Stadtwappen von Mainz und Wiesbaden geschmückt. An einem Mast schlängelt sich in der Luft jenes längliche, röhrenförmige und jedem Flieger vertraute Gebilde, das Windstärke und Windrichtung in ebenso einfacher wie sinnfälliger Weise anzeigt. Wer hier starten will, muß gegen den Wind ansetzen, und wer zu landen gedenkt, weiß ebenfalls, was er zu tun hat, und wenn er aus Batavia oder Kapstadt käme. Das ist ja das Geheimnisvolle an diesem idyllischen grünen Flecken, den man sich mit weidenden Kuhherden besäufeln denken könnte, von dem aber heute unsichtbare Fäden ein Netz um den ganzen Erdball schlingen. Es ist sicher kein mühsamer Zukunftsraum, wenn wir behaupten, daß sich hier bald eine Schalterhalle erheben wird wie auf den Flughäfen anderer Städte, wo die Fahrkarten vorausgibt und die Flugzeuge ausgerufen werden wie heute in den Hauptbahnhöfen. Einsteigen nach Paris! Nach London umfliegen in Köln!

Der Mittelrheinische Flughafen G.m.b.H. hatte für den gestrigen Sonntag eine ganze Reihe der besten Kunstflieger eingeladen. So war der starke Andrang des Publikums sehr berechtigt. Schon lange vor Beginn der Flüge bewunderte man die verschiedenen Sportflugzeuge. Sie lagen in Reih und Glied geordnet, mit wundervollen Farben, Rot, Orange, Weiß, Blau, Silber in der Sonne funkelnd. Sie glänzen riefenhaften Insetten, die sich tot stellen, bis plötzlich ein Zittern und Surren durch die Flügel, den Schweiß und den gespannten Leib geht, so daß sich die schlanken Wesen vom dem Wieselgrün erheben wie die Hummeln von ihren Blüten. Besondere Beachtung fand wegen seiner eleganten, schmalen Form „D. 1811“, ein Sportflugzeug von Junkers.

Das Schauspiel begann mit einigen interessanten Kunstflügen, die wie das ganze übrige Programm, durch einen sich auch musikalisch betragenden Aufprecher der Firma Siemens der Menge mitgeteilt wurden. Ein großer Luft-

gegründet worden, als bei der gesteigerten Konzentration in den Betrieben die Frage berechtigt war: Was geschieht bei einer solchen sich immer noch steigenden Weiterentwicklung mit dem Menschen, dem wertvollsten Gut? Die Organisation sollte das Bollwerk sein, in dem sich das Einzelschicksal ausleben konnte. Ehrende Worte der Anerkennung richtete der Führer an den Vorsitzenden Solz, dessen Initiative und uneigennützigster Arbeit die Erfolge des Zweigvereins Wiesbaden zum größten Teil zu verdanken sei. Mit der Lösung der römischen Legation: Carpe diem! (Nimm den Tag) an die Verbandsmitglieder schloß der Redner seine begeisterte aufmunternden Ausführungen. Die Grüße der Gauleitung überbrachte Stadtratsordner Dr. Frankfurter, die des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Herr Zimmermann und die des Verbandes der Bankkassenboten, Herr Voeb. Eines der ältesten Mitglieder, Herr Kient, feierte mit Anerkennung die Verdienste Fürstenerbergs und Herr Buchwald dankte im Namen der Mitglieder allen Musikanten. Für ihre deklamatorischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen wurden die Damen Fräulein Mareiner, Fräulein Doerner, Frau Braun-Grober und die

arbeit zurzeit an einer neuen vollständigen Oper, die den Titel „Das Hühnlein, das jeder mitbekam“ führen wird. — Goethes „Egmont“ wird in diesem Jahr zum ersten Male als Freilichtaufführung gegeben werden und zwar im Rahmen der Marienburgspiele, die vom 20.—23. Juni stattfinden. Die Titelfigur spielt Prof. Karl Ebert, der Darmstädter Intendant. — Am Himmelfahrtstage ist in Croßen an der Oder, der Geburtsstadt des Dichters, auf dem Bergfriedhof der Grabstein für Alabund entbült worden. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Berliner Bildhauer Demmann. — Am 28. Mai fand im Stadttheater Breslau (Opernhaus), die reichsdeutsche Uraufführung der Oper „Madeleine Guimar“ von Carl Proskaski (Text von Wilh. Braun), in der Inszenierung von Intendant Dr. Georg Hartmann, unter musikalischer Leitung von Carl Schmidt-Belken mit einem sich von Akt zu Akt steigenden Beifall statt, an welchem die Darstellerin der Titelpartie, Erika Darbo, die mit ihrem Tans im letzten Akt ganz Außergewöhnliches leistete, besonderen Anteil hatte.

Bildende Kunst und Musik. Das 7. Deutsche Regereifest der Max Regere-Gesellschaft findet am 5. und 6. Juli 1930 in Heidelberg statt. Festdirigent ist Eugen Jochum (Mannheim), Orchester: Das Orchester des Nationaltheaters Mannheim und des Heidelberger Städtischen Orchesters. Vorgesehen sind ein Orchesterkonzert, Kammermusik, ein Chor-konzert, sowie die Mitgliederversammlung am Samstag, den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr in der Stadthalle: Vortrag des Professors Dr. Herm. Meinh. Poppen: „Regere als Erscheinung zwischen den Zeiten“.

Wissenschaft und Technik. Im 81. Lebensjahre starb hier der seit 1919 im Ruhestand lebende frühere Ordinarius für Chirurgie an der Universität Frankfurt und Direktor der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses, Geheimrat Professor Ludwig Rehn. Rehn ist als einer der bedeutendsten deutschen Chirurgen anzusehen. Er war es, der im Jahre 1896 zum ersten Male eine Herzverletzung durch Nähen zum Heilen brachte, auch gelang es ihm, die Pseudomphale Krankheit durch Operation zu beseitigen.

Großflugtag in Erbenheim.

reigen zeigte dem Publikum die verschiedensten Formationen. Es war ein regelrechtes

Exerzieren in der Luft.

Der Kenner verfolgte natürlich die einzelnen Manöver mit besonderem, sachmännlichem Genuß. Jetzt, so konnte man annehmen, bediente der Pilot das Querruder, jetzt das Höhenruder, jetzt das Seitenruder! Die Spannung der Zuschauer steigerte sich noch bei dem Zielabwurf. Der Pilot hatte Meldebeutel abzuwerfen, deren Treffstelle sich beim Aufschlag durch eine Staubwolke ankündigte. Herr Heinrich Moog (Wiesbaden) ließ sodann auf und machte in höchst amüsanten Art Jagd auf einige losgelassene Ballons, die er reißlos zur Strecke brachte. Herr Kunstflieger Ludwig Eillein (Wiesbaden) vollführte hoch oben im blauen Himmel die fabelhaftesten Kunststücke. Er machte das Trudeln, den Rollung und den Looping, daß den Zuschauern der Atem stockte. Die akademische Fliegergarde: Darin stand führte neben anderen glänzenden Leistungen ein Refordflugzeug vor. Natürlich standen die Damen in keiner Weise hinter den Herren zurück. Es ist wunderbar, daß Geist der Zukunft in die Arme werfen. Die Kunstfliegerinnen Fräulein Bach, Fräulein Heidrich, Frau Fuschahn, Fräulein von Gendorf, Fräulein Willich, Fräulein Schiller und vor allem Fräulein Reinhorn wetteiferten in waghalsigen Experimenten. Wie die goldenen Drachen fentrecht emporstiegen, in der Sonne blinkend, wie sie sich abwärts fuhren und sich mehrfach überschlugen! Nachdem Herr Kunstflieger Stein keine Virtuosität erwiesen hatte, gab es noch ein paar Fallschirmabstürze zu sehen. (Ausgeführt von Herrn Erkrath, Frankfurt a. M. und Fräulein Trude Geyer, Darmstadt.) Zwischen durch führte auch das Flugzeug der Schokoladenfirma Trumpf einige Flüge aus, und zahlreiche Gäste ließen sich durch das Silberblinnde Flugzeug „Aheingau“ des Luftdienstes Logge-Wulf in die Ferne entführen. Sein Pilot Ludwig Maier, der während des Krieges als Armeeflieger an der Westfront tätig war und sich das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erworben, ist allen Wiesbadenern, die an den bekannten Rundflügen teilnahmen, durch sein Können nicht minder als durch sein lebenswütiges Wesen in autem Gedächtnis. Er ist als Lehrer auf der in Wiesbaden zu gründenden Fliegerhule ausersehen.

Ein ereignisreicher Tag! In einer Pause, als gerade einmal das Knattern der Propeller aufhörte, zog ein Storch, von allgemeinem Jubel begrüßt, höchst kunstgerecht über den Flugplatz. Freund Aebler führte seine Leistung mit einer Gelassenheit aus, die fast ein bisschen wie Hohn wirkte. Sozial Aufhebens macht ihr Menschen mit eurer Erfindung, die mir seit Jahrzehnten geläufig ist! Mein Flugdienst nach den Vorarbeiten bei Kairo wurde bis jetzt an Schnelligkeit und Sicherheit nicht übertroffen. Wenn ihr es noch etwas weiter gebracht habt, werde ich allerdings nicht umhin können, euch zu einem Wettflug nach Kairo einzuladen.

Der Flugtag wickelte sich, soweit bekannt ist, ohne Zwischenfälle ab. Die technische Leitung lag in den bewährten Händen des Leiters des Flugplatzes, Major Aumann, der mit Genugtuung auf die gelungene Veranstaltung zurückblicken darf. Der Flugüberwachung stand Polizeimeister Fest vor, dem eine Anzahl geschulter Hilfskräfte zur Seite standen, dem Sanitätsdienst Dr. Gelderblom. Das Protektorat hatten Magistratsbaurat Berliit für Wiesbaden und Bürgermeister Siemens für Mainz übernommen.

Herrn Aufschläger, Osterhaus, Schlottbauer und Schalk, sowie die Kapelle Sattler sehr beifällig ausgezeichnet.

Todesfall. Im Alter von 72 Jahren verschied hier Rechtsanwalt und Notar Justizrat Max Guttman. Mit ihm verliert die Wiesbadener Juristenschaft einen ihrer angesehensten Vertreter. Sein vornehmtes Wesen, sein tiefes Verständnis für alle menschlichen Schwächen und seine gründlichen Kenntnisse als Jurist machten den Verstorbenen weit über seine Fachkreise hinaus bekannt und beliebt. Justizrat Guttman übernahm seinerzeit die Praxis von Justizrat Scholz. Kurz vorher noch im Jahre 1882 hatte die Zahl der Wiesbadener Rechtsanwältinnen sich auf vier belaufen: Justizrat Scholz, Justizrat Siebert, Justizrat von Ed. und als vierter Justizrat Brück. In Straßachen hatten Scholz und Siebert das Monopol. Der nunmehr verstorbene Justizrat Guttman war der Vertreter der Stadt in allen größeren Prozessen. Er galt als besonderer hervorragender Jurist und hat sich namentlich in seinen jüngeren Jahren in der Fachpresse vielfach literarisch betätigt. Bis in die letzte Zeit stand er im Berufe.

Pfarrereinführung in der Ringkirche. In der Ringkirchengemeinde wurde am Sonntagvormittag im feierlichen Hauptgottesdienst der neue Pfarrer Alois, bisher in Eintracht tätig, ein geborener Wiesbadener, eingeführt. Nach der Eingangslied wurde Dekan Pfarrer Schüller im Auftrage des Landesbischofs im Anschluss an Römer 10, 12 bis 15 die Einführung, und verpflichtete unter Beihilfe der Landeskirchenräte Philipp und Peter durch Handdruck nach Ablegung der Gelübnisse Pfarrer Alois auf sein neues Amt. Landeskirchenrat Philipp beauftragte ihn zugleich im Namen der Ringkirchengemeinde und des Kirchenvorstandes. Pfarrer Alois legte seiner nun folgenden Antrittspredigt die Schriftwort 2. Cor. 4, 5 bis 7 zugrunde und stellte seine Tätigkeit als Pfarrer, ein festes Programm ausdrücklich ablehnend, allein unter das Wort Gottes als führenden Träger für die Amtstätigkeit. Der Ring- und Lutherkirchengemeinde unter Leitung von Lehrer Kaiser sang die Bach'schen Chöre: „Kommt, Seelen, dieser Tag...“ und „O heiliger Geist“. Mit dem Solosong eines Händelschen Dankliedes bereitete Frau Schumacher den Gottesdienst, der von der Gemeinde stark besucht war. Die Einrichtung der 5. Pfarrstelle wird offenbar freudig begrüßt und dem neuen Pfarrer hinreichenden Anlauf geben, ein ausgedehntes Wirken in der großen Gemeinde zu entfalten.

Das zweite Feuerwerk mit Gartenfest konnte am Samstagabend programmäßig abgehalten werden, da der Wetterstich dem Unternehmen diesmal wohlgesinnt war. Trotzdem das Feuerwerk nur zwei Tage nach dem ersten, das wegen Regen mehrere Male abgeblasen werden mußte, stattfand, hatte es doch wieder eine zahlreiche Besucherzahl angelockt. Vor und nach dem Feuerwerk, das 23 Rummern umfakte, konzertierte Klott die Wiesbadener Orchester-Vereinigung unter Leitung von Kapellmeister M. Haberland. Als erste Front sah man zwei blendende Fassonnen in sechsmaligem Feuerwechsel. Darauf folgte als Vorboten des Großfluges ein bengalisches Flugzeug in 10 Meter Größe über dem Weiße des Kurhauses fliegend. Die Front, eine holländische Windmühle (12 Meter hoch aus 1800 Stücken

nenden Lichter) erstrahlte besonders die hier zur Kur weilenden Vögelchen. Ein griechisches Mosaik überbot an Farbenpracht die übrigen Feuerbilder. Auch zwei buntfarbige Feuerläufer gefielen sehr. Außer den bekannten Gold- und Silberwasserfällen sah man diesmal auch solche in rubinrot. Gold- und Silbergarben schossen leuchtend gegen Himmel. Das Schlussfeuer brachte nicht weniger als 100 gleichzeitig aufsteigende Raketen, die einen wahren Goldregen über den nächtlichen Weiser ergossen. Wie einem Märchen aus „Tausendundeine Nacht“ mutete der in ein Farbenmeer getauchte Kurhauspark an.

Fremdenzimmer für Pfingsten. Das Städtische Verkehrsamt benötigt für die Pfingstwoche über Pfingsten Privatzimmer zur Unterbringung von Fremden. Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer.

Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt. Der Mainzer Verkehrsverein veranstaltete am letzten Mittwoch für Mainzer Interessenten eine Besichtigung des Flughafens in Wiesbaden-Erbenheim, der etwa 300 Personen Folge leistete. Major Aumann, der Direktor des Flugplatzes, führte die Gesellschaft und hielt dabei einen instruktiven Vortrag über den Segelfluggesellschaft am Mittelrhein. Die Mainzer Gruppe hat zu ihren Segelfluggesellschaften auf dem Gonsenheim Sand ein Flugfeld eingerichtet, während die Wiesbadener Gruppe an der Platte übt, wo auch die fortgeschrittenen Schüler tätig sind. Im letzten Jahre konnten 14 Wiesbadener die A- und B-Prüfung bestehen. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern, die sich als Motorschüler betätigen wollen, 200 Mark Zuschuß, da der Segelflug als Grundlage für den Motorsport gilt. Das von der Segelfluggesellschaft Wiesbaden zu erbauende Segelflugzeug, das zurzeit in Arbeit ist und in der großen Halle aufgestellt war, wurde eingehend besichtigt; es wird demnächst in der Höhe aufsteigen. Die Besucher, die von dem interessanten Einblick in die Geheimnisse des Segelfluggesellschafts und von dem herrlichen Flughafen sehr befriedigt waren, konnten noch die Landung und den bald danach erfolgenden Abflug des Verkehrsflugzeuges Köln-Baden-Baden mit ansehen. Am heutigen Montag wird der Gastwirtsverband Groß-Wiesbaden den Flugplatz besuchen. Hierbei sind auch Rundflüge vorgesehen.

Tagung der Landwirtschaftskammer-Beamten. Die Haupttagung des Vereins der Beamten und Angestellten der Landwirtschaftskammern Deutschlands fand hier am 31. Mai und 1. Juni statt. Nach einem Begrüßungsabend am 30. Mai im Hotel Reichspost fand die Tagung am 31. Mai im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer statt. Nach einem Vortrag über das Beamtenvertragsgesetz fanden regere Ausprachen über das neue Landwirtschaftskammergesetz, die Schaffung eines Stellenmarktes für Landwirtschaftskammer-Angehörige, die Schaffung eines Stipendienfonds für Beamtenanwärter statt. Am Nachmittag besuchten die Delegierten in Autobussen den Rheingau, besonders Eltville und nahmen nach einem Abendessen im Kurhaus an der Veranstaltung der Kurverwaltung im Garten teil. Am 1. Juni besuchten die Delegierten Mainz, Bingen, Münster am Stein und Bad Kreuznach.

Tagung des Zentralvereins der Lederindustrie. Der Zentralverein der deutschen Lederindustrie hielt in Wiesbaden seine Haupttagung ab. In der Mitgliederversammlung sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied Sauer über die gegenwärtige Lage der Lederindustrie im Rahmen der deutschen Wirtschaftspolitik. Als Ergebnis der verschiedenen Beratungen wurde zusammenfassend festgestellt, daß die Erzeugung der deutschen Lederindustrie in den letzten drei Jahren um 25 % zurückgegangen ist. Zur Wiederbelebung der Erzeugung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit seien sofortige Hilfsmassnahmen erforderlich. Auf sozio- und handelspolitischem Gebiete verlangt die deutsche Lederindustrie eine stärkere Berücksichtigung aller an der Ausfuhr interessierten Fachgruppen des Zentralvereins bei Handelsvertragsverhandlungen. Sie erwartet insbesondere beschleunigte Verhandlungen mit Italien zur Verabreichung der im Dezember vorigen Jahres verdoppelten italienischen Oberledersölle. Zur Steigerung und Erhaltung der vorwiegend auf den Binnenmarkt angewiesenen Unterlebens- und Treibriemenlederindustrie wurde die Durchführung beschleunigter Schutzmaßnahmen ganz besonders dringlich gefordert. Der Zentralverein erhob schärfsten Widerspruch dagegen, daß der Bezug der von ihm benötigten hochqualifizierten deutschen Rohware in steuerlicher oder finanzieller Beziehung bei der Ausfuhr aus Deutschland erleichtert wird. Der Einspruch richtete sich dabei insbesondere gegen die Schaffung eines Ausnahmesteuers der Reichsbahn für die Ausfuhr von Häuten und Fellen an gegen die Befreiung der Ausfuhr von Häuten und Fellen von der Umsatzsteuer. Die Interessentenvertretung der deutschen Lederindustrie mußte unbedingt verlangen, daß die behördlichen Stellen das deutsche Leder bei Aufträgen bevorzugen. Verwahren mußte sich der Zentralverein dagegen, daß versucht werde, für Ersatzstoffe irgendwelcher Art unter der Bezeichnung Leder Kellern zu machen, die auf eine Täuschung des Publikums hinaus laufe.

Gewerbesteuersteuerveranlagung 1930. In einem Teil der Tagespresse ist bemängelt worden, daß die Formulare für die Gewerbesteuererklärung keinen Hinweis auf den nach der Gewerbesteuerreform jetzt zulässigen Verlustabzug enthalten. Hierzu erfahren wir von dem Gewerbesteueramt Wiesbaden, daß der ministerielle Erlaß vom 12. April 1930, durch den die Formulare vorgefertigt sind, die Aufnahme eines derartigen Abschnittes in die Steuererklärung nicht angeordnet hat, daß aber im übrigen die Anrechnung des Gewerbesteuerverlustes bei der Gewerbesteueranmeldung von Amts wegen vorgenommen wird.

Pahmarn fallen. Der Sichtvermerkswang ist gefallen im Verkehr mit Ungarn, Estland, Salvador und Tansania. Er fällt am 1. Juli mit Siam.

Die Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung veranstaltete am Sonntag einen wohlgeordneten Familienausflug nach Idstein. Unter der geschichts- und ortskundigen Führung von Rektor Ziemer fand ein Gang durch unser nassauisches Rothenburg statt, unter dessen alten schönen Fachwerkhäusern wohl das Töpferische eine der ersten Stellen einnimmt. Daran schloß sich eine eingehende Besichtigung der Untionskirche, des Schlosses und des Bogenbrunnens. Im entzückenden großen Garten des Gasthauses „Zum Tal“ wurde gemeinsam Kaffee und Abendbrot eingenommen. Die gemütliche Nachfeier im „Tal“ verlebte die Frau Chelins durch den vorzüglichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag einiger Lieber, die von Frau Paula Kaiser gut begleitet wurden. Erst die letzten Tage brachten die von der Veranstaltung sehr befriedigten Teilnehmer nach Wiesbaden und Frankfurt zurück.

Der Maifestverein Wiesbaden feierte sein 29. Jahresfest. Die Festpredigt hielt Pfarrer Dr. Goebel in der Lutherkirche. Auch die Nachfeier im Ev. Gemeindehaus wies viele Besucher auf. Vorträge des Psalmen- und gemischten Chores, Gedichtvorträge, Grüße von Gästen aus Bad Kreuznach und Alsfeldung gaben dem

Zusammenfest ein festliches Gepräge. Den Jahresbericht erstattete Stadtmittler A. Kermann. Anbrachen blieben Defan Schüller und Pfarrer von Bernus.

Veranlagungspalast. Das neue Programm bringt in seinem ersten Teil einige recht hübsche Varieténnummern. Lotte Nahr ist eine sehr sichere Künstlerin am Trapes, deren Gelassenheit auch in Momenten der Gefahr handhelt. L. Busse und Ciga zeigten sich in einem komischen „Muskat-Alt“, er originell in sanfter Heinrichstomik, sie bewundernswert als famose Pantomime. Lina Concert erntet alle Sportsfreunde durch die Schönheit und Präzision ihrer equilibristischen Leistungen und „Jonas u. Spekt“ gaben allerhand Clownereien zum Besten. Den zweiten Teil des Programms bestreitet das „Ballett Kaimonda“, wir haben es hier mit einem Ensemble von gediegenen Können zu tun, das seine 23 Nummern sehr sauber, in der Technik und jeweils auch mit hinreichender Verbe erliebt. Die kostümliche Ausstattung ist geschmackvoll, zuweilen apart und verrät erfindende Phantasie für das Dekorative und Charakteristische. Der Gesamtleiter M. Charles ragt als Solotänzer mit durchtrainiertem Körper und jederder Gesamtheit herpor. Großen Spas machte es, als sich die temperamentvollste Tänzerin zum Schluß als Damen-Amateur entlarvte; natürlich wollte es jeder gleich gesagt haben.

Jugendwandern und Jugendherbergen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimme durch Erlaß vom 13. Mai 1930 über die Förderung der Schulwandern und die nachgehenden Erlasse erneut in Erinnerung gebracht. „Die zunehmende Inanspruchnahme der Jugendherbergen seitens der Schulen und die dadurch ersetzte Förderung der Schulwandern geben mir Veranlassung, erneut auf die Erlasse vom 24. August und vom 5. Oktober 1927, betreffend den Beitritt der Schulen als fördernde Mitglieder zum Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hinzuweisen. Ferner bringe ich den Erlaß vom 2. bzw. 22. Februar 1927 über die Benutzung der großen Jugendherbergen und Schul-Landheime während der weniger regen Wanderzeit oder im Winter zur Pflege des Winterports in Erinnerung. Um die Vorbereitungen zu den Wanderungen für die Schulen zu erleichtern, und die Durchführung zweckmäßig zu gestalten, habe ich nichts dagegen zu erörtern, wenn Lehrer(innen) sich freiwillig bereit erklären, als Vertrauensleute der Lehrerschaft für Jugendwandern an den Schulen tätig zu sein.“

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung 2. Klasse ist beendet, die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der 3. Klasse hat bis spätestens 11. Juni, abends 6 Uhr, in den zuständigen Einnahmen zu erfolgen. Nach dem 11. Juni ist jeder Anspruch auf Ausbändigung der Erneuerungslose verfallen und über die nicht rechtzeitig abgeforderten Lose wird sofort anderweitig verfügt.

Die Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 28. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist mit 125,2 gegenüber der Vormonats (125,7) um 0,4 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,1 v. H. auf 109,4 (110,6) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren sowie für industrielle Fertigwaren weisen mit 124,0 und 151,4 keine Veränderung auf.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Mai. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai auf 146,7 gegenüber 147,4 im Vormonat. Sie ist somit um 0,5 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang ist im wesentlichen durch eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben bedingt. Bei diesen haben hauptsächlich die Preise für Milch und Milcherzeugnisse sowie für Schweinefleisch nachgegeben; die Preise für Brot und Mehl haben sich dagegen teilweise erhöht. Die Ausgaben für Bekleidung sind weiter leicht zurückgegangen. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung wirkte sich die saisonmäßige Herabsetzung der Preise für Hausbrandkohle aus. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 141,7, für Wohnung 127,7, für Heizung und Beleuchtung 149,9, für Bekleidung 167,2, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 193,5.

Der Koggen blüht. Wenn wir jetzt in der Umgebung Wiesbadens durch ein Kornfeld wandern, so empfängt uns ein gar lieblicher Duft, und aus den wachsenden Koggenädem steigen dampfartige Wolken auf. Der Koggen „blüht“. Beim näheren Zusehen finden wir ganz unheimliche, donisiole Blüten. Die Staubbeutel hängen an langen, dünnen Fäden. Schon ein leiser Windhauch vermag daher, sie zu bewegen und den Blütenstaub aus ihnen zu schütteln. Von großer Wichtigkeit hierbei ist es, daß die Keimzellen des Pollens in den Staubbeutel einströmen, also dem Wind frei ausgeht und der Staub der Stempel schon durch einen leichten Windstoß ins Schwanzen verfrachtet wird. Da die Bestäubung bei günstigem Wetter vor sich geht und die blühenden Feldern gut entwickelt sind, so ist mit einer mindestens normalen, wenn nicht vorzüglichen Koggenernte zu rechnen.

Die Steuerne. In diesem Jahre fällt die Steuerne viel früher als sonst. Teilweise hat man damit schon begonnen. Das Gras ist durch die anhaltend feuchte Witterung sehr groß und stark geworden und hat sich mitunter auf den Boden gelegt; bei längerem Liegen würde es faulen. Deshalb muß die Sense schnell herbei. Zeit noch kurze Zeit schöner Sonnenschein und die Steuerne 1930 wird eine Reisernte werden.

Serabescherter Milchpreis. Durch die günstige Witterung bedingt, gibt es in diesem Jahre Viehfutter in Hülle und Fülle. Dementsprechend ist auch der Milchpreis sehr groß und das Angebot übersteigt beim Milchhandel bei weitem die Nachfrage. Infolgedessen ist der Milchpreis in unserer Gegend seit letzter Woche um 2 Pfennig pro Liter zurückgegangen.

Drei Eisenbahn-Tarifänderungen am 1. Juni. Drei Tarife ändert die Reichsbahn am 1. Juni: Für Gepäck, für Express- und für Gütergut. Bei Gepäck wird die Zahl der Preisstufen verringert. Die Änderungen der Güter sind geringfügig. Sie sind den neuen Erpreisaufhängen angehängt. Diese werden in den unteren Entfernungen um 10 Pf., in den höchsten um 20 erhöht und bleiben in den mittleren Entfernungen unverändert. Sie gehen nach der Entfernung von 30 Pf. bis 380 M. von 1 bis 1800 Kilometer, die Mindestfracht ist 40 Pf. Sie betragen für gewöhnliches und ermäßigtes Gut 50 Pf., für Perieries 1 M. Entschieden werden die Stücktarife grundlegend umgestaltet. Der Wert wird durch das Gewicht in 3 Preisklassen bis 500, 1000 Kilogramm und darüber einteilt. Höheres Gewicht wird billiger. Dazu kommt eine feste Abfertigungsgebühr von 40 Pf. bis zu 1000 Kilogramm. Die Mindestfracht mit dem Zuschlag beträgt bei Frachtgut 60, Eilgut 80 Pf., beschleunigtem Eilgut 120 Pf. Die Frachtsätze werden nach Entfernungsstufen berechnet.

Änderungen der Postordnung. Die Postordnung wird am 1. Juni für Briefe mit Geldstücken und Geldsendungen mit Siegelverschluss dahin geändert, daß Bargeld in größeren Beträgen geteilt oder in Beuteln verpackt sein muß. In Fässern oder Kisten muß Bargeld in Beuteln oder Rollen fest und so verpackt sein, daß seine Lage nicht ändern kann. Dann werden die Postkreditbriefe durch Postkreditchecks ersetzt. Sie werden auf Beträge bis zu 2500 M. ausgestellt, die durch 25 teilbar sind. Sie gelten 3 Monate. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Ausgestellt werden sie von den Schenkämtern. Der Betrag kann durch Zahlkarte eingezahlt oder vom Postkreditkonto überwiesen werden. Abheben kann man beliebige durch 25 teilbare Beträge. Beigefügt sind Kontrollsettel über je 25 M. Die ausgestellten Kreditbriefe gelten bis zum Ablauf.

Pfingstbriefe. Ohne Umschlag veränderte gedruckte einfache Pfingstbriefe, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Abänderungen (Abänderung, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Iendet“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Iendet Dir“, „Iendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch nach außerhalb 5 Pf.

Durchdruck von Telegrammen, die durch Fernsprecher aufgegeben werden. Das Telegraphenamt teilt mit: Der Absender eines Telegramms kann bei der Aufgabe durch Fernsprecher gegen eine Gebühr von 20 Pf. einen Durchdruck verlangen, wenn er diesen Wunsch vorher mit dem Wort: „Durchdruck“, zu erkennen gibt. Der Durchdruck wird mit der nächsten Briefzustellung überliefert. Er kann auch nach dem Schluß der Postlagernd oder gegen die Eilbotengebühr sofort durch besonderen Boten zugestellt werden.

Die Jagd auf den Rehbod. Der Allgemeine Deutsche Jagdschützen-Verein, Landesverein Nassau, hält es bei Aufhebung der Rehbodjagd für geboten, nochmals auf die Bestimmungen der Tier- und Pflanzenjagdverordnung vom 16. 12. 1929 hinzuweisen und deren Beachtung dringend zu empfehlen. Nach § 4 dieser Verordnung ist der Schrot- und Pfeisen-schuss, insbesondere auch der Fangschuss, auf Rot-, Dam- und Rehwild verboten. Es darf also nur mit der Kugel nach diesem Wild geschossen werden. In § 6 ist bestimmt, daß Hunde und Katzen außerhalb der öffentlichen Wege unbeaufsichtigt nicht umherlaufen dürfen, und daß der betreffende Tierhalter für die Befolgung dieser Vorschrift gesetzlich verantwortlich ist. Der zur Ausübung der Jagd berechtigten und keine Beauftragten sind besetzt, unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde und Katzen ohne weiteres zu töten. Es ist selbstverständlich, daß ein wilder Rehbod im Interesse des guten Einvernehmens mit der Landbevölkerung nicht gerne von diesem Lösungsrecht Gebrauch macht. Andererseits muß aber auch erwartet werden, daß alle Hundebesitzer dafür Sorge tragen, daß ihre Hunde im Rehbod nicht frei umherlaufen und dem Wildstand keinen Schaden zufügen, damit unliebsame gerichtliche Auseinandersetzungen vermieden werden.

Ein Gartenzaun abgebrannt. In der Holzstraße geriet am Sonntagnachmittag der Zaun eines Feldgartens aus noch unbekannter Ursache in Brand. Die um 18,11 Uhr alarmierte Feuerwehr hatte jedoch bald jede Gefahr beseitigt.

Schwerer Unfall am Faulbrunnen. Ein siebenjähriger Junge namens Holmann stürzte am Samstagnachmittag beim Spielen von dem niedrigen Umfassungsmauer des Faulbrunnens auf die 4 bis 5 Meter tiefer gelegene Sohle der Brunnenanlage und schlug mit dem Kopf auf den Steinbelag. Ballanten brachten den schwerverletzten Jungen in das städtische Krankenhaus. Dieser Unfall zeigt, welche Gefahren durch die so niedrig gehaltene Umfassungsmauer des Brunnens für die gerade auf dem Faulbrunnenplatz immer sehr zahlreich spielenden Kinder entstehen. Umbauarbeiten, die diese Gefahrenmomente für die Zukunft ausschalten, scheinen unbedingt geboten.

Verkehrsunfall. Am Sonntagmittag um 1/2 Uhr stießen an der Schwalbacher Straße, in der Nähe des Michaelsbergs, ein Motorrad und ein Fahrrad zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt und ihre Räder beschädigt.

Sportunfall. Beim Fußballspiel auf dem Sportplatz Kleinfeldchen erlitt am Sonntagmittag ein 17jähriger junger Mann einen rechten Beinbruch. Das Sanitätsauto transportierte den Verunglückten um 12,08 Uhr ins Städtische Krankenhaus.

Der verschundene Hund. Am hinteren Eingangstor des Nordfriedhofs kroch am Sonntagabend kurz nach 18 Uhr ein kleiner Pinscher in ein zwei Meter breites Kanalloch, um vermutlich einer Ratte nachzuspüren. Da der Hund jedoch nicht wieder zum Vorschein kam, alarmierte man die Feuerwehr, die schnellstens zur Stelle war. Der mit Erde bedeckte Kanallöcher wurde alsdann geöffnet und der Pinscher, der in den 2 Meter tiefen Schacht gefallen war, herausgeholt. Der Hund erlitt keinen Schaden, denn der Kanallöcher war gänzlich ausgetrocknet.

Festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt wurde hier eine Person wegen auswärts verübter Einbruchsdiebstähle, eine Person wegen hier verübter Fahrrad-diebstähle und 2 Personen wegen mehrerer Autodiebstähle.

Diebstahlschronik. Mittels Einsteigens durch ein offenes Fenster wurden aus einer Wohnung in der Sonnenberger Straße folgende Sachen gestohlen: 1 alte silberne Herrenuhr mit vergoldeten Rändern und einer französischen Bezeichnung im innern Deckel; 1 lange, silberne, feingliedrige, glatte Damenuhrette; 1 goldene Borsednadel (Sicherheitsnadel) mit altertümlicher Fassung und einem kegelförmigen, grünen, etwas ausgebrochenen Stein; 1 silberner, etwa 7-8 Zentimeter langer Borsednadel mit den eingravierten Buchstaben M. M. — In der Nacht vom 23. 5. 1930 wurden aus einem Schaufenster in der Langgasse ca. 15 verschiedene Portemonnaies gestohlen. — Am 23. 5. 1930 wurde von einem Hause in der Luisenstraße ein Arztschild, Größe etwa 40:40 Zentimeter, gestohlen.

Auszeichnung. Herr Landwirt Georg Faust, früher Schwalbacher Straße 41, jetzt Siebrich, Mühweg 31, erhielt auf der 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln für die in seinem Betrieb erzeugte tiefgefrorene, gereinigte Rohmilch einen ersten Preis.

Dienstbüreau. Am Dienstag, 3. Juni, feiert der Reichsbahnassistent Georg Stumpf im Hauptbahnhof Wiesbaden sein 25jähriges Dienstbüreau.

Silberhochzeit. Die Eheleute Museumsaufseher Wilhelm Martin und Frau Lina, geb. Raver, Sedanstraße 15, begehen am Mittwoch, 4. Juni, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Radfahrer-Jubiläum in Sonnenberg.

1905—1930.

Unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Krücke (Wiesbaden) beging der Radfahrklub Frohmann Wiesbaden-Sonnenberg in den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni zu Ehren seines 25jährigen Bestehens unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung und einer großen Anzahl Radfahrvereine ein Sportsfest, womit eine Bundessternfahrt, Reigenkonkurrenzen, Verbandsabstimmung und Radloparaden verbunden war. Die Vorbereitungen hierzu waren von den Ausschüssen, an der Spitze der Jubiläumskommission W. Wintermeyer und Schriftführer L. Seibert, aufs Beste getroffen worden.

Das Jubiläum wurde Samstagmittag 5 Uhr mit einer

Totenfeier

auf dem Friedhofe einleitet, wobei der Festchriftführer Verwaltungsdirektor L. Seibert mit ehrenden Worten der Verstorbenen von 1905—1930, besonders aber der acht auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder gedachte und einen Korb niederlegte. Um 8 Uhr abends erfolgte von historischer Stelle, von der Plattform des Turmes des Sonnenberger Schlosses herab, schneidige Marschmusik, ausgeführt von dem Musikverein Wiesbaden-Dohheim unter der Leitung des Kapellmeisters Körner, die die eigentliche Jubiläumsfeier einleitete.

Nach Abholung der Vereine und der bereits eingetroffenen Radfahrvereine von ihren Standquartieren setzte sich unter den Klängen der Musikkapelle der Zug zum Festplatz an der Kaiser-Wilhelmstraße in Bewegung. Die große, mit Waldgärten und Farnen prächtig geschmückte Festhalle war bald bis auf den letzten Platz mit Teilnehmern gefüllt. Bald klang der

Kommers.

Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungs-marsch, gespielt von dem Musikverein Dohheim, begrüßte der Ehrenvorsitzende W. Wintermeyer die Erschienenen, die Gäste und Ehrengäste, darunter den Protektor, Oberbürgermeister Krücke, Stadtrat Dr. Okerfeld, Kreisrat W. Winter, den Ehrenvorsitzenden des Gau 5, Bürgermeister Sporkhof (Wiesbaden-Dohheim), den Vorsitzenden des Gau 5, W. Birt (Wiesbaden-Dohheim), u. a. und dankte ihnen für ihr Erscheinen und allen denen, die zum guten Gelingen der Jubiläumsfeier mitgeholfen haben. Es folgte der unter Ehrenhormester H. Sillger von den beiden Gesangsvereinen „Gemütlichkeit“ und „Konfordia“ (über 200 Sänger) mit Orchesterbegleitung höchst wirkungsvoll vorgetragene Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven. Fräulein Frieda Wintermeyer sprach ausdrucksvoll einen Prolog, in dem die Stiftungsfeier verherrlicht wurde. Den Reigen der Glückwünsche eröffnete Oberbürgermeister Krücke, der die Grüße und guten Wünsche der Stadt Wiesbaden und in sozialer Weise seine Beziehungen zum Radfahrklub schätzte und dem Jubiläum in seinen Bestrebungen seine volle Unterstützung zusicherte. Bürgermeister Sporkhof brachte Grüße und Wünsche des Gau 5, Radfahrerverbandes und schloß seine podenden Ausführungen mit dem Gelächris „Ist alle Zeit dem Sport geweiht“.

Es fanden für 25jährige Mitgliedschaft eine Reihe von

Ehrungen

hatten, die Festchriftführer L. Seibert vornahm. Mit feinen Worten wies er auf die 25jährige ideale Tätigkeit im Rad-sportdienst hin und betonte vor allem die nördliche Führung des Vorsitzenden W. Wintermeyer und überreichte ihnen zum Zeichen der Anerkennung eine silberne Tafel-uhren. Die anderen Jubilare: August Beder, Aug. Bäder, Moritz Dör, Emil Dreger, Aug. Seifried, Aug. Köhler, Heinrich Meßler, Emil Pfeiffer, Wilh. Schneider, Karl Seelgen, Adolf Wagner 1., Ad. Wagner 2., Friedr. Wagner, Heinrich Wagner wurden durch Überreichung von künstlerisch ausgestatteten Diplomen ausgezeichnet. Im Rahmen des

Abendprogramms folgten Gesangsbeiträge seitens der Gesangsvereine „Frohmann“, „Konfordia“ und „Gemütlichkeit“, sowie Musikbeiträge des Musikvereins, des Mandolin-klubs „Lohengrin“ und Vorführungen des Radfahrvereins „Frohmann“ auf Wiesbaden-Erdheim, des Jubiläumsvereins und der Turngemeinde Sonnenberg.

Der Sonntag begann schon früh mit Musikvorträgen von der Plattform des Schlosses, wonach die

Reigenkonkurrenzen

begannen. Die Teilnahme an der Sternfahrt war infolge der verspäteten Anmeldungen nicht sehr stark. Um 12.50 waren die letzten der Sternfahrer am Start angekommen. Am Nachmittag gegen 2 Uhr setzte sich der große

Festzug

mit Festkorso durch die festlich geschmückten Ortsstraßen unter Musikbegleitung in Bewegung zum Festplatz. Dort gab es noch Anreden, Musikvorträge, Vorführungen der Sportler u. a. Die

Preisverteilung

ergab spannende Momente. Die Festigungsfrauen überreichten nach dem Prologortzug durch Frä. Irene Wagner eine doppelt funktionell gestickte Standardtasche. Heute, Montag, ist Radfahrer. Die Jubiläumsfeier war vom schönsten Wetter begünstigt und hat dem Verein und dem gesamten Rad-sport zur Ehre gereicht.

Resultate:

1. Reigenwettbewerb: Preisrichter: Theod. Wannenmacher und J. Schimshömer. Schiedsrichter: W. Birt.

1. Jugendreigen: Radfahrer-Verein Birkhofheim 1. Preis mit 9,050 Punkten. Radf. „Frohmann“ Wiesbaden-Erdheim 2. Preis mit 7,810 Punkten.

2. 6er Schultzeigen: Radf. Klub Wiesbaden-Frauenstein 1. Preis mit 9,425 Punkten. Radf. Klub „Wanderlust“ Nordenstadt 2. Preis mit 8,950 Punkten. Radf. Verein Wiesbaden-Waldstraße 3. Preis mit 8,737 Punkten. Radf. Verein „Kassovia“ Wiesbaden-Frauenstein 4. Preis mit 8,570 Punkten. Radf. Klub „Einigkeit“ Wiesbaden-Biedrich 5. Preis mit 7,372 Punkten.

3. 6er Kunstreigen: Radfahrer-Verein „Frohmann“ Wiesbaden-Erdheim 1. Preis mit 18,460 Punkten.

4. 4er Kunstfahrten: Radfahr-Verein Udenheim 1. Preis mit 15,612 Punkten.

5. 3er Kunstfahrten: Radfahr-V. Udenheim 1. Preis mit 13,372 Punkten. Radfahrer-V. Wiesbaden-Waldstraße 2. Preis mit 12,917 Punkten. Radfahrer-V. „Opel“ Rüfelaheim 3. Preis mit 11,855 Punkten. Radf. B. „Kassovia“ Wiesbaden-Frauenstein 4. Preis mit 9,886 Punkten.

6. 2er Kunstfahrten: Radf. B. „Opel“ Rüfelaheim 1. Preis mit 18,450 Punkten. Radf. Klub Wiesbaden-Frauenstein 2. Preis mit 18,183 Punkten. Radf. B. Wiesbaden-Waldstraße 3. Preis mit 15,906 Punkten.

7. 1er Kunstfahrten: Radfahrer-V. 1897 Birkhofheim (Deutschmeister Walter) 1. Preis mit 15,812 Punkten.

II. Korsofahrten: Preis-Korso-Klasse C: Radf. Klub Wiesbaden-Dohheim 1902 1. Preis mit 18,900 Punkten. Radf. Verein „Kassovia“ Wiesbaden-Frauenstein 2. Preis mit 13,750 Punkten. Radf. Klub „Wanderlust“ Nordenstadt 3. Preis mit 13,350 Punkten. Radf. Klub „Einigkeit“ 1924 Wiesbaden-Biedrich 4. Preis mit 13,050 Punkten. Radfahr-Klub Bieder 1925 5. Preis mit 11,050 Punkten. Preis-Korso Klasse A: Radfahrer-V. „Frohmann“ Wiesbaden-Erdheim 1. Preis mit 15,233 Punkten. Blumen- und Schmuck-Korso: Radf. B. Wiesbaden-Waldstraße 1. Preis mit 17,100 Punkten. Radf. B. 1899 Dohheim 2. Preis mit 15,600 Punkten. Radf. B. Wiesbaden 1925 3. Preis mit 15,600 Punkten. Eine Reihe von Vereinen konnten wegen verspäteter Meldung nicht berücksichtigt werden.

Schulpersonalien. Ernennungen: Die Lehrerin Elisabeth Kuhl in Frankfurt a. M. ist vom 1. 4. 1930 ab zur Kommissarin im Schulverband Frankfurt a. M. endgültig ernannt worden. Dem Lehrer Nikolaus Michel in Dreisbach ist vom 1. 4. 1930 ab die erste Schulleiter an der Volksschule dafelbst endgültig übertragen worden. Der Lehrer Martin Schmitt in Battersheim ist vom 1. 4. 1930 ab zum Kommissar an der Volksschule dafelbst ernannt worden. Dem Lehrer Ludwig Böh in Marienrath ist vom 1. 4. 1930 ab die erste Schulleiter an der Volksschule dafelbst endgültig übertragen worden. Der Lehrer Wilhelm Kilo in Fellerbilla ist vom 1. 4. 1930 ab zum Hauptlehrer an der Volksschule dafelbst ernannt worden. — Anstellungen: Einweillige: Dienerhardi, Maria, fath. Lehrerin, Straubach, 1. 4. 1930. D. Dungen, Maria Elisabeth, ev. Lehrerin, Wiesbaden, 1. 4. 1930. Endgültige: Asbach, Oskar, ev. Lehrer, Reddighausen, 1. 4. 1930. Koch, Rudolf, ev. Lehrer, Niedertiefenbach, 1. 4. 1930. Beder, Emil, ev. Lehrer, Dornbach, 1. 4. 1930. Weber, Alwin, fath. Lehrer, Dohm-Ursdorf, 1. 4. 1930. — Versetzungen: Durchholz, Julius, Hauptlehrer, ev. von Schunbach nach Weidenhausen, 1. 4. 1930. Pfeiffer, August, Lehrer, ev. von Kessel nach Limburg, 1. 4. 1930. Grün, Paul, Lehrer, ev. von Lind-schied nach Kallenberg, 1. 5. 1930. Kaiser, Georg, Lehrer, ev. von Herborn nach Sinn, 1. 4. 1930. Ras, Elie, Lehrerin, ev. von Buchenas nach Wiesbaden, 1. 4. 1930. Schäfer, Margarete, Lehrerin, ev. von Wallau nach Wiesbaden, 1. 4. 1930. Engel, Wilhelm, Lehrer, ev. von Breithardt nach Wiesbaden, 1. 4. 1930. Grabowski, Wilhelm, Lehrer, ev. von Steinbach nach Wiesbaden, 1. 4. 1930. Musloff, Andreas, Lehrer, fath. von Gölts nach Frankfurt a. M., 1. 4. 1930. Depner, Margarete, Lehrerin, ev. von Hagen i. M. nach Frankfurt a. M., 1. 4. 1930. Wabl, Otto, Lehrer, ev. von Alentingen nach Frankfurt a. M., 1. 4. 1930. Wilde, Franz, Lehrer, fath. von Friedersdorf nach Frankfurt a. M., 1. 4. 1930. Kirchhof, Käthe, Lehrerin, ev. von Wehen nach Frankfurt a. M., 1. 4. 1930. Breck, Max, Lehrer, fath. von Glashütten nach Dietrichen, 1. 4. 1930. Weiland, Joh. Heinrich, Lehrer, fath. von Tullingen nach Marienrath, 1. 4. 1930. Schnorbus, Jakob, Lehrer, ev. von Lindenhof nach Hahfeld, 1. 4. 1930. — Ausscheidungen aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Klüs, Gertrud, Lehrerin, ev. Kallatten, 1. 5. 1930. entlassen in den Rainer Bezirk. Schmidt, Waldemar, Lehrer, fath., Frankfurt a. M., 1. 4. 1930 entlassen auf Antrag. Adler, Max, Lehrer, fath., Eitelville, 1. 4. 1930 entlassen. Hainbuch, Georg, Lehrer, ev., Charlottenberg, 1. 4. 1930 entlassen. Dr. Peter, Wilhelm, Mittelschullehrer, ev., Frankfurt a. M., 1. 4. 1930 zum höheren Schulfach eingetretten. — Pensionierungen: Maaner, Albert, Lehrer, fath., Kleinholz, 1. 7. 1930. Menfinger, Albert, Lehrer, ev., Dies, 1. 6. 1930. Gräme, Emilie, Mittelschul-konrektorin, fath., Frankfurt a. M., 1. 4. 1930. Kunz, Peter, Konrektor, fath., Wiesbaden, 1. 7. 1930. Lint, Martha, techn. Lehrerin, fath., Wiesbaden, 1. 8. 1930. — Im Schuldienst gestorben: Schilling, Philipp, Rektor, ev., Frankfurt a. M., 1. 6. 3. 1930.

Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltet am Dienstagabend, 8 Uhr im Saale des „Frankfurter Hofes“ eine Mitgliederversammlung. Ein Bericht über die Tagung des Parteiausschusses durch den Vorsitzenden wird der Mittelpunkt der Berathung bilden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht, da es sich zugleich um die Aussprache innerer Parteivorgänge der letzten Monate handelt.

Die gespannte Lage der Behördenangehörigen in Wiesbaden hat der Ortsgruppe, Behörden- und Öffentlich-rechtliche Vereine im G. M. Anlaß zu der Einberufung einer besonderen Versammlung auf Mittwoch, 4. Juni d. J. gegeben, zu der als Redner der bekannte Führer der Behörden-angestellten, Herr Otto Schimpf (Berlin) gewonnen wurde.

Wiesbaden-Bierstadt.

Vom Schlaf in den Tod.

In seiner Wohnung in der Friedrichstraße lockte sich Sonntagmittag der 55jährige Oberpostkassierer Karl Stiehl Kaffee auf dem Gasherd. Stiehl setzte sich in der Küche auf einen Stuhl und schlief ein, so daß er nicht bemerkte, wie der Kaffee überkochte und die Flammen auslachte. Das austretende Gas verbreitete sich schnell im Raum und als am Abend die Ehefrau nach Hause kam, fand sie ihren Mann tot vor.

Wiesbaden-Biedrich.

Der evang. Arbeiterverein veranstaltete zusammen mit der Jugendgruppe des evang. Bundes einen Waldgottesdienst am Rasthofen-Born. Eine große Teilnehmerzahl hatte sich eingefunden. Winter Die sprach vor einer ca. 400 Personen starken Zuhörerschaft über den Sinn der Himmelfahrt Christi. Nach dem Gottesdienst blieb man noch eine Zeitlang zusammen, um sich bei Gelang und Musik zu erheben. Auch den leidlichen Bedürfnissen war Rechnung getragen worden.

Das Frühlingsfest des Tennis-Klubs „Grün-Weiß“ 1925 e. V. Wiesbaden-Biedrich, das am letzten Mittwochabend im „Hotel Nassau“ stattfand, war von uns in einem Referat gewürdigt worden, das infolge von Unverständnis der Anwesenden nicht veröffentlicht werden konnte. Wir wiederholten daher nochmals den Verlauf der Festlichkeit: In dem schon geschmückten Raum hatte sich eine zahlreiche Schar froher Menschen eingefunden. Dipl.-Ing. Franz Groll, der erste Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Anwesenden, darunter besonders Herrn Eigenbrodt, den Vertreter des Wiesbadener Tennis-Klubs „Blau-Weiß“ und sprach die Hoffnung aus, daß das diesjährige Frühlingsfest recht stimmungsvoll verlaufen möge. Unter den Anwesenden befanden sich auch Frau Konrad Dr. Brode (2. Vor. des Vereins) und Major a. D. Fritz Binder, der Leiter der Tennisabteilung. Herr Eigenbrodt dankte in seiner Erwiderungsrede mit herzlichen Worten für die Einladung und kam auf den Klub-wettkampf, der am 29. 6. zwischen beiden Vereinen stattfindet, zu sprechen, wobei er besonders auf die erstklassige Junioren-Mannschaft des Grün-Weiß-Klubs Biedrich hinwies. Alsdann widmete man sich dem geselligen Teil des Abends. Hierbei wurden erstklassige Vorstellungen von Mitgliedern des Klubs und Gästen geboten. Zuerst sang Fräulein Annemarie Stellweg (Biedrich) einige Lieder mit hübschem hellausstrahlendem Sopran. Der beachtliche Liedervortrag von Frä. Elise Dietrich mußte wegen Indisposition der Sängerin ausfallen. Es folgte ein Solosopran, ausgeführt von 6 jungen Damen des Klubs in solchen Matrosen-Phantasie-Kostümen, von buntem Scheinwerferlicht überleuchtet. Am den Entwürfen und die Einstudierung des Tanzes hatten sich Frä. Marg. Kollath, Gert Duderhoff und Herbert Cronen verdient gemacht. Auch das von Fritz Popert vorgetragene Gedicht C. F. Meyers „Die Fülle im

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. „Der schwarze Domino“, eine komische Oper von Huber, ist durch Victor Janson verkümmert, modernisiert und recht flott in den bei solchen Vorwürfen üblichen Operettenstil übertragen worden. Eigentlich könnte der Film auch Harry Lieble heißen, denn um ihn dreht sich die ganze Geschichte. Diesmal kommt er uns als Attache irgend einer Miniaturrepublik, deren Geländesitz glücklicherweise in Paris liegt, so daß dem Lebenswandel Harrys, den man mit Zug erwarten darf, nichts im Wege steht. Diesmal treibt er es leider so arg, daß er total bezaubert aus Paris in ein Modellager verfrachtet wird, ohne es zu merken. Paris merkt es aber umso mehr, weil ein solcher Attache ein Skandal ist, und die in ihrer Ehre empfindlich verletzte Miniaturrepublik entläßt ihn. Eine schöne, blonde Frau — es ist die feine und durch diskrete Spiel ausgezeichnete Vera Schmitzer — nimmt sich seiner an und führt ihn als „schwarzer Domino“ lachend aus den Regionen nächstlicher Vergnügungen zu dem bekannten Glück im Winkel. Denn kein Mann ist so verworren, daß er nicht schließlich doch den besten Ehegatten abgibt. Wie dies das leuchtende Vorbild Harrys in hundert Filmen gezeigt hat. Ein amüsanter Film. — Ein sehr schöner Film der Lola Kreuzberg führt in das Wunderland Indien und zeigt interessante Aufnahmen von Bombay und vor allem von Madura, der berühmten Pagodenstadt, deren religiöses Leben eindringlich geschildert wird.

* Ufa-Palast. Das Rheinische Braunkohlen-Syndikat Köln zeigte in einer einmaligen Vorstellung den interessanten Film „Braunkohle“. Weit zurückreichend schildert der Film zunächst die Vergangenheit. Er beginnt im Jahre 1549, als man die sogennante Bille, das Braunkohlen-gebiet im rheinischen Vorgebirge entdeckte. Der primitive Bau- und Raubbau, besonders der sogennante Tunnelbau, wird anschaulich dargestellt, ebenso die Verwendung der Braunkohle als Färbstoff, der den alten Gemälden ihren wundervollen, gedämpften Glanz verleiht. Dann aber lernen wir die moderne Erschließung des Flözes kennen. Mit Löffelbaggern und Eimerbaggern wird das Dagebirge abgetragen und während das Erdreich auf der einen Seite aufgenommen wird, wirkt man es auf der andern ab, so daß

hier neues Kulturland entsteht. Der Weg führt dann weiter von der Kohlenrauhau zum Bricket. Es ist ein sehr end-loser Weg durch Trockenapparate und Röhrenhäuser. Schließlich erhält das gepreßte Bricket die Marke „Union“ und tritt nun seinen Siegeszug durch die ganze Welt an. Es ver-sorgt die Elektrizitätswerke, es heizt die Metallindustrie. Es spielt eine bedeutsame Rolle im Haushalt, beim Kochen und Baden, beim Waschen und Baden. Der Film bietet nicht nur reiche Belehrung, sondern fesselt durch die Schönheit seiner technischen Aufnahmen und die wohlüberlegte künstlerische Abficht. Ein Musterfilm im besten Sinne des Wortes.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Heute Montag gelangt Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ zum 300. Male zur Aufführung. Die Erstaufführung fand am 20. August 1833 statt. — Am Samstag findet im Kleinen Haus das angekündigte Gastspiel von Mado Christians und Ernst Deutsch mit Ensemble statt, bei dem das Schauspiel „Sazard“ von Bernheim zur Aufführung kommt. Ferner wirken mit die Damen Reigebert und Konjowski und die Herren Werner-Kahle, Pittschau, Jülich und Gell-witz. Der Vorverkauf für diesen Gastspielabend, bei dem die Stammkarten aufgehoben sind, hat bereits begonnen. — Der Vorverkauf für die am 2. Pfingstfeiertag, Montag, 9. Juni, stattfindenden Vorstellungen (Großes Haus: „Land des Lächels“; Kleines Haus: „Der Kaiser von Amerika“) beginnt bereits heute Montag. Am 1. Pfingstfeiertag findet ein Vorverkauf für den 2. Feiertag nicht statt.

* Kurhaus. Morgen Dienstag finden die beiden Film-vorträge „Germann Löns und seine Heide“ nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses statt. Dr. Friedrich Castele wird über das Leben und Wirken des weltbekannten Heide-Dichters, der bekanntlich als Kriegsfreiwilliger auf dem Schlachtfeld bei Laon fiel, sprechen. Sodann wird Karl Blume einige der von ihm vertonten Löns-Lieder zur Laute singen. — Das Programm des 2. Abends am Mittwoch im Kurhaus, das Kompositionen von Bizet, Brahms, Glazounow, Reger, Liszt, Rachmaninoff, Rimski-Korsakoff, Scott, Sellen, Balzer, Dabow u. a. enthält, wird den Besuchern Gelegenheit geben, sich von den hervorragenden Leistungen des russischen Tanz-paares Iril Gadescom und Irma Bumanowa zu überzeugen. Sämtliche Tänze werden durch das Kurorch-ster unter Leitung von Konzertmeister Nieß begleitet. — Oberingenieur Drever spricht wieder im Kurhaus in einem Film-Vortrag vom Riesen-dampfer „Bremen“, der Königin der Meere, am Freitag, 6. Juni, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im kleinen Saale.

Tagung des Landesverbandes Hessen und Hessen-Rhassau
des Hauptverbandes deutscher Krankentassen.

Mit der Genehmigung der verschiedenen Beschlüsse durch den Landesverband Dessen und Dessen-Nachau des Hauptverbandes der deutschen Krankenkassen fand die Tagung ihren Abschluß.

Schlägerei bei der Einweihung des Hauses der Jugend.

Die Einweihungsfeier abgelaßt.

= Frankfurt a. M., 1. Juni. Bei der Einweihung des Hauses der Jugend, die heute stattfinden sollte, kam es zu sehr bedauerlichen Vorkommnissen. Das Haus soll zugleich als Jugendherberge und als Heim für die Frankfurter Jugendgruppen dienen. Mit 450 Betten ausgestattet, ist es wohl die größte, sicher aber die modernste Herberge Deutschlands. Der Grundstod zum Hauptkitt wurde durch eine gemeinschaftliche Aktion der gesamten Frankfurter Jugendgruppen beschafft. Auch im Verwaltungsverstand sind Gruppen aller Richtungen vertreten. So konnte man erwarten, daß sich an der Einweihungsfeier sämtliche Gruppen beteiligten und trotz aller Gegensätze die Feier einen würdigen Verlauf nehmen werde. Mit den Führern der Gruppen hatte der Ortsausschuß für Jugendpflege, der die Führung bei der Errichtung des Hauses hat, vorher Verhandlungen geschlossen, in denen man den genauen Verlauf des Festes besprach, um alle Reibungsmöglichkeiten zu vermeiden. Tauschlich marschierten auch einige tausend Jugendliche mit ihren Wimpeln und Fahnen auf. Der Aufmarsch war in voller Ordnung fast vollzogen, als eine Gruppe rechtsradikaler Jugendlicher, die eine große Dakenkreuzfahne mit sich führte, mit sozialistischen Gruppen in Streit geriet. Worauf der Streit zurückzuführen war, ist nicht geklärt. Es wird behauptet, daß die Dakenkreuzjugend sich an einen Platz, wohin sie nicht gehörte, und zwar in eine Gruppe linksstehender Jugendlichen hineindrängte. Es kam zu Beistimmungen, und daraus entspann sich eine Schlägerei, die immer größeren Umfang anzunehmen drohte. Sowohl der Ordnungsdienst als einige Schupoleute versuchten, die Ordnung wiederherzustellen, konnten aber nichts ausrichten. Schließlich gingen zwei berittene Schupoleute vor, die in die Gruppe hineinzogen und mit dem Gummihäppel die Streitenden trennten. Von den Linksgruppen wurde verlangt, daß die Dakenkreuzgruppe ihre Fahne, die sie immer wieder provozierend schwenkte, wegschaffe. Eine Kapelle der Linksgruppe stimmte die Internationale an, wodurch die bürgerlichen Gruppen sich provoziert fühlten. Da die Erregung auf beiden Seiten immer stärker wurde, gab der Führer der bürgerlichen Jugend den Befehl zum Abmarsch. Es setzte zugleich ein heftiger Regenschauer ein. Daraufhin gab die Leitung des Festes bekannt, daß sie angesichts dieser Vorfälle auf eine Veranstaltung der Feier verzichte. Die Jugendlichen mußten

hierten hierauf in voller Ordnung ab. Der Ortsausschuß für Jugendpflege beabsichtigt, in den nächsten Wochen in einem kleineren Kreis die Einweihungsfeier zu veranstalten.

Eingestelltes Disziplinarverfahren.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 18. April die Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Stadtrat Dr. Schlotter beschlossen. Stadtrat Dr. Schlotter war angeklagt worden, als Delegierter der städtischen Arbeitszentrale für Ernährungsbeschränkte fahrlässig eine Mißwirtschaft in dem ihm unterstellten Betriebe herbeigeführt und dadurch erhebliche finanzielle Verluste mitverschuldet zu haben. Der Regierungspräsident zu Wiesbaden hatte dann auf Antrag Dr. Schlotters ein Verfahren gegen diesen eingeleitet. Die Vernehmungen vor dem Bezirksauschuss ergaben jedoch die Selbstlosigkeit der Angeklagungen.

14 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall in Darmstadt.

**** Darmstadt, 1. Juni.** Am Sonntagvormittag wollte im hiesigen Hauptbahnhof eine Rangierabteilung von dem im Bahnsteig haltenden Verlonenzug Wiesbaden-Wiesbaden einige leere Wagen abziehen. Dabei rannte die Lokomotive auf den Verlonenzug zu stark auf, so daß 14 Reisende leicht verletzt wurden. Sämtliche Passagiere konnten nach der ersten Hilfeleistung ihre Reise fortsetzen. Der Materialschaden ist nur gering. Zu Betriebsstörungen kam es nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

29. Nassauischer Feuerwehrverbandstag.

× Bad Ems, 1. Juni. Von den Kameraden herzlich begrüßt und von der Bürgerſchaft freundlich aufgenommen, fand geſtern und heute hier der 29. Verbandstag des Roſſ. Feuerwehrverbandes ſtatt. Der Verband, der 451 Wehren mit 23 259 Mitgliebern umfaßt, traf ſich in Stärke von etwa 5000 Feuerwehrmännern und gab damit in augenfälliger Weiſe fund, wie ſehr ſeine vielen Mitglieber der Geiſt der Kameradſchaft, des Gemeinſinns und der ſelbſtverſtändlichen Pflichterfüllung beſeſt. Die Veranstaltung, die unter dem Protektorat des Landrats Schuerrn (Dies) ſtand, begann am 31. Mai mit Stünken des Verbandsausſchusses, der Kreisbrandmeiſter und des Zentralvorſtandes ſowie mit der Eröffnung der Feuerlöſcherateausſtellung. Anſprachen hielten der Kommandant der Emſer Freiwilligen Feuerwehr Magerner, Bürgermeiſter Schred und der Verbandsvorſitzende, Feuerlöſchdirektor Tropp (Wiesbaden-Biedrich). Letzterer überreichte das im Vorjahre in Eitwille geſtiftete Bundesbanner zu treuen Händen der Emſer Wehren für die nächſten beiden Jahre. Bürgermeiſter Schred wurde mit der goldenen Verbandsnadel und vier Emſer Wehrenmitglieder für 25jährige Tätigkeiſt mit dem Diplom ausgezeichnet. Unter Mitwirkung der Emſer Turn-, Radfahr- und Geſangsvereine miſtelte ſich dann ein reiches Feſtprogramm ab. Am Feſtsonntag vormittag fanden Platzkonzerte verſchiedener Feuerwehrkapellen, eine Gedenkfeier auf dem Friedhof ſowie in den Kirchen Feſtgottesdienſte ſtatt. Eine Übung großen Stils wurde um 12 Uhr an dem ſtaatlichen Hotel Römerbad“ von der Freiwilligen Feuerwehr Bad Ems in vorzüglicher Ausführung geſeigt. Nachmittags um 2 Uhr traten etwa 5000 Feuerwehrmänner mit 40 Kapellen und Trommler- und Pfeiferkorps zum Feſtzug an. Mitten im eindrucksvollen verlaufenen Feſtzug fand ein Gedenken der Gefallenen ſtatt. Die Maſſen verweilten zwei Minuten in ſtillem Gedenken, ſämtliche Kapellen ſpielten das Lied vom guten Kameraden und alle Glocken läuteten. Nach Eintreffen auf dem Feſtplatz löſte ſich der Feſtzug auf und, ſo weit die auswärtigen Feuerwehrleute noch Zeit hatten, beſtelligten ſie ſich an dem Volksfeſt, das ihnen Ems bot. Alles in allem hat der Hauptfeſttag den Eindruck hinterlaſſen, daß der Feuerwehrmann ſtols auf ſein Ehrenkleid iſt und daß er ernſte und frohe Feſte zu feiern weis. Immer wird der Wählbruch ſelten, der viele Fahnen ſieht: „Gott zur Ehr“, dem Nächſten zur Wehr.“

Tierdramen.

— Von der Bahn, 1. Juni. Tagsüber find die Menschen die Opfer der Autos, des nachts find es die Tiere, vor allem das Wild. Man würde staunen, wenn man die Zahl der allnächtlich zu Tode kommenden Hagen und Rehe erführen. Von den wenigsten dieser Unfallsfälle erfährt man aber etwas, weil die Opfer derselben beizeiten „aus dem Wege geräumt“ werden. Durch die Scheinwerfer geblendet, bleiben die Tiere wie hypnotisiert stehen oder rennen direkt in die Autos und werden, meist ohne Schuld des Fahrers, über den Hauken gefahren. So wurde dieser Tage früh morgens auf dem Wege nach Schloß Schaumburg ein so zu Tode gekommenes starker Sechserhod mit gebrochenem Rückgrat aufgefunden. Unweit davon hatte an demselben Tage ein anderes Tierdrama stattgefunden. Von einem stärkeren Artgenossen verfolgt, war ein kleiner Rehbo die Heilen nach der Bahn abfallenden Felsen hinabgestürzt. Das arme Tier lag nun mit zermettertem Hinterlauf und gebrochenem Schlüsselbein da und machte die verzeiweltesten Anstrengungen, wieder hoch zu kommen, bis es der zufällig vorüberkommende Förster von seinen Qualen erlöste.

m. St. Goar, 2. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Etat, der in Einnahmen und Ausgaben je 271 500 M. beträgt. Die Umlagen wurden wie im Vorjahr auf 250 Prozent festgelegt.

Robbers, 2. Juni. An der Treppe in unmittelbarer Nähe des Kaiserdenkmals am Deutschen Eck beschäftigte sich ein sieben Jahre altes Mädchen aus Robbers mit dem Waschen des Haars. Plötzlich bekam das Kind das Übelgewicht und stürzte in die hochgehenden Wogen der Mosel. Es ging unter und ertrank. Die Leiche wurde abgetrieben.

× **Kassau a. d. L., 2. Juni.** Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in ihrer letzten Sitzung mehrere Kommissionswahlen, einige Wahlen wurden infolge Antragstellung aus der Mitte der Versammlung zurückgestellt. Genehmigt wurde weiter eine Bürgerkassafürsorge in Höhe von 8000 Mark für den früheren Rentnerheimbau. Der hiesige Schützenverein erhielt durch Genehmigung eines Grundstücks-austausches endlich einen Schießstand.

— Dies a. d. 2., 2. Juni. Die 1929 seitens der Stadt eingeführte Steuer zur Hebung des Kurbetriebs, die sogenannte Kurförderungsabgabe, hat bei der Bevölkerung nicht die vorausgesetzte Gegenliebe gefunden, sondern ist vielmehr auf ernstlichen Widerstand gestoßen. In Auswirkung der zahlreichen Steuerverweigerungen, die allerdings wegen Nichterhaltung der Einspruchsfrist im vergangenen Jahr beim Bezirksausschuß der rechtlichen Grundlage entbehren, droht etwa 200 der Säumigen die Zwangsvollstreckung.

in Pimburg a. d. L., 2. Juni. Die 34jährige Ehefrau des Landwirts Hof aus Offheim wollte den vom Gerüst in die Scheune werfen. Glückselig fiel sie in die Tiefe und blieb unverletzt in der Tenne liegen. Man brachte sie sofort ins Pimburgerspital nach Pimburg, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag.

Sport.

Rudern.

Die Aufsicht des Kanuflubs Wiesbaden. Viebrich am Himmelfahrtstage vor der Uferpromenade von Viebrich gab ein anschauliches Bild von der tiefsten Entwicklung des Kanusports, und besonders des Faltboot-sports, in letzter Zeit. Über 80 Boote lagen in wohlgeord-neten Reihen an den Ufern der zahlreichen Zuschauer vorüber. Besonders gefiel die Spitze des Juges, die von 12 am selben Tage getauften Pionierfaltbooten gebildet wurde. Nach der Aufsicht veranstaltete der Klub auf seinem Boots-hausgelände eine Einweihungsfeier des jetzt fertiggestellten Anbaues. Der Anbau, der fast ausschließlich von Mi-talblebern erbaut wurde, enthält neben geräumigen Umklee-kabinen, moderne Brausen und Waschräume. In einer An-sprache hob der 1. Vorsitzende Dr. Sed. ganz besonders die günstige Lage des Klubhauses hervor und wünschte dem Klub für die kommenden Jahre eine gute Weiterentwicklung.

Leicht = Athletik.

Die Grob-Staifelläufe
nahmen, vom schönsten Wetter begünstigt, allerorts einen glänzenden Verlauf. Bei Rund um die Frankfurter Anlagen¹⁾ kam es auf der 5,8 Kilometer langen Strecke zu einem erbitterten Kampf zwischen Eintracht und Sporia-Club 1880, den der deutsche Hürdenmeister Wellisch als Schlusssmann erst im Ziel mit 12:07,2 gegen 12:07,3 Min. für Eintracht entscheiden konnte. Dritter wurde BSK. Offenbach. — Grünwald — München²⁾, kam bei einer Beteiligung von 190 Mannschaften mit 3500 Läufern zum 14. Male zum Austrag. Der Sieger, SB. 1860 München, legte den 17,2 Kilometer weiten Weg in 39:21 Min. zurück, stets gefährdet von „Jahn“, der in 39:28,5 Min. vor ASB. (40:07 Min.) und DSB. (41:15 Min.) als Zweiter einlief. — In der „Hamburger Alsterstaffel“ über 8 Kilometer ersocht Viktoria Hamburg in 20:22,2 Min. mit 50 Mitv. Vorführung den erwarteten Sieg vor BSK und Polzei, deren Waldlaufmeistermannschaft auch im 3000-Meter-Lauf sich von den Hannoveranern Hubus, Petri und Diekmann mit 8:50,0; 8:54,0 und 8:55,3 Min. überraschend auf die Plätze verweisen lassen mußte. — Lützen — Leipzig³⁾, wo 200 Läufer über 12,5 Kilometer kämpften, gewann, wie im Vorjahre, BfB. Leipzig in 29:11,6 Min. In weitem Abstand folgten Hlad. SK. Leipzig in 29:42,3 Min. und Wader.

Deutsche Erfolge in Athen.

Sirchfeld brachte bei dem 1. Internationalen Panathenea neben dem Kugelstoßen nun auch das Diskuswerfen mit der für ihn ganz ausgezeichneten Leistung von 44,92 Meter an sich. Eldrager wurde im 100-Meter-Lauf in 10,8 Sek. überlegener Sieger. Köhlermann gewann den Weitsprung mit 7,44 Meter. Das Speerwerfen holte sich der für den SK. Charlottenburg startende ungarische Meister und Rekordmann Szepes mit einem Bruchwurf von 64,88 Meter.

Automobil und Motorrad.

Automobil-Schönheits-Wettbewerb
in Frankfurt a. M.

Am Sonntag veranstaltete auf der Rennbahn der Frankfurter Automobilklub in Gemeinschaft mit dem Rennklub Frankfurt a. M. einen Automobil-Schönheits-Wettbewerb. Die Ergebnisse waren: 1. Meine Fahrzeuge: 1. Preis R. Sauerwein auf Bugatti und Direktor B. Schubert auf Audi; Gruppe Roadster: 1. Preis C. W. Becker auf Buick und F. Vorseger lt. auf Auburn; Limousinen mit zwei überbedekten Sitzeihen: 1. Preis C. Basser auf Cadillac, A. Röber-Frankfurt a. M. auf Audi, und S. W. Lewin auf Maybach; Kombinationswagen mit zwei überbedekten Sitzeihen: 1. Preis Walter Otto-Hürth auf Mercedes-Benz, Josef David-Charlottenburg auf Protos, Frau Gen.-Direktor Dr. Eises-Berlin auf Protos, F. Silberberg-Hanau auf Auburn-Cord, Frau Thea Born-Bad Nauheim auf Adler, Frau Direktor Reining-Frankfurt a. M. auf Austro-Daimler, Frau Böllinger-Birmasens auf Mercedes-Benz, W. Lauprecht-Frankfurt a. M. auf Adler, Dr. W. Löwenthein-Frankfurt a. M. auf Horch und F. Seiffermann-Frankfurt a. M. auf Adler.

Reitsport.

Hindenburgtag in Hoppegarten.
Die Rennbahn in Hoppegarten bei Berlin stand am Sonntag im Zeichen des Hindenburg-Rennens. Der Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg hatte einen Massenbesuch herbeigeführt. Kurz vor 4 Uhr traf der Reichspräsident in Begleitung seines Adjutanten, Oberstleutnant von Hindenburg, auf der Bahn ein, wo er von Graf Arnim zur Ehrenloge geleitet wurden. Neben allen namhaften Vertretern des Rennsports bemerkte man außerdem den englischen und den amerikanischen Botschafter, sowie den dänischen Gesandten. Das Hindenburg-Rennen gewann der Exchampion Otto Schmidt, der gestern noch vier weitere Reride zum Siege fheuerte.

 **Nicht teuer
aber besser!**
Scharfer Blick – Käpernick
WIESBADEN * LANGGASSE 17.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D.: H. Kellisch; für die Anzeigen und Nekrologie: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Eine Pfingstfreude meine Pfingstpreise!

Die neuesten Schöpfungen der Mode — jedes Modell ein besonderes geschmackvolles Aussehen, jedes Modell eine persönliche Note — von entzückender Formen-Eleganz.



Der flotte Büstenhalter

die neue Schalenform, die natürlich-jugendliche Büstenlinie, die ideal modellierte, wie sie im neuen Kleide getragen wird, in farbenfrohen Kunstseidengewebe mit duftigsten Spitz-Brustkorb

1⁹⁵
3⁹⁵ 3⁷⁵ 2⁹⁰ 2⁵⁰ 2²⁵



Das beliebte Hüftmieder

die Spitzenleistung der Bequemlichkeit, mit in der Taille eingesetzten Gummiteil, in Feindrell, 4 Seidenhalter 1⁴⁵
in Seiden-Jacquard, 4 Seidenhalter 2⁹⁵
für starke Damen, m. Leibpattenverstärk., bis 110 cm 4⁹⁵



Der jugendliche Sport- und Tanzgürtel

seitlich gehakt — die Sport- u. Tanz-Silhouette, von bildhafter Formenschönheit, in Seiden-Jacquards, neuartige Dessins, prachtvolle Farben mit Gummi-Einsätzen und 4 Seidenhaltern 2⁹⁰
4⁹⁵ 4⁴⁵ 3⁹⁰ 3⁷⁵



Der entzückende Hüftgürtel

mit seittl. Hakenschluß - Magenerhöhung - modell. grazios die Figur, in effektvollem Seiden - Jacquard, Seiden - Gummi-teilen, Seidenhalter 4⁹⁵
6⁷⁵ 5⁹⁰ 5⁵⁰



Das vielgepriesene Corselette

die vollkomm. Anpassung an die neue Modelinie in besonders wirkend. Seiden-Jacquard, seitlich gehakt, Seiden - Gummi-teile, Seidentrag, Seidenhalter 5⁹⁰
9⁷⁵ 8⁵⁰ 6⁵⁰



Das exquisite Hochmieder

die höher gerückte leicht mark. Taille, die graziöse Rücken-Kurvierung, die anschmiegende flache Hüfte, die kunstvolle Herausmodellierung der Figur, in Feindrell mit Seidengummieinsätzen und 4 Seidenhaltern 8⁷⁵
15⁵⁰ 11⁵⁰ 9⁷⁵



Das exklusive Hochmieder

die Interpretierung d. Prinz.-Silhouette die Linien d. Schönheit u. Grazie, i. elegantem, besonders wirkend. Seid.-Jacquard, neuest. Modifarben 11⁵⁰
26⁵⁰ 21⁵⁰
17⁵⁰ 15⁵⁰



Das fesche Mode-Corselette

in elegantem Seid.-Atlas, der den Körper samtweich wie ein Handschuh umschließt, der Figur die ausgleichend, wunderb. Modelinie verleiht — Die Veredelung u. Verschönerung der Figur — Hochinteress. Angebot 12⁷⁵
22⁵⁰ 19⁷⁵



Das hochmoderne Corselette

der Modeltyp — ein besond. Schick der Linienführung, mit ausgearbeiteter, zweitl. Natur-Brustform, Batiste m. Gummieinsätzen 14⁵⁰
21⁵⁰ 18⁵⁰ 17⁵⁰



Das moderne Hüftmieder

über die Taille gehend, die neueste amerikanische Form; durch die sinnreiche, regulierbare Konstruktion der Vorderschnürung, die Veredelung der Formen und die neuen Linien in markantester Weise zum Ausdruck bringend, Taillen und Hüften-Umfang 5-10 cm reduzierend, in weichem Feindrell 16⁵⁰



Das vornehme Corselette

Eine Verbesserung der Figurschaffend, das Spiegelbild der Pariser Eleganz, d. die betonte jugendliche Büstenlinie 21⁵⁰
37⁵⁰ 34⁵⁰ 32⁵⁰ 29⁵⁰



Das aparte Corselette

Ein Meisterwerk d. Modellkunst, entzückend in d. Form der neuen Linie, bezaubernd in der Wirkung, in elegantem anschiegendem Seiden-Jacquard m. Seid.-Gummi-Einsätzen 17⁵⁰
28⁵⁰ 26⁵⁰ 22⁵⁰
19⁷⁵



Der elastische Schlüpfer

„Figurenverbesserer“ Für schlanke, mittlere u. volle Figuren, verbess. die Figur u. vermindert Hüftenumfang. Aus zugkräftigem, unverwüsl., elast., stark, Material, mit aufgearbeiteter Leibverstärkung, auf beid. Seiten kurze Schnürungen, Atlasstreifen, 32 cm lang. Garantie Marke: „Mailles-Tribonne“ 19⁷⁵

KORSET - INDUSTRIE

Das große Mieder-Spezialhaus der stets neuesten Mieder-Schöpfungen

49 Kirchgasse 49

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Die Zwischenrunde zur deutschen Meisterschaft.

Holstein Kiel — Eintracht Frankfurt 4:2.

SK. Dresden — SpVgg. Fürth 5:4 n. Verl.

1. FK. Nürnberg — Schalke 1904 6:2.

SpVgg. Köln-Sülz — Hertha Berlin 1:1 n. Verl.

Der Kampf um Deutschlands Fußballmeisterschaft steht heute gleich. Die Befürchtungen über kommende schwere Verluste Süddeutschlands in der Zwischenrunde haben sich leider bewahrheitet. Von drei Vertretern wurden zwei ausgeschaltet. So sind der süddeutsche Meister, Eintracht Frankfurt, und der vorjährige deutsche Meister, SpVgg. Fürth, nach hartnäckigen Kämpfen durch wichtigere, nicht bessere Gegner geschlagen worden. Nur der 1. FK. Nürnberg hat die Runde überlebt und durch einen weiteren hohen Sieg seine Anwartschaft auf den deutschen Meistertitel unter Beweis gestellt. Mit welcher Erbitterung diesmal um den Sieg gerungen wurde, geht schon allein aus der Tatsache zweier Spielverlängerungen (in Dresden und Köln) hervor, weiterhin aber auch aus notwendigen Maßnahmen der Unparteiischen, Spieler des Platzes zu verweisen, bisher eine Seltenheit bei deutschen Endkämpfen. Das Zwischenrundenspiel in Köln muß wiederholt werden, da trotz eines 120 Minuten währenden Gefechts eine Entscheidung nicht herbeigeführt werden konnte. Dieser Kampf dürfte voraussichtlich an einem der Pfingstfeiertage wiederholt werden.

Die Spiele:

Das Treffen auf dem Preußen-Platz in Berlin hatte nur 12 000 Zuschauer angelockt. Unter der Leitung des Unparteiischen Birlem entwickelte sich ein schnelles und schönes Spiel, das Frankfurts weitaus überlegene Technik, aber auch Holsteins härtere Wucht und Schußkraft verriet. Für den Kenner war es klar ersichtlich, daß Eintracht Frankfurt zurzeit vollständig überspielt ist und daß die Elf einige Wochen größter Schonung bedarf. Im Feldspiel waren die Süddeutschen zumeist überlegen, was schon aus dem Halbzeitverhältnis von 9:2 für Frankfurt hervor geht; aber das letzte Einsetzen im entscheidenden Moment fehlte ganz. Auch war die sonst so behende und schnelle Mannschaft in zahlreichen Situationen merkwürdig unbeholfen und untätig. Mit zwei scharfen Schüssen erzwang der Kieler Widmayer für seinen Verein die Führung, Ester erhöhte nach der Pause auf 3:0, und einem durch Schaller für Frankfurt erzielten Gegentreffer folgte prompt nach einem Alleingang Ritters durch letzteren das letzte und entscheidende Tor. Im Endspurt holte Eintracht durch Schaller noch einen Treffer auf.

In Dresden opferten die Mannschaften im verlängerten Endkampf die letzten Kräfte, um die Entscheidung zu erzwingen, was dem glücklicheren SK. Dresden gelang. 30 000 Zuschauer bejubelten den Sieg des süddeutschen Meisters. Anfangs sah es für die Fürther nicht besonders aus, denn sie verloren durch Platzverweis in der zweiten Minute ihren Verteidiger Kraus II., der sich ein großes foul hatte zuschulden kommen lassen. Dann fabrizierte Hagen zu allem Überflus noch ein Selbsttor, und der Mitteldeutsche Schloßer benutzte die augenblickliche Verwirrung der Süddeutschen zu zwei weiteren erfolgreichen Torwürfen, denen lediglich ein Treffer des Internationalen-Brans gegenüberstand. Nach der Pause legten die Aaleblätter ein ganz hervorragendes Spiel hin, dem die einheimische Elf nicht mehr gewachsen war. Rupprecht erzwang den 2. Gegentreffer, und Franz und Franz holten bald Ausgleich und Führungstori heraus. Zwei Mitteldeutsche wurden des Platzes verwiesen, aber trotzdem fiel noch in der Schlussminute der Ausgleich. Die Verlängerung lag angesichts der geschwächten Mannschaften kein reguläres Spiel mehr. Der SK. Dresden sicherte sich durch ein 5. Tor die Qualifikation zur Vorrundrunde.

Aber den Kampf in Nürnberg gibt es nur eine Stimme des Lobes. Der Klub zeigte sich vor 25 000 Zuschauern in ganz glänzender Verfassung. Der Mittelfürer Kalb sowie der gesamte Angriff, in welchem Hornauer mitwirkte, befanden sich in großer Fahrt und dirigierten den Spielverlauf trotz prächtigen Leistungen des westdeutschen Meisters fast nach Belieben. Bei der Pause führten die Nürnberger bereits 3:1, und als noch ein Westdeutscher auf Geheiß des Schiedsrichters das Feld verlassen mußte, bot sich den Gästen keine Gewinnchance mehr. Wieder, Schmitt und Hornauer erzwangen nach mühsamsten Anstrengungen zwei Tore, denen kurz darauf nach prächtigen Einzelleistungen zwei Treffer entgegenzusetzen konnte. Nach diesem Sieg gibt man dem 1. FK. Nürnberg wieder große Chancen auf den deutschen Meistertitel.

In Köln fiel vor 40 000 Zuschauern keine Entscheidung. Die Berliner waren kurz vor der Pause durch Kirsen in Führung gegangen, aber bald nach dem Seitenwechsel vermochte SpVgg. Sülz gleichzusetzen. Ein weiteres von Kirsen erzieltos Tor nahm der Unparteiische bei lärmenden Kundgebungen des Publikums wieder zurück. Angeblich sollte ein Berliner Spieler abseits gestanden haben. Da auch die Verlängerung keine Entscheidung brachte, muß die Partie wiederholt werden. Hertha erwies sich als die technisch bessere Elf. Jedoch waren die Westdeutschen weit schneller und wuchtiger.

Für die Vorrundrunde haben sich somit qualifiziert: 1. FK. Nürnberg, Holstein Kiel, SK. Dresden und Sieger aus dem Wiederholungsspiel SpVgg. Köln-Sülz — Hertha Berlin.

Süddeutsche Aufstiegsspiele:

Gruppe Nordbavarn: FK. Selb — FK. Fürth 1:2. Riders Würzburg bleiben nach wie vor in Führung.

Gruppe Südbavarn: SCB. Ulm — SCB. Augsburg 1:0; FK. Straubing — Ingolstadt/Ringsee 1:3. Ingolstadt hat bei nur zwei Verlustpunkten die Führung vor dem FK. Straubing übernommen.

Gruppe Württemberg: FK. Nürtingen — FK. 3. TSV. Heidenheim 3:6; Sportfreunde Ehlingen — FK. Albstadt 4:1. Nach wie vor liegt die Entscheidung zwischen den punktgleichen FK. Tübingen und Ehlingen.

Gruppe Baden: FK. Rühl — FK. Konstanz 3:7. FK. Karlsruhe ist bereits aufsteigsberechtigt.

Gruppe Rhein: SC. Speyer — Amicitia Biern-

heim 8:1. Dem SC. Speyer dürfte der erste Platz nicht mehr zu nehmen sein.

Gruppe Saar: Viktoria St. Ingbert — SC. Greinert 2:1; VfB. Dillingen — FK. Kreuznach 2:1. In dieser Gruppe steuert der VfB. Dillingen sicher der Bezirksliga zu.

Gruppe Main: Viktoria Alshausen — Danau 60/84 3:1; SCB. Heusenstamm — SCB. Fachsenheim 1903 1:2. Die Lage bleibt nach den Favoritenliegen unverändert. Die Fachsenheimer liegen mit einem Punkt Vorsprung vor Sportfreunde Frankfurt an der Tabellenspitze.

Gruppe Hessen:

Man scheint hier den Meister von Startenburg gehörig unterschätzt zu haben, denn dieser gewann auch seinen 2. Aufstiegsspiel. Nach dem 3:2-Sieg in Küsselsheim schlug er gestern dank der größeren Durchschlagskraft Olympia Worms verdient mit 3:1 Treffern und führt somit ohne Punktverlust die Tabelle an.

1. Viktoria Urberach	2	2	—	6:3	4
2. Olympia Worms	2	1	—	2:3	2
3. Opel Küsselsheim	2	—	1	2:4	—

Süddeutsche Privatspiele:

Normatia Worms — 1880 München 4:2; FK. Frankfurt — SK. Rot-Weiß Frankfurt 4:3; FK. Langen — Germania Frankfurt 2:3; Union Niederrad — Germania Schwanheim 2:1; Germania Bieber — VfL. Neu-Isenburg 2:2; SK. 98 Darmstadt — Rot-Weiß Darmstadt 9:3; SK. Moers — Alemannia Worms 2:2; FK. Birmansdorf — FK. Karlsruhe 4:3; Bayern München — SC. Bamberg 4:2; VfR. Mannheim — SC. Waldhof 2:0; Borussia Neunkirchen — FK. Datt 2:4; Mannheim 1908 — Riders Offenbach 2:4.

Ausland: Länderkampf Norwegen — Finnland in Oslo: 6:2 für Norwegen; Länderkampf Ungarn — Österreich in Budapest: 2:1 für Ungarn (Prof.); Länderkampf Ungarn — Österreich in Budapest: 2:1 für Ungarn (Amateure); Länderkampf Argentinien — Uruguay in Buenos Aires: 1:1.

Sportverein Wiesbaden — SCB. Elberfeld 3:1 (3:0).

Man kann nicht behaupten, daß dieses Privatspiel irgendwelche Ansprüche erfüllt noch seinen Zweck erreicht hätte. Die Gäste erschienen nämlich mit einer noch recht jungen, vielleicht sehr verlässigen Mannschaft, die uns hier wahrhaftig keine Reueiten vorführte, sondern ganz im Gegenteil einen recht primitiven Fußball spielte und dazu einzelne der Wiesbadener mit einer gewollten oder ungewollten Ruppigkeit behandelte, die letzten Endes mit einem verdienten Platzverweis des linken Verteidigers gesühnt werden mußte. Und schließlich befand sich die einheimische Elf selbst nicht in besonders guter Laune, was einestells auf das Fehlen des auf 14 Tage disqualifizierten Best zurückzuführen sein mag, andererseits sicherlich einer durch die Hitze hervorgerufenen Spielmüdigkeit entspringt, denn auf eine andere Art sind die auffallend schwachen Leistungen in physischer wie intellektueller Hinsicht gar nicht zu erklären. Tatsache ist jedenfalls, daß das Treffen kulturell auf einer bedenklich tiefen Stufe stand, und daß es wirklich nur wenig erhebende Momente gab. Schwach war die Wiesbadener Verteidigung, unsicher der rechte Flügel, obwohl von hier aus zwei Treffer fielen. Der Mittelfeld zeigte keine Aufbauarbeit, sein Spiel war zu farblos und durchsichtig, als daß es den schleppenden Aktionen eine lebhaftere Note hätte verleihen können. Wolf hielt sich mager. Ramos, wie er kurz vor der Pause den platzierten Kopfball eines Elberfelder Stürmers nahe am Torposten unschädlich machte. Auch die Außenhälfte gefielen im allgemeinen. Mehrmals waren sie Ketter in höchster Not. Dem Linksaußen gelangen verschiedentlich gefährliche Durchbrüche; er fand aber zumeist nur schwache Unterstützung. Der jugendliche Mittelfürer war eifrig bei der Sache. Die Gäste enttäuschten auf der ganzen Linie und hatten selbst gegen die offensichtlich schlecht disponierte Wiesbadener Elf nichts zu bestellen. Hier und da befielen sie zwar im Feld unstreitig die Oberhand und lagen periodenweise stark im Angriff, ohne aber infolge erschöpfender Schußunsicherheit besonders gefährlich werden zu können. Sportverein schloß seine drei Tore vor der Halbzeit, dann ließ er dem Gehehen seinen Lauf. Schmittler stürzte zweimal, Rühl II. durch Elfmeterstoß einmal. Dann gelang den Gästen der Ehrentreffer, während Rühl II. einen foul-Elfmeter auf den Mann schob. Die erste Elfmeter-Entscheidung des sonst korrekt amtierenden Unparteiischen war vielleicht nicht ganz am Platze.

Tennis und Hockey.

W.T.S.K. — Höchst 23:8. — W.T.S.K. (Junioren) gegen FK. Mainz (Junioren) 15:6.

Bei dem am Sonntag auf den Tennisplätzen im Kerotal zum Austrag gebrachten Klubkampf gegen den Höchst-Tennisclub stellte der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub nur eine aus den verschiedensten Mannschaften zusammen-gestellte Vertretung, die aber immer noch spielstark genug war, um den Sieg für die Wiesbadener Farben garantieren zu können. Ausgetragen wurden 12 Einzelspiele für Herren, 7 Einzelspiele für Damen, 6 Herren-Doppelspiele und sechs Gemischte Doppelspiele. Von diesen 31 Kämpfen gewann der W.T.S.K. 23, während in 8 Kämpfen Höchst die Oberhand behalten konnte. Das Sacherhältnis war 50:21, das Verhältnis der Spiele 389:285 zugunsten des W.T.S.K. In der Wiesbadener Mannschaft bemerkte man eine ganze Reihe neuer Spieler und Spielerinnen, die bisher in Klubkämpfen noch nie in Tätigkeit getreten waren. Diese schlugen sich aber durchaus recht tanzend und zeigten damit, daß der W.T.S.K. auch in den unteren Mannschaften noch über zahlreiche recht spielstarke Kräfte verfügen kann.

Auch die Junioren-Abteilung des W.T.S.K., die zu Beginn der Tennisaison infolge Überschreitens der Altersgrenze einiger der besten Spieler vorübergehend geschwächt wurde, ist wieder stark im Kommen begriffen. Samstag weckte eine Mannschaft in Stärke von 6 Junioren und 6 Juniorinnen zu einem Klubkampf in Mainz und schlug dort die Junioren des Tennisclubs Mainz einwandfrei mit 15:6 Punkten, 32:16 Sätzen und 225:175 Spielen.

Handball D.S.B.

Sportverein Wiesbaden — Polizei-SC. Darmstadt 5:6 (2:1).

Fast hätten es die Wiesigen zu einem sensationellen Sieg über den großen Gegner gebracht. Sie lagen bald 2:0 vorne, waren auch beim Wechsel noch im Vorteil, und der Endersfolg wäre nicht unverdient gewesen, denn einige Latenzschüsse hätten für den Sturmführer Jans, den Mittelfürer Schmidt und den Tormann Bortt tüchtige Kräfte aus dem Nachwuchs eingestellt. Es war dieselbe Elf, gegen die die Wiesbadener Polizisten kürzlich zweifach verloren. Sportvereins Leistung gebührt also vollste Anerkennung, zumal er auch in Verteidigung und Läuferreihe mit Erfolg arbeiten mußte. — Sportvereins Reserven besannen sich auf ihren guten Ruf und schlugen die augenblicklich nicht zu unterschätzenden Sportfreunde Mainz sicher 4:0. — Das Damen-spiel war vom 1. FK. 1902 Kreuznach abgelöst worden.

SK. 1919 Biebrich — Reichsbahn-T. u. SC. Wiesbaden 5:8 (3:3).

In der zunächst ausgeglichenen Partie setzten sich die Eisenbahner nach der Pause erfolgreich durch, obwohl sie nur zehn Mann zur Stelle hatten, auf den wichtigen Posten des Mittelfürers und des Tormans mit Erfolg standen und im Sturm auf die Mitwirkung von Dorn und Friedrich verzichteten. — Die Jugendmannschaften von Reichsbahn und SK. 1905 Mainz trennten sich nach schönem, flotten Spiel 4:4. — Mit demselben Ergebnis schied die vom Samstag noch müden Biebricher gegen T. u. SC. Königsbrunn begrüßten, dessen zweite Elf sogar mit 4:1 über Biebrichs Reserven die Oberhand behalten konnte.

Post-SC. Wiesbaden — SK. 1902 Biebrich 16:3 (6:1).

Es war ein Überbungschieß für die Post als Vorbereitung zum entscheidenden Kampf gegen die Reichsbahn. Bei besserem Schutz des gegnerischen Tores wäre die Zahl der Treffer jedoch bei weitem nicht so eindrucksvoll geworden, denn im Felde stand die junge Leichtgewichtsmannschaft der Gäste schon ihren Mann. Mit unverdrossenem Eifer setzte sie immer wieder zum Angriff an. Dabei zeichnete sich besonders der bewegliche Halbkreis aus, dem in der letzten Minute noch der dritte Gegentreffer glückte. — Reichsbahn Mainz trat zu dem Spiel gegen die Reserven der Post nicht an.

SK. 1908 Schierstein — Schwimmklub Wiesbaden 4:5 (2:3).

Schwimmklub hatte sich durch Strafwürfe von Moritz bald eine 2:0-Führung verschafft. Dadurch wurden die Schiersteiner etwas aus dem Konzept gebracht. Mit Erfolg auf halbkreis und halbkreis vermochten sie diesen Vorsprung nicht mehr ganz auszuholen.

Weitere Ergebnisse: SK. 1905 Mainz schlägt Tu. 1860 Mainz 3:2 (2:2) und SK. Langen 9:3 (4:3); VfL. Sachjenhausen — SK. Frankfurt 5:3; SK. 98 Darmstadt — Rot-Weiß Darmstadt 10:4; Mannheimer Tal. — Rot-Weiß Frankfurt 5:7. — Damen: SK. 1905 Mainz — SpVgg. Ober-Ingelheim 9:0; Polizei Darmstadt — Olympia Worms 10:0.

Viktoria Hamburg deutscher Frauenmeister!

Entgegen der zuerst verbreiteten Nachricht, daß Sportklub Charlottenburg mit 2:1 seinen Titel erfolgreich verteidigt haben wird, wird jetzt bekannt, daß Viktoria Hamburg mit 3:1 (2:0) erstmals die deutsche Meistertürde errungen hat.

Handball D.T.

In der Meisterschafts-Vorrundrunde der Turner kam es zu harten Gefechten, die mit folgenden Ergebnissen endeten:

Herren:

TSB. Leipzig — Tu. Friesenheim 4:6.

Mtu. Braunschweig — Mtu. Königsberg 6:3.

Damen:

Berliner Licht. — Tarnsdorf/Ohlenhork 2:1.

Vormwärts Breslau — Tbd. Ulm 8:0, n. Verl.

Bei den Herren haben sich somit der vorjährige Meister, Tu. Friesenheim, und der Mtu. Braunschweig für das Schlusspiel qualifiziert. In der Damenrunde steht erst Berliner Licht. als Schlussmannschaft fest. Das Treffen Breslau — Ulm erfährt eine Wiederholung.

Die auf „Kleinfeldchen“ angelegten Privatspiele Eintracht Wiesbaden gegen Tu. Biebrich (drei Mannschaften) und Turnerbund Wiesbaden gegen Tu. Eddersheim (zwei Mannschaften) fielen wegen Abgabe bzw. Ausbleibens der Gegner aus.

Die Vorrundrunde zur deutschen Turnmeisterschaft endete mit einer 1:4-Niederlage des süddeutschen Meisters, Tu. 1846 Mannheim, gegen Kruppische Turngemeinde Essen (in Essen) und einem 4:3-Sieg des Mtu. Darburg gegen den Mtu. Altenburg (in Braunschweig). Die siegreichen Mannschaften tragen demnächst das Schlusspiel aus.

Schach.

In Ems hält, wie alljährlich, der Mittelrheinische Schachbund seinen Kongress während der Pfingstwoche ab. Bei dieser Gelegenheit werden die üblichen Turniere stattfinden. Zum Meisterturnier ordnet der hiesige Schachverein sein Mitglied Lodroner ab, während der Schachverein sein Mitglied Suerle, und der Schachklub 1926 sein Mitglied Kreis in das Hauptturnier entsendet.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ bringt jetzt auch die Meldung betreffs eines Zweikampfes Capablanca und Dr. Eme gegen Ende d. J., hinzu, daß letzterer sich verpflichtet hat, keine Honorarerhöhung zu beanspruchen, auch wenn er im Wettkampf gegen Dr. Aliechin den Weltmeistertitel zurückerlangen sollte.

Im Meisterturnier des 8. Kongresses des Pfälzischen Schachbundes in Kaiserslautern feierte Duffong mit 4 P. vor Ahues und Weiskerber mit 3½ P. Ein schöner Erfolg Duffongs, der auch zum Meisterturnier in Ems gemeldet hat.

Händler-Verkäufe

Herrich, Eich- & Schlafzim.
Stuhl, Garderobekasten m.
Innenverriegelung, m. Brill-
Toilette, 2 Bettstellen m.
Rahmen, 2 Nachttische,
Glasplatten, 2 Eichen-
Stühle, auf nur 595 Mk.
Koller, Schornsteinröhre, 19.
Möbelschreinerei.

**Schlafzimmer
Küchen**

kaufen Sie am billigsten
bei Karl Reichert, Möbel-
schreinerei, Brantenstr. 9.
Günstige Zahlung.
Pannaschlag Garantiert.
1 schwer Eich-Schlafzim.
mit Stuhl, Spiegel, Kommode
450 Mk. und
1 schwer Eich-Ehimm.,
Büfett, Kredenz, Ausga-
stisch, Ständer (rd. Kuppel)
u. Stühle, 485 Mk. u. vt.
Bertramstraße 29.
Ede Bismarckring.
Möbelschreinerei.

Außb.-Büfett

(unmodern), ferner mod.
Eichen-Büfett, Kredenz,
Ausziehtische, Leberstühle
hochbillig
Schwalbacher Str. 73, 1.
nahe am Michaelsberg.

Billige Möbel

1. und 2. St. Spiegel, Schrei-
bischreibtisch, Schrei-
bischreibtisch, 5 Stühle, fünf
verschieb. Nachschubmoden,
guter Dima 3 Chais-
longues von 25 Mk. an,
5 versch. neue und gebr.
Schlafzimmer,
3 Eichen-Speisezimmer,
5 versch. neue und gebr.
Küchenrichtungen,
perfektbare Nähmaschine
hochbillig zu verkaufen
Selenstr. 36, 1. Singel.
an der Brühlstraße.

Nähmaschinen

fabrikneu, kaumend billig
und einige gute gebrauchte
u. 25 Mk. an. Garantie.
Kreier, Brantenstr. 22, 1.
Milan-Schreibmaschine
für 15 Mk. zu verkaufen.
W. Grafe, Pannaschlag 9, 1.
Gebr. Rohhaar
bill. zu vt. Schwalbacher
Straße 73 1. Tel. 23129.

Kaufgejuche

Geschäfte all. Art s. Mauthe
Dotzh. Str. 6, P.

Brillanten

Gold, Silber, Schmuckstücke,
Prismen, Brillen, Photo-
apparate, Herrenkleider
kauft zu höchsten Preisen
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfz. Blumenthal
Tel. 24394.

**Rein
monatelanges Warten
sodort Geld**

bekommen Sie und zahlen
die höchsten Preise für
sämtl. tragbaren Herren-
Garderoben wie Schuhe,
Häute, Koffer, Photo-
apparate, Prismen, Gläser,
Standuhren.
H. Meisch
15 Wagemannstraße 15,
Telefon 2215 ab. Post.

Piano

gebr., noch gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Off. u.
S. 179 an den Tagbl.-Bl.

Gebr. auterb.
Schlafzimmer
zu kauf. ges. Off. mit
Preis u. Nr. 277 an
Kellame-Greif, Mainz

Gute antike Möbel
und Silberlachen sucht
Damen zu kaufen. Offert.
u. D. 170 Tagbl.-Berl.

Chaiselongue m. Des.
u. Wandspiegel von Priv.
gekauft. Off. u. D. 176
an den Tagbl.-Berl.

Eisenkassensator
zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 177 an Tagbl.-Berl.

Alle ausgerüstet, Baden
kauft u. holt ab S. Siver
Drantenstraße 23. Mth. 2.
Volltante genügt.

ADOLF LUFTIG
Antiquitäten
Taanusstraße 7, 1. Stock • Tel. 27683
ANKAUF VERKAUF

Berpachtungen
Kleingarten, ob. Bahnh.,
12 Rut. m. schön. Garten-
haus, weg. Todesfalls los-
zugeben. Näheres
August Eichmann,
Schornhorststraße 38, S. 3

Trudel Vollmer, Dipl.-Gymnastikl.
erteilt Unterricht in: Rhythm. Gymnastik,
Heilgymnastik für Damen, Mädchen und
Kinder. Unterrichtsraum: Gartens. Hotel
Vogel, Wiesbaden. Prospekt Biedrich,
Str. der Republik 21. Kursbeginn 16. Juni.

Unterriht
Mathematik-Unterricht
erteilt in cand. phil.
(auch für Hochschüler).
Selenstr. 36, 1. Singel.

Geschäftl. Empfehlungen
In meinem bekannt gut.
Priv.-Mittagsstich
können sich noch einige
Herren beteiligen.
Karlstraße 26, 1.

Umzüge, Transporte
aller Art. Ausladen von
Wagons.
Weimer, Ludwigstr. 6.
Telefon 22614.

**Alle maschinenrichtl.
Arbeiten**
sowie in original-
getreue
Vervielfältigungen
von Schriftstücken jed.
Art empfiehlt
Bana's Schreibstube
Rheinstraße 74, B.
Telefon 23061.
Mahn, Ditt / Zeuan
Abicht / Ueberlebung.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

**Alle maschinenrichtl.
Arbeiten**
sowie in original-
getreue
Vervielfältigungen
von Schriftstücken jed.
Art empfiehlt
Bana's Schreibstube
Rheinstraße 74, B.
Telefon 23061.
Mahn, Ditt / Zeuan
Abicht / Ueberlebung.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

Nähmaschinen
Katz u. Bisse b. Steuer-
erklärungen u. Schriftst.
aller Art. Beiragen von
Büchern, Erbschaftsachen
bei billigeren Preisen
Steuerbeamter. Off. u.
S. 178 an den Tagbl.-Bl.

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig
L. Zampori Goldstraße 2.

**Massage-
Institut**
individuelle Behandlung.
Gut. Groh, arzt. gepr.,
Selenstr. 4, 1.
Sonntag geöffnet.

Heiraten
Heirat
Holländer, Volkseamter,
48 Jahre, 50 Mt. Einf.
die Bode, eig. Heim aut.
Charakter u. häuslich (H.
Blah am Eubelsee) sucht
auf viel. Wege eine liebe
und gute Lebensgefährtin.
Offerten mit Bild unter
N. 609 an Tagbl.-Berl.

Witwer
35 Jahre mit schön. 3-Z.
Wohnung, möchte sich m.
einf. ein. Mädchen ver-
heiraten. Off. u. S. 176
an den Tagbl.-Berl.

Ehe-Anbahnung
Damen und Herren jed.
Standes stets vorg. Ein-
heirat. Beamte, Handw.
1. Konf. Nth. B. Noz.
Reinheim a. d. Gers.
Reit. Schloßberg. Tel. 247

Berchiedenes
Wer vermisst oder er-
reicht geschäftlich, in
Grau Hilale am lieb.
Waltersart. Kautions-
sicherheit bis 2000 Mark.
Aus Umgehung Wiesbad.
annehmen. Off. u. S. 177
an den Tagbl.-Berl.

Witwer
35 Jahre mit schön. 3-Z.
Wohnung, möchte sich m.
einf. ein. Mädchen ver-
heiraten. Off. u. S. 176
an den Tagbl.-Berl.

Ehe-Anbahnung
Damen und Herren jed.
Standes stets vorg. Ein-
heirat. Beamte, Handw.
1. Konf. Nth. B. Noz.
Reinheim a. d. Gers.
Reit. Schloßberg. Tel. 247

Berchiedenes
Wer vermisst oder er-
reicht geschäftlich, in
Grau Hilale am lieb.
Waltersart. Kautions-
sicherheit bis 2000 Mark.
Aus Umgehung Wiesbad.
annehmen. Off. u. S. 177
an den Tagbl.-Berl.

Witwer
35 Jahre mit schön. 3-Z.
Wohnung, möchte sich m.
einf. ein. Mädchen ver-
heiraten. Off. u. S. 176
an den Tagbl.-Berl.

Ehe-Anbahnung
Damen und Herren jed.
Standes stets vorg. Ein-
heirat. Beamte, Handw.
1. Konf. Nth. B. Noz.
Reinheim a. d. Gers.
Reit. Schloßberg. Tel. 247

Berchiedenes
Wer vermisst oder er-
reicht geschäftlich, in
Grau Hilale am lieb.
Waltersart. Kautions-
sicherheit bis 2000 Mark.
Aus Umgehung Wiesbad.
annehmen. Off. u. S. 177
an den Tagbl.-Berl.

Witwer
35 Jahre mit schön. 3-Z.
Wohnung, möchte sich m.
einf. ein. Mädchen ver-
heiraten. Off. u. S. 176
an den Tagbl.-Berl.

Ehe-Anbahnung
Damen und Herren jed.
Standes stets vorg. Ein-
heirat. Beamte, Handw.
1. Konf. Nth. B. Noz.
Reinheim a. d. Gers.
Reit. Schloßberg. Tel. 247

Berchiedenes
Wer vermisst oder er-
reicht geschäftlich, in
Grau Hilale am lieb.
Waltersart. Kautions-
sicherheit bis 2000 Mark.
Aus Umgehung Wiesbad.
annehmen. Off. u. S. 177
an den Tagbl.-Berl.

Witwer
35 Jahre mit schön. 3-Z.
Wohnung, möchte sich m.
einf. ein. Mädchen ver-
heiraten. Off. u. S. 176
an den Tagbl.-Berl.

Ehe-Anbahnung
Damen und Herren jed.
Standes stets vorg. Ein-
heirat. Beamte, Handw.
1. Konf. Nth. B. Noz.
Reinheim a. d. Gers.
Reit. Schloßberg. Tel. 247

Berchiedenes
Wer vermisst oder er-
reicht geschäftlich, in
Grau Hilale am lieb.
Waltersart. Kautions-
sicherheit bis 2000 Mark.
Aus Umgehung Wiesbad.
annehmen. Off. u. S. 177
an den Tagbl.-Berl.

Witwer
35 Jahre mit schön. 3-Z.
Wohnung, möchte sich m.
einf. ein. Mädchen ver-
heiraten. Off. u. S. 176
an den Tagbl.-Berl.

Ultraviolette Strahlen
sind zum Sehen unnötig und für die Augen
schädlich!
NG-BUSCH-ULTRASIN-Brillengläser
absorbieren die ultravioletten Strahlen des Lichtes und verleihen
den Augen die größte Sehschärfe in allen Blickrichtungen.
Druckzahl Nr. 797 kostenlos beim Optiker oder von den Erzeugern.
NITSCHKE & GÜNTHER RATHENOW EMIL BUSCH A.-G.
Optische Werke A.-G. Optische Industrie

**Welches hochedles
Tantchen**
wäre so liebenswürdig u.
würde einen gut. bran-
tath. Jüngling im mittl.
Alter mit sehr gutem
Gemüt als Universalarbe-
eintreten. Offerten unt.
N. 611 an den Tagbl.-
Berlag erbeten.

Mafulatur
zu haben im Tagblatt-
Berlag, Schalterhalle
rechts.

Germania-Restaurant
27 Helenenstr. 27
Empfehle den geschätzten Vereinen
und Klubs meinen neuhergerichteten
Vereinssaal
250-300 Personen fassend, sowie
den schattigen Garten zur Abhaltung
von Versammlungen und Festlich-
keiten. Auch ist die neuhergerichtete
Kegelbahn
noch einige Tage frei.
2 erstklassige Billards 2
Vorzügliche Küche, Mittagstisch von 1 RM. an
Bestgepflegte Getränke

**Büro
möbel**
Vollendete Ausführung
Moderne Formen
Besichtigen Sie meine Ausstellung
Ludwig Gutmann
Frankfurt a. M.
Mainzer Landstraße 59/63
neben dem Neuen Theater

**Katzenschutzbund
Wiesbaden**
Im Katzenheim, Mainzer Straße 162, werden
auch Pensionsskatzen aufgenommen. Für
diese ist ein besonderer Raum und Auslauf
hergerichtet.
Nächste Mitgliederversammlung am 5. Juni 1930,
abends 8 Uhr Oranienstr. 15, 1. Der Vorstand.

Brecher's Antischweiß
Hervorragend bewährt bei Fuß-, Hand-
und Achselschweiß. Flasche 75 Pfennig
Neugasse 14 Drogerie Brecher Neugasse 14

Wanzen!
vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten
Durchgasungs-Verfahren
Kaut. genehmigt
das älteste Desinfektions-Institut
H. Lehmann
27 Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.
Schon über 20 Jahre am Plage.
In Referenzen von Staats- und Rätlichen Behörden.

Füße senken
werden dieselben länger und breiter, die
Schuhe passen nicht mehr. Es bilden sich Hühner-
augen und schmerzhaftes Schwellen, die Füße
schwellen an, es entstehen Müdigkeit und Schmer-
zen bei Gehen und Stehen. Man tritt die Schuhe
schief und außer Form.
Richtige Füße bringen mein
potentamtl. geprüftes
Verfahren, D. H. G. M.,
denn damit bringe ich die Füße wieder in die an-
atomisch richtige Lage zurück. - Beratung kostenlos.

Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstraße 29
Tel. 22369 - gegenüber der Querstr.

**Der
Taschen-
Fahrplan**
des
Wiesbadener Tagblatts
ist in dem neuen handlichen
Format 11,5 x 16,5 cm in
neuer Ausstattung erschienen

**Aufschnitt
feiner Fleisch- und Wurstwaren**
aus Westfalen, Thüringen, Braunschweig,
Pommern u. Bayern. Vom Guten das Beste
Große Auswahl, billige Preise.
Wochenend-, Obst-, Gemüse-, Fleisch- und
Fisch-Konserven
Deutsche Frischeier, Tafelbutter, Käse
Feinkosthaus J. C. Keiper Kirchgasse 68
neben der Wiesbadener Zeitung. 980

Verbedrucke
für die Industrie,
den Handel und
Gewerbe fertigt
in kürzester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**

**Reife, herrliche Tabake
für den Villiger-Stumpen!**

Unverrückbar wie geometrische Formeln sind
die Grundsätze unserer Stumpfenfabrikation,
unter denen der vorherrschende lautet: „Nur
die reifsten Tabake für den Villiger-Stumpen!“
Und daran gibt's nichts zu rütteln. Jawohl!
Denn reife Tabake bedeuten herrliche Milde!
Durch den Einfluß der Sonne und der Gärung
sind sie jedoch öfters um eine geringe Tönung
dunkler. Niemals aber ist die Farbe ein Grad-
messer für „mild“ oder „kräftig“. Dunklere
Tabake können ebenso mild, ja sogar milder sein
als hellfarbige unreife Gewächse, die der Farbe
wegen vorzeitig geschnitten sind. Daß reife
Tabake herrliche Milde und wundervollen Wohl-
geschmack bedeuten, beweisen der Villiger-Mocca
und der Mokka-Spezial. Sie sind ein ganz hervor-
ragender Rauchgenuss und kosten nur 10 Pfennig.
Es gibt nichts Besseres um diesen Preis.

**Villiger
Stumpen**

Deutschlands größte Stumpfenfabriken
Villiger Söhne Paffikon-Schweiz, Thengen-Essen, München 25
Generalvertretung: F151
Leo Hirschberg, Frankfurt a. M., Fern-
sprecher Hansa 26015, Gr. Eschenheimer Straße 23.

Volle Garantie — Freie Abholung und Lieferung ins Haus.

Friedrichstraße 27, 1. u. 2. Etage — Telefon 285 98

Kirchg. 47 **L.D.JUNG** Tel. 2721
Das Fachgeschäft für erprobten Hausraum

Die Tagung des Reichverbandes der Presse.

München, 1. Juni. Die geschäftlichen Beratungen des Reichverbandes der Deutschen Presse wurden am Samstagvormittag im Festsaal des Künstlerhauses von dem ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes, Reichstagsabgeordneten Professor Bernhard, mit herzlichem Dank an die Münchener Organisation für die Vorbereitung der Tagung eröffnet. Die in der Nachmittagsstunde vorgenommene Vorstandswahl ergab Wiederwahl des bisherigen ersten Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Bernhard, des zweiten Vorsitzenden Schriftleiter Caietan Freund (München) sowie der drei stellvertretenden Vorsitzenden Adersmann (Berlin), Hornbach (Köln) und Dr. Günther (Leipzig), und des ersten Schriftführers Klübs (Berlin).

Die Teilnehmer an der Tagung folgten am Samstagabend einer Einladung der bayerischen Staatsregierung in das Residenztheater zu einer Aufführung von Mozarts „Così fan tutte“. Daraus schloß sich ein von der Staatsregierung und vom Stadtrat der Landeshauptstadt gemeinsam gegebener Empfang in den Festsälen des Königshauses der Residenz.

Im Vordergrund der Beratungen der Vertreterversammlung des Reichverbandes der Deutschen Presse stand am Sonntag nach Abschluß der Aussprache zum Geschäftsbericht und Annahme einer Entschließung gegen den unsozialen Abbau älterer Redakteure und Mitarbeiter die Frage der Presserkammern, zu der Staatsrat Dr. Meyer (München) das einleitende Referat übernommen hatte. Der Redner betonte, daß die Einrichtung von Presserkammern aus pressenpolitischen, aber auch handelspolitischen Gründen notwendig sei.

Ein Telegramm an den Reichspräsidenten.

München, 1. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Presse hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Telegramm gesandt: „Dem Herrn Reichspräsidenten dankt der Reichsverband der Deutschen Presse für den Gruß an seine Münchener Tagung. Im Gefühl der hohen Verantwortung, die der Ernst der Zeit ihm auferlegt, hat der Reichsverband erneut für die geistige, wirtschaftliche und soziale Stellung der deutschen Journalisten gearbeitet. Er hofft damit auch den Zielen dienen zu können, die Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, in Ihrer Begrüßung ihm gesteckt haben. Es muß keine höchste Aufgabe bleiben, über alle politischen Gegensätze hinweg in den Lebenssträngen der Nation einig zu gehen. Reichsverband der Deutschen Presse: Bernhard, Freund, Richter.“

Die Mainzer Fliegerabteilung nach Tours verlegt.

Dem 31. Fliegerregiment zugeteilt.

Paris, 2. Juni. Zehn Offiziere, 40 Unteroffiziere, 150 Mann mit 18 Flugzeugen, die bisher den Besatzungstruppen in Mainz zugeteilt waren, sind, wie das „Echo de Paris“ aus Tours berichtet, nunmehr auf dem dortigen Flugplatz, der ihre neue Garnison darstellt, angekommen und dem 31. Fliegerregiment zugeteilt worden.

Aus den Gerichtssälen.

Fr. Wiesbadener Schöffengericht. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt durch einen Boten einen Brief mit der Unterschrift eines seiner Angestellten überbracht, in dem dieser um 8 Mark Vorschuß bat. Dem Wunsch wurde entsprochen. Bald stellte es sich aber heraus, daß der Kraftwagenführer A. von hier diesen Trick mit einem Minderjährigen ausübte, um zu Geld zu kommen. Wegen Betrugs in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung stand A. vor dem Schöffengericht, das ihn mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat bedachte.

Fr. Wiesbadener Amtsgericht. Bei der Vermieterin eines Zimmers, das ein Koch mit einem Kollegen gemeinsam bewohnt hatte, erschien der Koch mit einem Schreiben, nach welchem er beauftragt war, den Koffer des Kollegen abzuholen. Er bekam ihn. Das Schreiben aber war gefälscht. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrug nahm das Amtsgericht den Beklagten in eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Fr. Wiesbadener Strafkammer. Mit seinem Tauchelwerk kam der Landwirt Hartmann an den Bahnübergang, der etwa einen Kilometer vom Bahnhof Flörsheim im Orte liegt. Die anfänglich geschlossene Schranke öffnete sich, und Hartmann fuhr weiter. Aber in diesem Augenblick brauste eine Probe-Lokomotive heran und überfuhr den Wagen. Das Pferd wurde sofort getötet, der Landwirt erlitt einen Schädelbruch und Lungenquetschungen, zu denen sich eine Lungenentzündung hinzugesellte, an deren Folgen er verstarb. Die Probe-Lokomotive kam aus der Werkstatt Nied und war dem Schrankenwärter Keller gemeldet, sie kam aber nicht. Keller trug deswegen auf der Station Flörsheim an, erhielt aber keinen Befehl und öffnete die Schranke in der Annahme, die Lokomotive sei nach Nied zurückgekehrt. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der seit langem im Bahndienst stehende Schrankenwärter Keller angeklagt, und das Schöffengericht hatte ihn von Strafe und Kosten freigesprochen, da beim Hochgehen der Schranke ein unglücklicher Zufall mitgewirkt habe. Gegen dies Urteil legte der Oberstaatsanwalt Berufung ein. Nach eingehender Verhandlung vor der Großen Strafkammer sprach auch diese den Schrankenwärter von Strafe und Kosten frei.

Fr. Der Prozeß der Kreisparlatte des ehemaligen Kreises Wiesbaden-Land in der Berufungsinstanz. Am 12. Dezember 1929 hatte das Wiesbadener Erweiterte Schöffengericht nach sieben Verhandlungstagen in dem sogenannten Prozeß der Kreisparlatte des ehemaligen Kreises Wiesbaden-Land den Direktor der Kreisparlatte, Otto Glowczewski-Wiesbaden, unter Freisprechung im übrigen, wegen Untreue in vier Fällen und wegen Betrugs in einem Falle zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt, den Kreisparlaten-Beamten Alfred Müller-Wiesbaden wegen Beihilfe zur Untreue zu neun Monaten Gefängnis, den Kaufmann und Makler Karl Marx-Wiesbaden wegen Beihilfe zur Untreue zu einem Jahr Gefängnis und den Kaufmann Daniel Strauß-Essen aus dem gleichen Grunde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Angeklagte Kaufmann Hans Krappe-Hamburg erzielte einen Freispruch, das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt. Gegen dies Urteil legten Oberstaatsanwalt Forst und die Angeklagten Berufung ein. Am Freitag fand die Strafsache vor der Wiesbadener Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knob zur Verhandlung an. Nach Eröffnung der Sitzung erhielt der Verteidiger des Angeklagten Marx, Rechtsanwalt Dr. Stahl, das Wort. Dr. Stahl beantragte, die Verhandlung wegen Ver-

handlungsunfähigkeit seines Klienten infolge Krankheit zu vertagen. Der Verteidiger des Angeklagten Glowczewski, Rechtsanwalt Büning, stellte darauf den Antrag, drei Fälle aus dem Anlagentopfer abzutrennen, die mit dem Angeklagten Marx nichts zu tun haben. Rechtsanwalt Dr. Landsberg, als Verteidiger des Angeklagten Müller, betonte, bei seinem Klienten komme nur der Fall Essen in Betracht, dieser könne ohne Marx verhandelt werden. Der Verteidiger des Angeklagten Strauß, Justizrat Dr. Wallach-Essen, widersprach dem; er könne ohne Marx nicht verhandeln. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weill stand auch auf dem Standpunkt, daß die Tatbestände so ineinander übergriffen, daß Marx nicht entbehrt werden könne. Um 9.40 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Der Vorsitzende verkündete gleich danach folgenden Beschluß: Die Strafsache muß einheitlich behandelt werden, weil der Fall Essen und Eis a. d. Lahn in dem Komplex den Kernpunkt bilden; das Gericht hat deshalb die Verhandlung, dem Antrag des Verteidigers Dr. Stahl entsprechend, vertagt. — Zur Verhandlung waren acht Tage vorgezogen; sie wird vor Oktober d. J. nicht stattfinden.

*** Von den Toten wieder auferstanden.** Stoff zu einem Roman konnte eine Verhandlung vor dem Kleinen Schöffengericht in Frankfurt a. M. gegen einen 50jährigen Fuhrmann abgeben, der der Bigamie beschuldigt war. Lebte da in Altona eine junge Witwe namens Klein, die starke Sehnsucht nach einer neuen Ehe hatte. Und in dem Fuhrmann A. fand sie dann auch einen Ehepartner, der ihren Ansprüchen genügte, mit dem sie aber bald recht traurige Erfahrungen machen sollte. Bei Kriegsausbruch sollte der Fuhrmann eingezogen werden und zwar wegen einer vorher erhaltenen Strafe beim Militär als Arbeitsfeldat. Das war nicht nach dem Geschmack des Gatten, und eines Tages verschwand A. urplötzlich der Frau aus dem Gesichtsfeld und sie hatte keine Ahnung, daß sich der Mann das Traubuch und die Papiere ihres verstorbenen Mannes angeeignet hatte. Die Ehefrau wartete mit ihren zwei Kindern seit 1915 vergebens auf die Rückkunft ihres Mannes und Mitte Juli 1926 wurde der Verschollene vom Amtsgericht Altona für tot erklärt. Unter dem falschen Namen Klein führte der Fuhrmann während des Krieges und auch später noch ein friedliches Dasein, denn es gelang ihm, sich so der militärischen Verpflichtungen zu entziehen, weil Herr Klein schon ein Alter erreicht hatte, in dem er nicht mehr kriegsverwendungsfähig war. In Wirklichkeit ist A. wesentlich jünger als der verstorbene Klein. Nach dem Krieg sah er auch als Klein mehrere Strafen ab. A. will gelaubt haben, daß seine Frau tot sei und er ging nun als A. mit einer anderen zum Standesamt, um sich trauen zu lassen. Diese Trauung wurde auch vollzogen und der zweiten Ehe entsprossen auch Kinder. Des Schicksals Lüge wollte aber, daß man hinter die Sache kam und als die Behörde in Altona Nachfrage bei der ersten Frau hielt, entgegnete diese: „Wenn er sich wieder verheiratet hat, dann hat er eben zwei Frauen.“ Und so war es in der Tat. Das Schöffengericht verurteilte A. wegen Bigamie zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis und gab ihm eine dreijährige Bewährungsfrist. Eine Vermutung, daß die Ehefrau schon tot sei, so sagte der Richter, gebe es nicht. Vor der zweiten Eheschließung mußte sich A. Klarheit verschaffen, ob die erste Frau noch lebte. Er verhinderte aber, daß gerade nach dieser Richtung Ermittlungen stattfanden.

*** Der Prozeß Zeileis-Lazarus.** Im Zeileis-Prozeß wurde die Klage gegen Professor Lazarus kostenpflichtig verworfen.

Hamburger Roffee-Lager



Unglaublich!
Billig!
Nahrhaft!
Schmackhaft!

Große Pudding-Werbewoche

mit Gratis-Kostproben

von Montag, den 2. bis einschl. Samstag, den 7. Juni

Spottpreise für Puddingpulver

Puddingpulver mit Vanillegeschmack	1 Pfund nur	42 Pf.
Puddingpulver mit Mandelgeschmack	1 Pfund nur	42 Pf.
Puddingpulver mit Himbeergeschmack	1 Pfund nur	42 Pf.
Puddingpulver mit Schokoladengeschmack	1 Pfund nur	52 Pf.
Rote Grütze-Pulver	1 Pfund nur	58 Pf.

Thams & Garfs

Richgasse 1 / Richgasse 43 / Wellritzstr. 12 / Moritzstr. 32 / Fernruf 26992

Hamburger Roffee-Lager

Besonders preiswert!

Neueste Blusen

Anerkannt beste Ausführung!
Reichste Auswahl!

R. Perrot Nachf.

Blusenspezialist

Ecke Große u. Kleine Burgstr. 1

Pfingstgeschenk!

Der neue
Lichtanschluß-Fernempfänger

Lumophon „Gloria“

Mod. 1930. Europa im Lautsprecher. Ist sofort
lieferbar. Keine Hochantenne, kein Radon mehr
notig. Komplette Anlage mit 1a Lautsprecher An-
schlüssen 10 W. Wert in 13 Monatsraten à 17 M.
Erlaubt unter 6. 177 an den Tagbl.-Verlag.

ZU PFINGSTEN

schöne
Schuhe

von

Schuh-
Kuhn

das große
Schuhhaus

Wiesbaden
Bleichstraße 11
Wellritzstr. 26
Str. d. Republik 26



Auf der Mördersuche bei Groß-Kreuz.

In der Nähe von Groß-Kreuz, zwischen Potsdam und Brandenburg hat sich, wie erinnerlich, eine schwere Bluttat ereignet. Zwei polnische Verbrecher hatten im Hause des Landwirts August Görs einen schweren Diebstahl verübt. Görs, so wie der Oberlandjäger Nach und ein Arbeiter namens Grünfeld nahmen die Verfolgung der Diebe auf, und es gelang ihnen auch sie zu fassen. Bei dem nun entstehenden Feuergefecht wurde jedoch der Landwirt erschossen und seine beiden Begleiter lebensgefährlich verletzt. Eine sofort eingeleitete umfangreiche Streife führte zur Festnahme des einen Verbrechers, der gleichfalls mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingebracht wurde, während sein Komplize noch flüchtig ist. Nunmehr hat alle Landjäger der Umgebung, ein Sonderaufgebot von Polizei und alle Feuerwehren mobilisiert worden, die, durch zahlreiche freiwillige Helfer unterstützt, das ganze Gebiet mit einer dichten Kette umstellt haben, das systematisch durchsucht wird. Bisher ist es jedoch nicht gelungen, eine Spur des zweiten Täters zu entdecken. — Unser Bild zeigt einen der zahlreichen, in der Umgebung von Groß-Kreuz aufgestellten Polizeiposten, die die Chausseen Tag und Nacht bewachen.



Unser Bild zeigt einen der zahlreichen, in der Umgebung von Groß-Kreuz aufgestellten Polizeiposten, die die Chausseen Tag und Nacht bewachen.

wird. Die Annahme wird noch dadurch unterstützt, daß der Tote an der Hand einen wappengeschmückten Ring trägt. Der Genannte verließ vor einigen Tagen seine Wohnung, um bei der Bank einen größeren Geldbetrag abzuheben. Da er von diesem Ausgang nicht wieder zurückgekehrt ist, bei der Leiche aber eine größere Geldsumme nicht gefunden wurde, so ist man geneigt, einen Raubmord anzunehmen, doch wird auch ein Mord aus politischen Motiven als nicht ausgeschlossen bezeichnet, da Major von Bergen ein sehr tätiger Stahlhelmführer gewesen war.

Ein graufiger Fund an der Bahnstrecke. Die Kriminalpolizei von Lodz steht vor einem rätselhaften, in der Polizei-Chronik bisher noch nicht dagewesenen grauenhaften Verbrechen. Aus einem fahrenden Personenzug unweit von Loasow wurde ein mit Zeitungspapier umwickeltes Paket geworfen. Ein Eisenbahnarbeiter öffnete das Paket und fand darin zu seinem Entsetzen dreizehn Paar noch blutende Menschenohren. Das Blut war noch auffallend frisch. Es konnte bisher trotz eingehenden Nachforschungen nicht ermittelt werden, ob es sich um Mordtaten oder um einen sonderbaren Diebstahl aus einem anatomischen Institut handelt. Die Anfragen bei den in Frage kommenden Instituten wurden bisher noch nicht beantwortet. — Auch die Fahndung nach dem Täter blieb bisher ohne Erfolg.

Schiffszusammenstoß im englischen Kanal. Der schwedische Dampfer „Inger“ (1457 Tonnen), der sich von Swansea auf der Heimfahrt befand, stieß nachts im englischen Kanal, auf der Höhe von Beach-Head, mit dem italienischen Tankerschiff „Litterno“ (6488 Tonnen) zusammen. Drei Mitglieder der schwedischen Mannschaft wurden getötet. Man fürchtet jedoch, daß 15 ihr Leben verloren haben.

Die Niagarafälle in einem kühlenen Fah durchquert. Ein Mann namens William Hall durchquerte in einem kühlenen Fah die berühmten Wasserfälle von Niagara. Es ist das erste Mal, daß dieser halsbrecherische Versuch von Erfolg gekrönt ist.

Großfeuer in einer amerikanischen Irrenanstalt. In der staatlichen Irrenanstalt in Central Islip (Long Island) brach zum viertenmal innerhalb eines Jahres ein Großfeuer aus, durch das das Gebäude, in dem die Pflegerinnen wohnten, völlig zerstört wurde. 28 Personen, darunter 9 Feuerwehrleute, erlitten Verletzungen mehr oder minder schwerer Art. Die 6000 Patienten, unter denen sich zahlreiche gemeingefährliche Irre befanden, konnten von dem Personal nur mit größter Mühe in Sicherheit gebracht werden, da sich der Kranken eine Panik bemächtigte, als während des Brandes einige heftige Explosionen erfolgten. Die Pflegerinnen, die sich in dem brennenden Gebäude befanden, mußten infolge der raschen Ausbreitung des Feuers mit Hilfe von Sprungtuchern gerettet werden.

Schwere Bluttat in Chicago. Nach einer Meldung aus Chicago hat sich dort am Sonntag eine furchtbare Bluttat ereignet, die ein Zeichen des wiederauflodernden Bandenkrieges der Verbrechermwelt ist. Vor dem „Hotel Manning“ fuhr ein Automobil vor, aus dem Verbrecher mit einem Maschinengewehr durch das Fenster des Speisesaales auf eine am Tisch sitzende Gruppe von fünf Personen feuerten. Drei Männer wurden auf der Stelle getötet, ein vierter und eine Frau wurden schwer verwundet. Nach der Tat ergrieffen die Verbrecher die Flucht und entkamen.

Tornadofatastrophe in Neumexiko. Aus Las Vegas (Neumexiko) wird gemeldet: Ein Tornado suchte am Sonntag Wagonmound (Neumexiko) heim. Es wird berichtet, daß sechs Personen getötet wurden, und daß die halbe Stadt in Ruinen liegt.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

1. Juni 1930	7 Uhr 27	3 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	Morg.	Nachm.	Abends	
Luft auf 0° und Normalhöhe . . .	743.9	751.0	750.7	751.9
Druck auf dem Meerespiegel . . .	764.0	760.8	760.8	761.9
Thermometer (Zellulose) . . .	17.0	22.6	17.2	18.6
Thermometer (Wärmeter) . . .	11.0	10.2	10.6	10.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente) . . .	76	47	72	66.0
Windrichtung . . .	SO 1	SW 4	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 27.1				
Niedrigste Temperatur: 11.9				

Wasserstand des Rheins

am 2. Juni 1930

	Begei	2.43 m	gegen	2.44 m	gestern
Hoch:	1.72	—	—	—	—
Nied:	3.03	—	—	—	—
Abn:	3.14	—	—	—	—

25 Verbrechen des Düsseldorf Mörders festgestellt.

Das bisherige Ergebnis der Vernehmungen Kürten.

Am Samstagnachmittag fand im Düsseldorf Polizeipräsidium eine Pressekonferenz statt, in der über das bisherige Ergebnis der Vernehmungen Kürten berichtet wurde. Insgesamt sind bisher 25 Fälle — Morde und Raubüberfälle — untersucht und behandelt worden. Zweifelslos hat Kürten neun Morde und 15 Raubüberfälle ausgeführt, während man noch immer geteilter Meinung ist, ob der früher abgeurteilte geisteschwache Stauber, der die Morde an der Rosa Ohliger und den Invaliden Scheer ausgeführt, oder ob auch für diese Taten Kürten in Frage kommt. Beide haben merkwürdigerweise die Vorgänge bei diesen Verbrechen übereinstimmend geschildert. Immerhin neigen jetzt auch Persönlichkeiten, die die Untersuchung gegen Kürten leiten, zu der Ansicht, daß Kürten vielleicht auch den Mord in Köln-Mühlheim ausgeführt, während er für die Verbrechen in Essen und Castrop-Rauxel kaum in Frage kommt. Im Verlaufe der Vernehmungen hat Kürten dann noch weitere Überfälle und Sexualverbrechen zugegeben, die bisher unbekannt waren. Im übrigen geht die Vernehmung im allgemeinen so vor sich, daß Kürten, wenn er auf ein Verbrechen aufmerksam gemacht wird, nach kurzer Überlegung fließend den Hergang erzählt und sogar in den Schreibmaschine diktiert. Interessant ist noch aus den Vernehmungen, daß Kürten angegeben hat, eine neue Reihe von Morden geplant zu haben, von denen der erste in der Nacht zum 1. Juni ausgeführt werden sollte. Diese Verbrechen sollten in ihrer Zahl und Ausführung noch fürchtbarer werden als die bisherigen. Nach Ausführung dieser Morde wollte Kürten nach seiner Aussage aus Düsseldorf verschwinden und sich in das Steinhuder Meer oder in einem anderen See stürzen, so mit Steinen beschnitten, daß er nicht mehr an die Oberfläche gekommen wäre. Damit glaubte er, das furchtbare Geheimnis um die Düsseldorf Morde wahren zu können und zu erreichen, daß niemals eine Aufklärung hätte erfolgen können.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Ein Attentat? — 7 Tote, 5 Schwerverletzte.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag um 22,30 Uhr etwa 600 Meter vor dem Bahnhof von Montreaux, einem kleinen Städtchen, ungefähr 100 Km. von Paris, entfernt. Der Schnellzug Paris-Marseille fuhr auf einer, auf bisher noch ungeklärte Weise um jene Nachtzeit auf dem Geleise stehenden kleinen Materialwagen der Eisenbahngesellschaft, wobei die Lokomotive entgleiste und sich auf die Seite legte. Die drei ersten Wagen, die anschließend 1. und 2. Klasse führten, schoben sich ineinander. Aus den Trümmern wurden 7 Tote und 5 Schwerver-

letzte hervorgezogen. Ungefähr 25 leichter Verletzte konnten nach der ersten Hilfe im Laufe des Sonntags ihre Reise fortsetzen. Der Heizer und der Lokomotivführer wurden schwer verletzt. Im ersten Wagen befand sich eine fünfköpfige Familie; der Mann und die Frau sowie ihre beiden 15 und 9 Jahre alten Söhne wurden auf der Stelle getötet und die 19 Jahre alte Tochter schwer verletzt. An der Unglücksstelle spielten sich schreckliche Szenen ab. Obgleich zahlreiche Hilfspersonal sofort zur Stelle war, vergingen Stunden, bis die Verletzten und Toten aus den zertrümmerten Wagen geborgen werden konnten. Ein schwerverletztes Mädchen hielt während vier Stunden seinen toten Bruder im Arme; es konnte sich nicht rühren und mußte immerzu das furchtbar verstümmelte Gesicht seines Bruders ansehen.

Obgleich die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sind die Behörden der festen Überzeugung, daß es sich um ein Attentat handelt. Man hatte nicht nur an den Gleisen eine Vorrichtung angebracht, wodurch der Zug zum Entgleisen gebracht wurde, sondern auch ein schwer beladener Seinelahn war losgemacht und von der Strömung treiben gelassen, um den Brückenpfeiler zu rammen und den Einbruch der Brücke herbeizuführen. Das Motiv dieses Attentats bleibt rätselhaft, solange man nicht der Attentäter selbst habhaft werden kann. Ministerpräsident Tardieu, der Sonntagabend mittels Sonderzug nach Paris zurückkehrte, beauftragte die Unglücksstätte. Die Züge auf der Strecke Paris-Marseille haben große Verspätungen, da drei Gleise unbefahrbar geworden sind und der ganze Verkehr notdürftig eingleisig aufrecht erhalten werden muß. Die Verspätungen dürften wohl noch einige Tage andauern.

Zwei weitere Todesopfer in Südb. Aus Südb. wird uns gemeldet, daß in der Zeit von Samstag bis Montag zwei weitere Kinder an den Folgen der Calmette-Erkrankung starben. Die Zahl der Todesopfer ist damit auf 24 gestiegen. Die Zahl der erkrankten Kinder beträgt 104, der genesenen 37. Unter ärztlicher Beobachtung befinden sich 80 Säuglinge. Unbekannt ist der Gesundheitszustand eines Kindes.

Verhängnisvoller Felssturz. Meldungen aus Heerlen in Holland zufolge ereignete sich bei der Ortschaft Houthem ein folgenschwerer Felssturz. Als die Zöglinge eines staatlichen Erziehungsheimes die verlassen Felswaben von Geulem, die ein beliebtes Ausflugsziel bilden, besuchten, stürzte plötzlich ein Felsstück auf eine Gruppe von fünf Zöglingen, die sich von ihren Kameraden getrennt hatten. Einer von ihnen, ein 17-jähriger, wurde auf der Stelle getötet, zwei andere wurden schwer, zwei weitere leichter verletzt.

Raubmord oder politischer Mord? In der Nähe der Stadt Belgern bei Torgau wurde am Sonntagabend die Leiche eines etwa 40-jährigen Mannes aus der Elbe geborgen. Der Tote weist eine Schußverletzung am Hinterkopf auf. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht identifiziert werden. Man vermutet, daß es sich um einen Mord von Bergen aus Köthenbroda bei Dresden handelt, der vermis-

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

Um schnell und gründlich zu räumen alle am Lager befindlichen Waren

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt

GARDINEN

Vertrieb von Erzeugnissen

sächsischer Gardinenfabriken

Richard

Stores · Madras-Garnituren · Dekorationsstoffe · Landhausgardinen usw.

HERWEGH

Schulgasse 8

NEROBERG

Täglich nachmittags und
abends Konzert

Jede deutsche Frau
Jeder deutsche Mann
muß diesen gewaltigen
Kriegsfilm sehen.

Die Somme

4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Thalia

Café Odeon

Marktstraße 26.
Täglich Tanz Kapelle temperamentvoll klassig.
Im Ausschank 28er Neudorfer
„Maur“. Fl.-Weine ab Mk. 2.50.
Alles naturrein.

Thermalbäder aus eigenen Quellen Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 928
Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut
weiß geplättet, modern eingerichtet.



Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 20 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Kurhaus



Dienstag, 3. Juni,
17 und 20 Uhr
im kleinen Saale:

Hermann Löns u. seine Heide

Ein Film aus der
Welt des Dichters.
Einleitungs-Vortrag:
Dr. Friedr. Castelle
Löns-Lieder zur
Laute, gesungen
von Karl Blume.

Eintrittspreis: 1.30, 2.30, 3.30 Mk., einschl.
Wiesb. Noth.; Schülerkarten (nachm.) 1 Mk.

**Elektr.
Staubsauger**
(alle Systeme)
gegen Monstranten
von Mk. 10.—

Georg Leffler
Elektr. Hausgeräte
Rheinstr. 77 Tel. 24453

Der Taschen- Fahrplan

des
Wiesbadener Tagblatts
für den Sommer 1930
in dem neuen handlichen
Format 11,5 x 16,5 cm
in neuer Ausstattung
ist erschienen
Preis 30 Pfennig

Rundfunk-Programme

Dienstag, 3. Juni.
Frankfurt (Welle 300).
6 Uhr Morgengymnastik. 8 Uhr
Konzert der Kapelle des
11.45 Uhr Werbesong.
12.30 Uhr Konzert. 13.15 Uhr
planenfoniert. 14 Uhr Werbe-
sonnet. 16 Uhr Hausfrauen-
Nachmittag. 17 Uhr Aus-
markt. 18.30 Uhr Konzert
des Rundfunkorchesters. 19.00 Uhr
Vortrag: Philosoph und Lebens-
gestaltung. 19.30 Uhr Zeit-
ange und Bekanntgabe einzelner
Programmänderungen. 19.45 Uhr
Hans Waghelt liest eigene Gedichte.
19.55 Uhr Ks. Mannheim. Vor-
trag: Die Staatsangehörigkeit
der oberbayerischen Frau. 19.30 Uhr
Heitere Päder und Länse für
Kauenschor. 20 Uhr Aus-
markt. 20.45 Uhr
Hermann Stegemann. 20.45 Uhr
Aus-
markt. 21.15 Uhr
Kompositionen von W. Knab.
22.30 Uhr Nachschicht, Sport-
bericht und Wettermeldungen.

Stuttgart (Welle 200).
6 Uhr Morgengymnastik. 10.15 Uhr
Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr
Schallplattenkonzert. 13.30 Uhr
Werbesong. 13.45 Uhr
— Musik. Schallplattenkonzert.
14.15 Uhr Frauenstunde. Vortrag:
Pflanzen und Gärten aus unse-
ren heimischen Gärten. 15.15 Uhr
16.15 Uhr Konzert des
Rundfunkorchesters. 17.45 Uhr
Zeitanzeige. 18.30 Uhr
Jugendchor. 18.45 Uhr
Musik. 19.00 Uhr
Hans Waghelt liest eigene Gedichte.
19.30 Uhr Ks. Mannheim. Vor-
trag: Die Staatsangehörigkeit
der oberbayerischen Frau. 19.30 Uhr
Heitere Päder und Länse für
Kauenschor. 20 Uhr Aus-
markt. 20.45 Uhr
Hermann Stegemann. 20.45 Uhr
Aus-
markt. 21.15 Uhr
Kompositionen von W. Knab.
22.30 Uhr Nachschicht, Sport-
bericht und Wettermeldungen.

Eine Versammlung für Behördenangestellte

findet Mittwoch, den 4. Juni 1930, 20 Uhr im
Speisesaal der „Schlegelstube“, Kirchg. 50, statt.
TAGESORDNUNG:
1. „Behördenangestellte und Berufsbeamte“
Redner: Reichsfachgruppenleiter
Otto Schimpf, Berlin.
2. Die Lage der Behördenangestellten durch
die Räumung des besetzten Gebietes
und deren finanzielle Auswirkungen.
Gäste können durch unsere Mitglieder ein-
geführt werden. — Ortsfachgruppe Behörden
und öffentlich-rechtliche Betriebe im Gewer-
schaftsbund der Angestellten zu Wiesbaden,
Verband der Katasterangestellten im Gewer-
schaftsbund der Angestellten. F524

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 3. Juni 1930.

28. Vorstellung Stammreihe A
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Musik. Leit.: R. Tannert. — Spielleit.: B. Herrmann.
Graf Peter Homann. Oberleutnant des Temeler
Comitales Carl Schmitt-Balter
Conte Carnero. Königlich Kommissar H. Schorn
Sandro Barintan. ein junger Emigrant J. Scherer
Kalmán Sipán. ein reicher Schmiedemeister
im Banate Gottlieb Rothhammer
Arjona. seine Tochter Ida Dabicht
Mirabella. Erzieherin im Hause Sipán's
Mara. Kupn
Jules. Rollet
Charlotte. Müller
Grete. Reinhardt
Trude. Gippert
Fritz. Meißner
Hans. Bernhöft
Konslav. von Denker
Walter. Hildmann
Hilmar. Wanders
Ottomar. ihr Sohn
Gisela. Zigeunerin
Sofie. Zigeunermädchen
Minna. Arjona's Freundin
Ball
Terlo
Mirabella
Ein Verlobt
Sipán. Sipán's Diener
Ort der Handlung: 1. Akt: Im Temeler Banate.
2. Akt: In einem Zigeunerlager ebendort. 3. Akt:
In Wien. — Zeit: Gegen Mitte des vorigen Jahr-
hunderts.
Nach dem 1. Akt 15. nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.
Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 3. Juni 1930.

30. Vorstellung Stammreihe 2
Madame hat Ausgang.
Komödie in 3 Akten (6 Bildern) von Paul Armont
und Marcel Gerbison.
Spielleitung: Kurt Sellma
Irène Bernier Olga Heidenreich
Eva Lebreton Trude Heide
Georgette. Kammermädchen Marianne Glimm
Frau Touzet Ottilie Gerhäuser
Frau Bigoreau Marie Doppelbauer
Julie. Köchin Doris Boh
Guisette Doris Ritter
Marcel Touzet Raurus Rier
Albert Herbert Dirmoler
Gaston Walter Hildmann
Joseph Touzet Max Andriano
Louis. Diener Guitan Albert
Ein Ausräger Otto Brenner
Ort der Handlung: Paris.
Nach dem 1. Akt (2. Bild) und nach dem 2. Akt
(4. Bild) je 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 3. Juni 1930

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kunstorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kisch.
1. Ovp. a. d. Op. „Don Juan“ von W. A. Mozart.
2. II. Finale a. d. Op. „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
3. Heber allen Zauberei. Ballettmusik v. Raff.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald. Walzer von
Joh. Strauß.
5. Ovp. a. d. Op. „Die lustigen Weiber“ von D. Nicolai.
6. Frühlingslied von J. Sibelius.
7. Fant. a. d. Op. „Ariadne auf Naxos“ von
Joh. Strauß.
8. Graf Zeppelin-Marsch von D. Söter.
20 Uhr:
Obern-Abend.
1. Grünungsarsch a. d. Op. „Der Propheet“ von
G. Henneberg.
2. Ovp. a. d. Op. „Martha“ von F. v. Flotow.
3. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.
4. Walzer a. d. Op. „Eugen Onegin“ v. Tschaikowsky.
5. Ovp. a. d. Op. „Die italienische Feser“ von Verdi.
6. Fant. a. d. Op. „Samson und Dalila“ von
C. Saint-Saëns.
7. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“
von R. Wagner.
16 und 20 Uhr im kleinen Saale:
„Hermann Löns und seine Heide“
Ein Film aus der Welt des Dichters.
Einleitungs-vortrag: Dr. Friedrich Castelle. Löns-
Lieder zur Laute gesungen von Karl Blume.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 3. Juni 1930.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer

16 Uhr:

1. Ovp. a. d. Op. „Don Juan“ von W. A. Mozart.
2. II. Finale a. d. Op. „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
3. Heber allen Zauberei. Ballettmusik v. Raff.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald. Walzer von
Joh. Strauß.
5. Ovp. a. d. Op. „Die lustigen Weiber“ von D. Nicolai.
6. Frühlingslied von J. Sibelius.
7. Fant. a. d. Op. „Ariadne auf Naxos“ von
Joh. Strauß.
8. Graf Zeppelin-Marsch von D. Söter.
20 Uhr:
Obern-Abend.
1. Grünungsarsch a. d. Op. „Der Propheet“ von
G. Henneberg.
2. Ovp. a. d. Op. „Martha“ von F. v. Flotow.
3. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.
4. Walzer a. d. Op. „Eugen Onegin“ v. Tschaikowsky.
5. Ovp. a. d. Op. „Die italienische Feser“ von Verdi.
6. Fant. a. d. Op. „Samson und Dalila“ von
C. Saint-Saëns.
7. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“
von R. Wagner.
16 und 20 Uhr im kleinen Saale:
„Hermann Löns und seine Heide“
Ein Film aus der Welt des Dichters.
Einleitungs-vortrag: Dr. Friedrich Castelle. Löns-
Lieder zur Laute gesungen von Karl Blume.

Mieter! Auf zum Protest!

Am Dienstag, den 3. Juni d. J., abends 8 Uhr findet im großen Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51, eine

Öffentliche Mieter-Versammlung

statt. Tagesordnung:
1. Abwehrkampf der Mieter gegen weitere feuerliche Belastungen durch Reich, Staat und Gemeinde.
Referent: Geschäftsführer des Prov.-Verbandes W. K. Hermann.
2. Bericht über den Stand des Prozesses gegen die Mieter der städtischen Neubau-Wohnungen. Referent:
Geschäftsführer Reifner.
Eintritt frei!
Keine Restauration!

Reichsbund Deutscher Mieter

Ortsverein Wiesbaden e. V. (Mieterkühnverein) F502

Preiswerte Angebote!

Damenhemden	2.50
Hemdosen	2.80
Nachthemden	3.90
Tafeldecken	2.90
Schlafanzüge	9.80

Kunstseiden-Unterwäsche	
Unterkleider m. br. Spitze	3.50
Unterkleider, Charmeuse	6.40
Unterkleider, Seitanese	7.80
Schlüpfer	2.90
Hemdosen	3.40
Nachthemden	8.80

Moderne Kragen
Aparthe Blusen
Taschentücher
Schürzen.

Kinder-Volants mit feiner Schweizer Stickerei Mk. 4.90

Besonders preiswerte Frottierhandtücher.

Eigene Fabrikation, daher billigste Preise.

Schweizer-Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul
Rheinstrasse 39. Gegr. 1882.

Industrie und Handel.

Der Weltgetreidemarkt.

Zum Mai-Juni-Wechsel ist die Lage an den internationalen Getreidemarkten in der Hauptsache von dem zu erwartenden Ausfall der Ernte bestimmt. Die wenig günstigen Nachrichten über den Stand der Saaten in den Hauptgetreidebändern Amerika und Argentinien haben am Getreidemarkt eine überaus feste Tendenz hervorgerufen, die allerdings gegen ultimo Mai wieder etwas nachgab. Bei dieser Entwicklung, die kein markttechnisch zu werten ist, spielen die nationalen Maßnahmen an den Getreidemarkten eine wichtige Rolle. Bekanntlich ist es nicht nur Deutschland, das agrarpolitische Hilfsmaßnahmen durchführen will. Auch in anderen Staaten sind die gleichen Schutzmaßnahmen für die einheimische Landwirtschaft aufgerufen worden. Das Schicksal der Vereinigten Staaten ist zum Beispiel der befehligten Möglichkeit einer Senkung der Weizenpreise dadurch entgegengetreten, daß es 100 Millionen Dollar Schutzwechsel zur Deduktion früherer und zukünftiger Ansprüche an das Farmboard auf den Markt geworfen hat. Auch Frankreich hat durchgreifende Maßnahmen ergriffen, um seine Ernteeüberschüsse an den europäischen Märkten absetzen zu können. Mit Hilfe der französischen Regierung, die auch hundert Millionen Franken zu Exportförderungsarbeiten zur Verfügung gestellt hat, sind in der letzten Zeit umfangreiche Getreideabschlüsse zu fast konkurrenzlosen Preisen mit Skandinavien, Südamerika und England abgeschlossen worden. Russland, dessen Lage als Agrarstaat infolge der inneren Verhältnisse durchaus unübersichtlich erscheint, hat eine größere Ladung Weizen nach England absetzen können. Es scheint sich hierbei jedoch mehr um eine propagandistische Maßnahme zu handeln, denn wenn auch nach russischen Berichten die Lage der Landwirtschaft durchaus optimistisch dargestellt wird, so verläutet doch andererseits, daß die von den Sowjets eingeschlagene Agrarpolitik im großen und ganzen fehlerhaft ist und daß Russland in diesem Jahre sogar genötigt sein wird, Weizenimport zu treiben. In Ungarn ist ebenfalls mit staatlicher Hilfe im Einverständnis mit der Landwirtschaft eine Reform der Ernteverwertung vorgenommen worden. Zur Durchführung dieses Getreideverwertungsprogrammes hat Ungarn eine 10-Millionen-Dollarsanleihe aufgenommen.

Am deutschen Getreidemarkt hat bereits die Ende März nach voraussehender völliger Marktschließung einkehrende Abnahme der Ernteeüberschüsse weiter zugenommen. Bis auf Weizen war jedoch die Abnahme der Vorräte bei den anderen Getreidearten nicht ganz befriedigend. Auch der etwas lebhaftere Roggenabsatz ist wieder zum Stillstand gekommen. Seit dem 15. März haben sich die Winterweizenbestände um rund 10-11 v. H. verringert. Roggen konnte nur um 3-6 v. H. im Reichsdurchschnitt abnehmen. Die bisherigen Wetterverhältnisse lassen auch in diesem Jahre eine günstige Roggen-ernte erwarten. Bei Gerste und Hafer war eine Verminderung um 6-14 v. H. zu verzeichnen. Die Exportausfichten sind sehr beschränkt.

Daimler-Benz A.G.

Wieder keine Dividende.

Die Gesellschaft schließt für 1929 mit einem erhöhten Bruttogewinn von 27,76 (26,85) Mill. M. ab. Der U. m. s. hat sich mit 120 Mill. M. an der Höhe des Vorjahres gehalten, trotz eines erheblichen Rückganges im Lastwagen-geschäft durch die geringe Kaufkraft von Industrie und Behörden. Der Export betrug unverändert 20 Mill. M. Nach Abzug von 12,96 (12,28) Mill. M. Umlasten, 6,10 (5,84) Mill. M. sozialen Abgaben und Steuern, sowie 2,65 (2,82) Zinsen, verbleibt nach 5,81 (5,85) Mill. M. Abschreibungen ein Reingewinn von 136 275 M., der mit dem Gewinnvortrag von 875 226 M. in Höhe von 1,07 Mill. M. ganz vorgetragen wird, so daß das Aktienkapital wieder ohne Dividende verbleibt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz abwärts. Auch zu Beginn der neuen Woche fehlte der Börse jede Anregung, so daß das Geschäft wieder einen schleppenden Verlauf nahm. Die Kursliste schritt wieder im mäßigen Umfang zu Glatstellungen. Bei der herrschenden Aufnahmefähigkeit ergaben sich bei schwacher Tendenz gegenüber den Samstag Schlusskursen Kursabschwächungen

bis zu 4 Prozent. Die kritische Finanzlage des Reiches und die weiter anhaltende Orderlosigkeit machten härter zur Zurückhaltung. Besonders der Elektromarkt hatte unter der verschlechterten Situation zu leiden. Siemens waren in größeren Mengen angeboten und eröffneten 5 Prozent abschwächung. Geflügel minus 4 Prozent, A.G. lagen 2 1/2 Prozent niedriger. Am Chemiemarkt war die Umsatztätigkeit ebenfalls sehr bescheiden. J. G. Farben lagen 3 1/2 Prozent, Scheideanstalt 2 Prozent niedriger. Am Montanmarkt kamen Erntemärkten kaum zustande. Gelsenkirchen gaben 2 Prozent nach. Auch Schiffahrtswerte hatten Verluste bis zu 2 Prozent. A.G. für Verkehr lagen sogar 3 Prozent abschwächung. Nach Berücksichtigung des Dividendenabzuges von Zellstoff Waldhof war der Kurs dieses Papiers gehalten. Am Bankmarkt eröffnete Kommerzbank leicht befristet, während die übrigen Werte dieses Marktes ebenfalls etwas schwächer lagen. Renten verkehrten in stiller Haltung, bei wenig veränderten Kursen. Im Verlauf stagnierte der Geschäft sehr. Gegen den Anstieg wurde eine gewisse Kursabschwächung bis zu 1 Proz. Am Geldmarkt waren Tagesgeld mit 5 Prozent unter-ändert. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4,1917, gegen Pfund 20,364, London-Kabel 185 1/2, Paris 123,94, Mailand 92,75, Madrid 39,9, Schweiz 25,11 1/2, Holland 12,08 1/2.

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die in der vergangenen Woche wieder hart in den Vordergrund getretene Geschäftslosigkeit hielt zu Beginn des neuen Berichtsschnittes an und man konnte vormittags und vorabends noch keine ausgesprochene Tendenz erkennen. Da in New York in den letzten Tagen keine Börsen stattfanden, fielen evtl. Anregungen von dort weg. Die wenigen aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden Nachrichten waren nicht dazu angetan die Unternehmungslust zu beleben. Der auf die saisonmäßige Verbilligung einiger Lebensmittelpreise zurückzuführende Kpro. Senkung der Lebenshaltungskosten in der standen die Einlegung neuer Feierschichten im jährlichen Steinkohlenverbrauch und die Schwierigkeiten der Deckung des Defizits im Reichshaushalt als verstimmt Momente gegenüber. Die Meldung eines Montagblattes, die darauf aufmerksam macht, daß der Kampf um das Notopfer jetzt erst eigentlich beginnt, fand starke Beachtung. Die Verluste zu Beginn des offiziellen Verkehrs betrugen jedoch nur selten mehr als 1 Proz. A.G. für Verkehr, Kali Werra-leben, Elektrische Lieferungen, Geflügel, Berger, Holzmann und Bemberg waren darüber hinaus bis zu 2 1/2 Proz. gedrückt. Chadeostien blieben gegen 3 1/2 M. ein. Auch deutsche Raffin. Rütgerswerke, Buderus und Hamborg-Süd fielen durch schwächere Haltung auf, wobei hier die Verluste nicht über den üblichen Rahmen hinausgingen. Zellstoff Waldhof verloren selbst bei Berücksichtigung des heutigen Dividendenabzuges ca. 1 Prozent. Summieren wir. Die Geschäftssituation hielt auch im Verlaufe an. Die Kursabschwächung gab weiter leicht nach. Zellstoff Waldhof ermäßigten sich um weitere 1 1/2 Prozent. Mansfeld litten unter der Stilllegung des Kupferbergbaus A.G. für Verkehr konnten dagegen 1 Prozent ihres Anstiegsverlustes wieder aufholen. Die Tendenz war ausgesprochen lustlos. Von Anleihen waren Altbest. 1/2 Prozent schwächer. Pfandbriefe still. Devisen ruhig, Dollar etwas fester, Pfunde schwächer. Geld unverändert.

* C. u. B. Bohnert A.G., Frankfurt a. M. Das Unternehmen beantragt, aus einem Reingewinn von 57 600 M. wieder 10 Prozent Dividende. Im neuen Jahr sei die Entwicklung angesichts der schwierigen Allgemeinlage nicht ungünstig.

* Hauptversammlung bei Zellstoff Waldhof. Die Hauptversammlung genehmigte 12 (13 1/2) Proz. Dividende. Kommerzbank Frankfurt (Aufsichtsratsvorsitzender) erklärte, daß der Aufsichtsrat auf einen Teil der ihm zustehenden Tantieme verzichtet und daher den Antrag stellt, daß ab 1. Januar d. J. der Tantiemesatz von 10 auf 8 Proz. herabgesetzt wird. Auch der Vorstand hat auf einen Teil der ihm zustehenden Tantieme verzichtet.

* Rüruber Lebensversicherungs-Bank in Rüruberg. Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1929 beträgt 1 802 523,17 M. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 21. Juni stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, für das verfloßene Geschäftsjahr 10 Proz. Dividende

zu verteilen und der Gewinnreserve der Lebensversicherer 1 572 242,60 M., das sind mehr als 100 Proz. des in der Lebensversicherungsabteilung erzielten Gesamtgewinns, zuzuführen. Die Geschäftsentwicklung im Jahre 1930 ist ebenfalls als günstig zu bezeichnen.

Berliner Devisenkurse.

WT.-B. Berlin, 2. Juni. Drahtliche Auszahlungen für:

	30. Mai 1930	31. Mai 1930
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.59	1.59
Canada 1 Canad. Doll.	4.18	4.18
Japan 1 Yen	2.06	2.07
Kairo 1 Egypt. £	20.86	20.50
Konstantinopel 1 Türk. £	20.34	20.38
London 1 £	4.18	4.19
New York 1 Doll.	0.49	0.49
Rio de Janeiro 1 Mil.	3.81	3.82
Uruguay 1 Gold. Pes.	168.36	168.70
Holland 100 Gulden	5.43	5.44
Athen 100 Drachmen	58.42	58.54
Belgien 100 Belg.	2.48	2.49
Bukarest 100 Lei	73.15	73.15
Budapest 100 Pengö	81.35	81.35
Danzig 100 Gulden	10.53	10.53
Finland 100 Finn. M.	21.93	21.97
Italien 100 Lire	7.39	7.40
Belgrad 100 Dinar	111.59	112.21
Lissabon 100 Escudo	18.80	18.81
Norwegen 100 Kron.	111.98	112.20
Paris 100 Fr.	16.41	16.45
Prag 100 Kron.	12.42	12.44
Roskjavik 100 Isländ. Kr.	91.91	92.09
Riga 100 Lati	80.86	80.83
Schweden 100 Kr.	80.99	81.15
Sofia 100 Leva	3.03	3.04
Spanien 100 Pes.	51.05	51.15
Schweden 100 Kron.	112.28	112.50
Tel Aviv (Est.) 100 Estm. Kr.	111.50	111.68
Wien 100 Schilling	89.06	89.15

Wetterbericht.



Über dem Kanal und der südlichen Nordsee hat sich erneut ein Tiefdruckgebiet entwickelt, an dessen Südlippe kühlere Westluft über Frankreich östwärts rückt. Da in Deutschland wieder allgemein Aufbeiterung und damit stärkere Erwärmung eingeleitet hat, wird es schon im Laufe des Sonntags zum Auftreten vereinzelter Gewitter oder Gewitterregen kommen. Auch am Montag ist im Bereiche etwas kühlerer Westluft noch mit Gewittererscheinungen zu rechnen. Dabei dürfte sich das festländische Hochdruckgebiet wieder befestigen, so daß für Dienstag schon wieder freundlicherer Witterungscharakter und neue Erwärmung wahrscheinlich ist.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Übergang zu kühlerem wolfigen Wetter mit einzelnen Regenfällen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Samstag			Montag		
	31. 5. 30	2. 6. 30		31. 5. 30	2. 6. 30		31. 5. 30	2. 6. 30
Banken			Banken			Banken		
A. D. Cred. Inst.	114.50	114.50	Brown, Boveri & Co.	122.50	124.50	AG. f. Verkehrrw.	120.00	117.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	J. M. Heideberg	130.00	129.50	A. Lokalb. Kfz.	100.00	100.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Karlshaus	130.00	129.50	Dr. Reichsb. V. 4.	95.25	95.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Chamotte Kariaw.	52.00	52.00	Disag.	112.13	112.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Chem. Albr.	52.00	52.00	Hag. Hochbahn.	76.50	76.13
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Chem. Brochhaus	52.00	52.00	Hag. Södam. Dpf.	152.50	151.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Daimler-Benz	39.75	39.75	Nordd. Lloyd	113.00	112.13
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	D. Eisenhandl.	80.00	80.00	Banken		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Deutsche Bank	100.00	100.00	Ber. Hds. Ges.	176.75	175.75
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Com. u. Priv. Bk.	152.50	151.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Darmst. u. Nat. Bk.	232.50	231.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dis. Cred. Inst.	140.50	140.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dis. Cred. Inst.	141.00	140.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Industrie und		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bergwerke		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Aku	102.88	102.88
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	A. E. G.	167.75	166.25
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bayr. Motorenw.	86.00	86.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	I. P. Bemberg	115.00	109.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bergmann-Elekt.	184.75	183.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Berliner Masch.	85.75	85.75
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Berliner Masch.	77.00	76.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bader Eisenw.	103.00	102.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Chem. Wacker	343.00	358.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Comp. Hap.	185.00	181.88
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Cont. Comm.	167.00	164.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dach. Cook. Gas.	100.00	100.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dach. Erdöl	239.25	235.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dach. Linoleum	90.80	85.25
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dyckhoff Liefer.	156.00	155.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Verkehr-Unt.		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	AG. f. Verkehrrw.	120.00	117.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	A. Lokalb. Kfz.	100.00	100.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dr. Reichsb. V. 4.	95.25	95.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Disag.	112.13	112.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Hag. Hochbahn.	76.50	76.13
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Hag. Södam. Dpf.	152.50	151.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Nordd. Lloyd	113.00	112.13
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Banken		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Ber. Hds. Ges.	176.75	175.75
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Com. u. Priv. Bk.	152.50	151.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Darmst. u. Nat. Bk.	232.50	231.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dis. Cred. Inst.	140.50	140.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dis. Cred. Inst.	141.00	140.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Industrie und		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bergwerke		
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Aku	102.88	102.88
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	A. E. G.	167.75	166.25
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bayr. Motorenw.	86.00	86.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	I. P. Bemberg	115.00	109.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bergmann-Elekt.	184.75	183.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Berliner Masch.	85.75	85.75
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Berliner Masch.	77.00	76.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Bader Eisenw.	103.00	102.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Chem. Wacker	343.00	358.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Comp. Hap.	185.00	181.88
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Cont. Comm.	167.00	164.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dach. Cook. Gas.	100.00	100.00
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dach. Erdöl	239.25	235.50
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dach. Linoleum	90.80	85.25
Dis. Cred. Inst.	118.00	118.00	Dis. Cred. Inst.	100.00	100.00	Dyckhoff Liefer.	156.00	155.00

Sibirische Garnison.

Von Rodion Markovits.

Schlus.

(Nachdruck verboten.)

Theater im Gefangenlager.

Alle kleinen Kämpfe im Gefangenlager verschwanden vor der Tatsache, daß das Theater bald eröffnet werden sollte. Die Kartenpieler gneten in Unruhe. Unter diesen Kartenpielern waren zwei, die sehr hoch spielten, freilich nur auf dem Papier, oder besser gesagt, auf einem schwarzen Täfelchen, auf dem sie die Spielverluste notierten.

„Drei Millionen vierhundertzwanzigtausend neunhundert und vier.“

„Stimmt, davon gehen aber seit gestern ab: Vierundneunzigtausend dreihundertzwanzig.“

„Ja“. Aber jetzt langweilte sie auch das hohe Spiel.

Bis zum Tage der ersten Vorstellung herrschte größte Geheimniskrämerie. Weder die Schauspieler, noch die technischen Arbeiter, noch das Personal der Theaterkassenei verteilten das geringste. Der große Saal war abgesperrt, nur die Theatermitglieder durften eintreten. Auf der Bühne wurde eifrig geübt. Das Orchester hielt Proben ab.

So kam der Abend heran. Bei dem Fährlich meldete sich der Redakteur Elck, und der Fährlich wurde aufgefordert, eine Kritik der Aufführung zu schreiben. In der Tageszeitung sollten sich nicht weniger als drei Artikel mit dem großen Ereignis befassen. Ein Mitarbeiter soll den Zeitartikel schreiben, ein anderer wird die übliche Kritik bringen, ein dritter soll sein Augenmerk besonders auf die Aufnahme im Publikum richten. „So will ich dir eine von den drei Freikarten, die dem Blatte zukommen, übergeben.“

„Danke. Aber soll der Eintritt nicht umsonst sein? Wo zu dann die Freikarte?“

„Ob gratis oder nicht — der Zeitung gebühren Freikarten. Besteht sich.“

An den Eingängen standen Arrangeure, durch Armbinden gekennzeichnet, um jeden an seinen Platz zu führen. Der Fährlich wurde in die erste Reihe geleitet, wo Armstühle aufgestellt waren. Auf den übrigen Plätzen gab es nur kleine Schemel. Diese aber mußte sich das „Publikum“ mitbringen, und so war männlich mit diesen Schemeln unter dem Arm angerückt. An die Armstühle waren Zettel angeheftet: „Herr Major, Mannschaftskommando“, „Herr Chefart“, dann drei Stühle: „Presse“.

Endlich ertönte auf den Instrumenten der Lagerkapelle die Klänge des berühmten Sibirischen Galopps. Dann teilte sich der Vorhang, und die erste Aufführung begann: „Entlamm“ von Andor Gabór, einem Budapest Theaterkritiker. Leo Patner, Leonie genannt, spielte die weibliche Hauptrolle. Er trug ein Kleid mit weiten modernen Ärmeln, hatte ausgeschnittene Färschuhe, verließ sich auf sein Halsauschnitt. Als er gar die Knöchel zeigte, als er mit leiser, manierierter Stimme sprach, lästerte und balgte, als er den Kopf zurückwarf und als dann ein Kuß erfolgte — ging eine Welle stiller Bewegung durch den Saal. Als aber die Andor mit ihrem ausgeklopften Busen auftrat, zu dem sie als dralle Adkin verpflichtet war, als sie mit

hoher Frauenstimme mederte und freiste, fanden sie die Offiziere „fabelhaft! Ein Prachtstück einer Adkin! Herrlich!“

So war denn, als der Vorhang fiel, das ganze Publikum, angefangen vom Kommandanten bis zu den Jaungäßen aus dem Mannschaftskorps — alles ein rasendes Gebüll der Freude, des Jubels. Hätten sie ihren Willen durchsetzen können, hätte das Stück von Anfang an sofort wiederholt werden müssen.

„Welch eine Künstlerin — diese Leonie! Ein gereiftes, geläutertes, begnadetes Talent!“ „Ja Ragn ist eine wahre Schönheit — eine Frau ... auch in Budapest war die Aufführung nicht besser.“ „Und diese Adkin! Auf der ganzen Welt, Berlin eingeschlossen, gibt es keine bessere komische Alte.“

Er begab sich auf die Bühne zwischen die Kulissen, war er doch Journalist. Gratulanten drängten sich an Gratulanten. Die Bühne war voll duftenden Parfüms, und ein Oberleutnant verhielt sich — den Ja Ragn, der auch jetzt weiterlachte mit Bliden. Herr Lengyel, ein beliebter Beamter aus Budapest, der die Kostüme für Ja gearbeitet hatte, mußte Ja zärtlich. Raum hatte aber Ja den Kritiker erblickt, als sie auf ihn zusag und, anmutig lachend, ihn fragte: „Wie hat Ihnen mein Spiel gefallen, Herr Redakteur?“

„Entzückend! Wirklich entzückend!“

In den Augen der Ja blinkten Freudentränen, und plötzlich lag sie an seiner Brust! Wie seltsam! Die parfümierte Perle der Ja küßte seine Augenwimpern, ihre ausgeklopften Brüste berührten ihn und ebenso ihre Hände, die weich waren wie die eines Mädchens. „Ich bin so glücklich, soooo glücklich“, schluchzte sie an seiner Brust.

Waffengeruch — Schminke, alles farblich, eine Petroleumlampe beleuchtete von unten her die Gesichter. Auf der linken Wange der ersten Heldin sah er die Narbe, die eine russische Kugel dort hinterlassen hatte. Die Aufführung sollte wiederholt werden für jene, die bei der ersten Vorstellung nicht anwesend waren, und auch für die Insassen der anderen Lager. Damit arbeitete fieberhaft an einer Cymbel (auch an einer Roulette). Die Kommandantur unterstützte alle derartigen Bestrebungen aufs wärmste. Im Wachtraum hielten die Musiker ihre Proben ab. Der Lagergeistliche arbeitete an einer neuen Predigt, ein Oberleutnant bestellte aus Chabarowsk ein Gobelinnußer, das er mit unzählbaren winzigen, punktförmigen Stichen ausarbeitete.

Es war ein Sonnenaufgang der Künste und Fertigkeiten, Vortragende, Zeichner, Komponisten und Sänger kamen zu hoher Achtung, sie wurden von der wöchigen Atmosphäre zärtlicher Aufmerksamkeit und gelinder Schwärmerei umgeben.

Und wer sollte etwas daran finden, wenn man Künstlern Liebesgaben reichlicher als anderen zuteilt? Jetzt lächelte man nur darüber, wenn Ja mit bloß geschminnten Wangen bei dem Chefart erschien, um sich Dörrobst verschreiben zu lassen. Natürlich mußte der Arzt mitleiden, er lästelte die Mädchen der Ja Ragn, gab ihr das Badobst und außerdem eine Büchse pulverisiertes Eiweiß. Auch einige aktive Offiziere schlugen sich zum Theaterwerk, mußigten und schloßen sich der Arbeitsgemeinschaft an. Das war etwas Neues. Arbeitsgemeinschaft zwischen aktiven Offizieren und Reserveoffizieren.

Natürlich blieb es immer so, daß die Darsteller, besonders die Träger von Frauenrollen, anders behandelt wurden als bloß nach ihrem militärischen Rang. Sie waren es ja, die dem Spiel die neuartige Würze gegeben hatten. Man konnte sonderbare Szenen beobachten. Die dramatische Heldin griff in ihrer Garderobe zu ihrer kurzen englischen Pfeife, zündete sie an, und der Duft des amerikanischen Tabaks (bezogen durch den Konjul durch Vermittlung der Gräfin) verbreitete sich zwischen den Kulissen, die aus den Decken der kriegsgefangenen Offiziere kunstvoll verfertigt waren. Abends war der Tabak auf Raten gekauft und noch nicht bezahlt worden. Auf der linken Seite des Gesichts schimmerte die Kugelmarke in der Wange der ersten dramatischen Heldin wie ein Schönheitsgrübchen. Rückwärts, am Nacken aber, wo die Kugel sich ihren Ausfluß gebahnt hat, bedeckten Epiken den zarten Hals der männlichen Schauspielerin. Sie war bei Lud bei einem Nahkampf gefangen genommen worden. Und wenn ein Hauptmann die Garderobe der Künstlerin verläßt, schlägt sie die Kfische der aus ungeschlachten Stiefeln kunstvoll fabrizierten ausgeschnittenen Damenschuhen zusammen und salutiert stramm. Illusion. Beim gewöhnlichen Morgen- spaziergang konnte man hier und da hören: „Küß die Hand, große Künstlerin!“ Jene antworteten anfangs nur höflich, nach ein paar Tagen hatten sie es sich aber angewöhnt, sich zierend, mit hoher Hfiststimme zu antworten: „Grüß Gott, lieber Junge!“

Eines Morgens kam Ja Ragn vom Spaziergang in größter Aufregung heim und warf sich schluchzend auf ihre chinesische Decke. Sie hatte Migräne, sie bekam Krämpfe, war ganz außer sich und zitterte. Ihre auf sie sonst so folgen Vorlameraden umstanden bestürzt das Schmerzenslager der kleinen Künstlerin und vernommen aus dem Weinen und Jammern erst nach geraumer Zeit herauszubekommen, was eigentlich gechehen war. Ist's nicht sonnenklar, daß man einer solchen Künstlerin nicht von oben herab „Servus!“ zurufen kann. Denn überhaupt, blästen sich dieses „Servus“ höchstens die Kollegen von der Bühne gekannt, schlammtenfalls auch die Herren von der Presse, wenn es auch von denen als freche Vertraulichkeit angesehen werden muß! Aber die anderen hatten die beliebte Künstlerin zuerst zu grüßen, nicht? War das nicht selbstverständlich? Auch wenn sie nicht „Küß die Hand“ sagten oder, was sehr gebräuchlich war: „Küß ihre lieben Händchen, Künstlerin!“ War doch alles sonnenklar? Wie konnte es dann diesem Herrn Leutnant Szelich einfallen, eine Ja Ragn zur Rede zu stellen, warum sie ihm nicht die Ehrenbezeugung leiste? Jetzt soll man sie in Ruhe lassen, sie schreit, sie werde nie wieder auftreten. Bei der nächsten Vorstellung sei nicht auf sie zu rechnen.

Der Major höchstselbst kam herein, um Ja zu trösten, und binnen kurzem schickte er Herrn Leutnant Szelich herein, der höheren Befehl abbitten sollte.

Diese Geringachtung berührte sofort die Künstlerin, deren Gesicht vor Freude erstarrte und die nun die Glückwünsche strahlend entgegennahm. Abends hatte sich ein großer Kreis von Verehrern um die Box der Künstlerin versammelt. Aber gegen Witternacht verabschiedete sie die Besucher höflich und tat ganz verschämt: „Kinder, Wacht die Lampe aus! Ich würde mich schämen, mich bei Licht auszulieken.“

frisch ist immer gut
STÜRMER



Severich

905

Preiswerte Bowlenweine

1928er Malkammerer, Ltr.-Fl. - 90	-70
1928er Edenkobener Letten L.-Fl. 1.10	-90
1928er Siefersheimer	1.-
1928er Kreuznacher Riesling	1.25
1928er Gutenberger Schloßberg	1.50
1928er Oestlicher Gottsthaler	1.80
1928er Wincheringer (Mosel)	1.25
1927er Wellenstein	1.50
1927er Pündlicher	1.70
1928er Adelgunder Rosenberg	1.90
1928er Zeller schwarze Katz	2.40

Obstekt Hees Cabinet 2.50
Hausmarke Carlo d'or 4.50
Bei 10 Flaschen Preisermäßigung!

Emil Hees

Große Burgstraße 16 — Fernsprecher 50331

Ziehung 7. bis 14. Juni

Volkswohl-Lotterie

48109 Gewinne und Hauptgewinn 2 Pr. 1000	
430000	
150000	
100000	
75000	
50000	

Einzellose 1000
Doppellose 2000
40 Pf. extra empfängt u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachnahme Bankhaus
Emil Stiller
HAMBURG 5, Holldamm 39
Postcheck 20016

Wirt. Heffel zu verkauf. Schicht-Offerten a. Krawa. Roben/Mokel.



Dauerwellen

nach unserem bewährten, international anerkannten Verfahren lassen Sie immer gut frisiert und elegant aussehen. Außerordentlich lange Haltbarkeit, ohne jede Schädigung ihres Haares, und fachkundige Bedienung sind die Vorzüge unserer erstklassigen Friseur-Salons. Unsere Preise sind lediglich die allgemein üblichen. — Spezialität: Dauerwellen für weißes Haar. — Probewickler kostenlos.

KÄSTNER & JACOBI

Hotel Nassau, Wilhelmstr. 56 Taunusstr. 4, Tel. 20059 Hotel Rose, Kranzplatz 6



Lager und General-Vertretung:
L. M. Schmidt, Blücherplatz 3,
Telephon 23397

Damit auch Genesende völlig gesunden
Wird „Körnter Schwarzbier“ von diesen getrunken.

Hülsebusch
— Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg. —
Luisenstraße 49, I Tel. 23337
(geg. Staatsbater Kl. Haus) 10-5 Uhr
Zahnersatz Krankenkassen-Tarif
freiwill. Versich.: Barmenia,
Gedevag usw., für Beamte, Pen-
sionäre und Kleinrentner. 841
30 jähr Praxis



Ballen Reduktor
mit dem sich weich anschmiegenden May-Rand
(ges. gesch.)
Erzielt die Rückbildung der Ballen-
deformation auf natürliche Weise • Verschmälert
den Vorderfuß • Beseitigt den Schuhdruck •
Von Aerzten, Sportlern und allen
Berufsklassen glänzend begutachtet.
Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos.
P. A. S f e s s Nachf.
Taanustraße 2
Theodor Müller
Ellenbogengasse 10

Die Motten kommen
nicht wenn Sie meine altbewährten
Mottenmittel
verwenden.
R. Brosinsky
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Statt Karten.
Unser lieber Onkel und Schwager
Justizrat Simon Loewenthal
Rechtsanwalt und Notar
ist am 31. Mai im 73. Lebensjahr nach schwerer Krankheit
sanft entschlafen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Meinecke
Wiesbaden (Nerotal 47), Hannover, Celle, den 1. Juni 1930.
Die Einäscherung findet am 4. Juni, 11 Uhr in aller Stille
auf dem Südfriedhof statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen
und Kranzspenden Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderer Anzeile.
Allen Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung,
daß uns unser lieber treubesorgter Bruder
Herr Max Traub
infolge einer Operation ganz plötzlich durch den Tod ent-
rissen wurde.
Wer ihn kannte, weiß was wir verloren haben.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Mathilde Traub.
Wiesbaden, den 1. Juni 1930.
Goethestraße 6.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Juni, nachm.
3 Uhr auf dem Israel. Friedhof, Platter Straße, statt.

Samstag morgen ist unsere innigst-
geliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Carola Schmidt
in Frieden heimgegangen.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Käthe Schmidt.
Wiesbaden, Marktplatz 3, I.
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Heimgange unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir hiermit allen,
besonders Herrn Max Dierl für seine
herzliche Grabrede, dem Droschkenfahrer-
Berein, dem Rutscher-Berein, dem Volks-
Feuerbestattungs-Berein und für die
Blumenspenden unseren herzlichsten Dank
aus.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sofie Ober, geb. Bohn
nebst Kindern.

Dr. Mahr
erkrankt.
Vertretung:
Herr Prof. Köhler
Thelemannstraße.

**Verlobungs-
Vermählungs-
Geburts-
Anzeigen**
in Brief- und Kartenform
in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Tagblatthaus
Tel. 50631

MÖRTEL
Unübertroffen
an Feinheit und
Kraft des Aromas
ist
Mörtel's Kaffee
Tägliche Röstungen
(Elektrische Mühle)
P. Mörtel
Röderstraße 29
Fernruf 25319

Am 30. Mai verstarb

Herr Justizrat Max Guttman
Rechtsanwalt und Notar.

Sein Tod bedeutet für die Wiesbadener Anwaltschaft
einen schweren Verlust. Kraft seiner hohen Begabung,
seines scharfen Verstandes und seiner bedeutenden
Kenntnisse auf juristischem und allgemein wissenschaft-
lichem Gebiet war er ein hervorragender Anwalt.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Wiesbadener Anwaltverein.

Wiesbaden, den 31. Mai 1930.

Ruhe sanft du gutes Herz,
Dir der Frieden, uns der Schmerz
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 31. Mai 1930
unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

Fräulein Gertrud Laufs

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter
von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Familie Johann Laufs

Familie Hans Laufs

Familie Hans Rehbein

W. Hoffinger als Bräutigam.

Wiesbaden (Oranienstr. 42),
Köln a. Rh., Brooklyn (USA.).

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Juni 1930, nach-
mittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Allen treuen Freunden, die unserem geliebten Bruder und Schwager

Herrn Felix Cahn

das letzte Geleit gegeben und ihrer wahren Trauer durch ihr
mündliches und schriftliches Beileid sowie durch prachtvolle
Blumenspenden Ausdruck gegeben haben, spreche ich meinen
innigsten Dank aus.

Im Namen der schmerz erfüllten Hinterbliebenen:

Dr. med. Alfred Cahn.

Wiesbaden, den 2. Juni 1930.



Antuka
daß LUHNS-ANTUKA
eine TOILETTE-SEIFE,
nämlich eine 80% FETT-FEINSEIFE
(also nicht etwa eine gewöhnl. Waschseife)
ist, dann werden es alle bestätigen, daß
ANTUKA auch zur Körperpflege
das Beste und dabei Billigste ist.

Schon nach dem ersten Versuch macht
LUHNS-ANTUKA den Gebrauch jed-
weder anderen - in Sonderheit ausländi-
schen - u. meistens sehr teuren Seifen
überflüssig, auch solcher, die mit großem
Tam-Tam als angebliche Schönheits- oder
Verjüngungsmittel angepriesen werden.

ANTUKA ist eine neutrale u. milde Toilette - Seife, in
dezent u. echter Parfümierung. **ANTUKA** erzeugt sahnigen
Schaum u. ist hervorragend geeignet für die empfindlichste Haut.

Unaufgeforderte Anerkennungsschreiben aus Verbraucher-
kreisen aller Volksschichten liegen in großer Anzahl vor, im
besonderen aber solche von prakt. u. Hautärzten, Säuglings-
pflegerinnen, Krankenanstalten, Hebammen etc., ferner auch
von solchen Verbrauchern, die mit **LUHNS-ANTUKA** erfolg-
reich Flechte und sonstige Hautausschläge geholt haben. —
Kenner und wirtschaftlich Denkende waschen - weil Antuka so gut, billig und
sparsam ist - auch SEIDE, KUNSTSEIDE, WOLLE, die feinsten GEWEBE mit
empfindlichsten FARBEN etc. nur noch mit dieser TOILETTE-SEIFE, denn

ANTUKA ist die SEIFE für ALLES

F249 Jede Packung trägt, wie alle LUHNS-SEIFEN, eine Rabatt-Markte: LUHNS-LOHNTS